1. Blatt. Nr. 182. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Donnerstag, den 4. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklame: 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Hildenbrauchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigenannahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 62, 65 und 262. Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Konkordats-Kompromiß.

Mit Hilfe der Wirtschaftspartei im Ausschuß angenommen.

Verhandlungen mit der evangelischen Kirche in Aussicht.

Im Hauptausschuß des preußischen Landtages wurde das Konkordat mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Wirtschaftspartei angenommen.

Ueber die Verhandlungen am Mittwoch drahtet uns unsere Berliner Schriftleitung:

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages hat am Mittwoch abend das Konkordat mit 16 : 13 Stimmen angenommen. Der Ministerpräsident hat also erreicht, seinen Willen, zunächst einmal wenigstens im Ausschuß, durchzusetzen. Allerdings hat er es nicht ganz leicht gehabt. Der Tag war ausgefüllt mit Besprechungen unter den Regierungsparteien, die den Zweck verfolgten, auch die Wirtschaftspartei zu gewinnen, was nach großer Mühe gelungen ist. Die Grundlage dazu bildete ein Antrag, der den Wünschen der evangelischen Kirche entgegenkommen will. Er ist darauf abgestellt, daß die preußische Regierung „unverzüglich" in Verhandlungen mit der evangelischen Kirche eintreten soll, deren Ziel es ist, auf allen Gebieten eine Parität mit der katholischen Kirche sicherzustellen. Wobei nicht ohne Pikanterie ist, daß dieser Antrag mit den Stimmen der Rechten — ohne die Deutsche Volkspartei — bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen worden ist. Diese Haltung der Sozialdemokratie ist kennzeichnend für die ganze Temperatur, in der der ganze Kampf um das Konkordat gestellt ist. Die Sozialdemokratie will sich anscheinend sehr eng an die katholische Kirche anlehnen; der evangelischen Kirche gleiche Rechte zugestehen will sie nicht. Sie will sogar einen Antrag zugunsten der Freidenker-Organisationen durchsetzen. Sie wagt nur deswegen nicht ausdrücklich gegen die evangelische Kirche zu stimmen, weil dann das ganze Kompromiß ins Wanken geriete.

Rothelfer ist also die Wirtschaftspartei, die bei den letzten Wahlen in vielen katholischen Bezirken überraschenden Zulauf gefunden hat und ihre Mandate jetzt nicht gefährdet sehen möchte. Im Landtage wurde sogar davon gesprochen, daß der Wirtschaftspartei das Handelsministerium als Preis für ihre Zustimmung angeboten sei. Das wird vom Zentrum scharf dementiert, kann ja auch nicht gut richtig sein, weil auch das Zentrum jeden Kuhhandel um das Konkordat ausdrücklich abgelehnt hat. Immerhin, die Regierungsparteien müssen die Wirtschaftspartei innerhalb der nächsten achtundvierzig Stunden wie ein rohes Ei behandeln. Sonst kann es ihnen passieren, daß, wie im Reichstag beim Republikschutzgesetz, die Partei im letzten Augenblick wieder abspringt. Vielleicht wird sie doch auch noch auf anderem Gebiet ihre Rechnung präsentieren; ihr Eintritt in die Koalition kann aber doch nur ein schlechter Witz sein, dazu sind die Gegensätze, die sich zwischen der preußischen Regierung und gerade der Wirtschaftspartei bei den Realsteuern und beim Mieterschutz — nur um zwei Fragen herauszugreifen — ergeben haben, zu groß.

Endgültig gesichert ist jedoch damit die Annahme des Konkordats im Plenum noch nicht. Die Sozialdemokraten haben in den Ausschuß selbstverständlich nur Mitglieder geschickt, die für das Konkordat stimmen. In der Fraktion aber ist eine Minderheit vorhanden, die sich nicht vergewaltigen lassen will, und die vermutlich der Abstimmung fernbleiben wird, um nicht gegen die eigene Fraktion stimmen zu müssen. Dieses Loch kann durch die Wirtschaftspartei bestenfalls gestopft werden; mehr aber wohl kaum. Es wird jetzt davon abhängen, ob bei der Rechten Neigung zur Obstruktion besteht. Das ist für die Deutschnationalen wegen ihres katholischen Flügels nicht unbedenklich, und es wäre schon denkbar, daß sie deswegen darauf verzichten. Wird aber das Experiment einer Obstruktion gemacht und durchgeführt, dann stehen die Aussichten des Konkordats auf schwachen Füßen, weil unsicher bleibt, ob es den Regierungsparteien, selbst unter Beteiligung der Wirtschaftspartei, gelingt, die erforderlichen 228 Stimmen aufzubringen. Beteiligt sich dagegen die Rechte an der Abstimmung, dann ist mit Hilfe der Wirtschaftspartei eine Mehrheit für die Annahme des Konkordats so gut wie gesichert.

Tatsächlich ist mit der Entschließung zugunsten der evangelischen Kirche nicht viel gewonnen. Die Bedenken, die sachlich vom staatlichen Standpunkt aus gerade im Interesse des religiösen Friedens gegen das Konkordat sprechen, sind im Ausschuß von der Regierung nicht entkräftet worden, und wenn die Regierung den guten Willen gehabt hätte, könnten die Verhandlungen mit der evangelischen Kirche längst zu einem befriedigenden Abschluß gebracht sein. Denn dieselbe Regierung hat die Verhandlungen vor zwei Jahren abgebrochen und trotz zahlreicher Mahnungen überhaupt nicht den Versuch gemacht, sie wieder aufzunehmen. Eine Bindung aber bedeutet auch eine derartige Entschließung nicht. Es wird immer die Möglichkeit bestehen, die Verhandlungen so zu gestalten, daß sie schließlich scheitern, nachdem der Versuch, die beiden Konkordate irgendwie miteinander zu verkoppeln, fehlgeschlagen ist.

Der Gang der Verhandlungen.

⊙ Berlin, 3. Juli. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß des Landtages setzte am Mittwoch die Konkordatsaussprache fort. Nachdem am Dienstag der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien über die Frage verhandelt hat, wie den evangelischen Kirchen am besten eine Garantie für gleichwertige Verträge gegeben werden könne, wurden die Besprechungen durch eine Fühlungnahme mit der Wirtschaftspartei fortgesetzt. Der demokratische Antrag ist in einigen Punkten geändert worden. Es ist eine Fassung gesucht, die zugleich die Zustimmung der Wirtschaftspartei und erheblicher Teile der Sozialdemokratie für sich haben könnte.

Abg. Dr. v. Campe (DVP.) erklärte, er erwarte auf seine Frage, ob bei den Verhandlungen ausdrücklich festgelegt sei, daß die Kurie aus Art. 1 keine Rechte auf die Schule herleite ein klares ja oder nein. Der Papst habe in seinem Brief an Mussolini ausgeführt, daß das vollständige Erziehungsmandat nicht dem Staat, sondern der Kirche zustehe. Seine Fraktion erwarte ein klares ja oder nein, ob die Staatsregierung bereit sei, zuzustimmen, daß das vorliegende Gesetz erst in Kraft tritt, wenn die Verhältnisse der evangelischen Kirche zum Staat gleichwertig geregelt seien, und ob sie zu einer vertraglichen Regelung bereit sei.

Kultusminister Dr. Becker gab die Erklärung ab, daß das Staatsministerium dem demokratischen Antrag, wie er nunmehr formuliert worden ist, zustimmt.

Der Antrag lautet, unverzüglich in Verhandlungen mit der evangelischen Kirche einzutreten über Verträge auf dem Gebiete der religiösen Uebung, des kirchlichen Eigentums und anderer kirchlicher Rechte, der innerkirchlichen Gesetzgebung und der Verwaltung, der Dotation und der Besetzung der leitenden Aemter, um die paritätische Behandlung mit der katholischen Kirche sicherzustellen. Dabei soll weiter geprüft werden, ob die bisherige Rechtslage hinsichtlich der Besetzung der theologischen Lehrstühle vertraglich festgelegt werden kann.

Der Kultusminister ging dann weiter auf die Frage des Abg. Dr. v. Campe (DVP.) ein und erklärte, daß nicht nur in keinem anderen Artikel des Vertrages in keiner Weise auf die Schule Bezug genommen sei, sondern daß darüber hinaus auch keinerlei Meinungsverschiedenheiten bei den Verhandlungen vorhanden gewesen wären. Auf die Frage, ob auch nach Inkrafttreten der Reichsverfassung die Gültigkeit der alten Zirkumskriptionsbullen von der Kurie aufrecht erhalten werde, erwiderte der Minister, die Kurie habe theoretisch die Frage der Gültigkeit offen gelassen, sich praktisch aber damit abgefunden, diese voll als in Geltung befindlich zu behandeln. Die Kurie habe aber keinen Zweifel darüber gelassen, daß, wenn der vorliegende Vertrag abgelehnt werden sollte, sie erneut in eine Prüfung der Rechtsgültigkeit der Frage eintreten werde. Zur Frage nach der Möglichkeit eines Schiedsgerichts erklärte der Kultusminister, daß der Staat zu einem solchen niemals gezwungen werden könne und sich niemals dazu zwingen lassen werde. Ein Schiedsgericht werde sowohl der evangelischen, wie auch der katholischen Kirche gegenüber als für den Staat unannehmbar angesehen.

Schließlich wurde bei den Abstimmungen zum Konkordat der demokratische Antrag zugunsten der evangelischen Kirchen mit den Stimmen der Deutschnationalen, der Wirtschaftspartei, der Deutschen Fraktion, des Zentrums und der Demokraten gegen die Deutsche Volkspartei und die Kommunisten bei Stimmenthaltung der Sozialdemokraten angenommen. Ein weitergehender Antrag der Deutschen Volkspartei, unverzüglich Verträge mit den evangelischen Kirchen abzuschließen, wurde abgelehnt. Schließlich fand noch Annahme ein sozialdemokratischer Antrag zugunsten der Freidenkerverbände.

Eine Million erschwindelt.

Dunkle Wechselgeschäfte eines Aegypters. — Bankangestellte mit verwickelt.

Filou Helou.

⊙ Berlin, 3. Juli. (Drahtb.)

Dienstag abend wurde auf der Joachimsthalerstraße der Aegypter Ali Ben Helou verhaftet, der von den internationalen Kriminalbehörden aller Länder seit langem gesucht wird. Der Aegypter hat es in der letzten Woche auch in Berlin verstanden, große Schwindeleien zu verüben, durch die Berliner Kaufleute um rund eine Million Mark geschädigt worden sind. Ali Ben Helou hat seine Schwindeleien auf eine Art verübt, die in Berlin in den letzten Jahren noch nicht dagewesen ist. Er hat Wechsel in Zahlung gegeben, die deshalb anstandslos für gelieferte Waren angenommen wurden, weil das Bankhaus den Akzeptanten mitteilte, daß der Aegypter ein so großes Guthaben in amerikanischen Dollars unterhalte, daß die Wechsel anstandslos eingelöst werden würden. Als die Wechsel am Verfallstage aber trotzdem zu Protest gingen, wurde Anzeige erstattet. Die Polizei erkannte nach der Personalbeschreibung, daß es sich bei dem Betrüger um einen langgesuchten internationalen Verbrecher handelt. Wie die Bank dazu kam, die Wechsel des Schwindlers als gut zu bezeichnen, ist noch Gegenstand der polizeilichen Untersuchung.

In der Angelegenheit ist bereits, wie bekannt wird, eine zweite Verhaftung erfolgt. Ein von den internationalen Kriminalbehörden gleichfalls gesuchter Mann, der Aegypter Munda, ist von der Kriminalpolizei entdeckt und verhaftet worden, da er Helou bei seinen Betrügereien Hilfe geleistet hat. Die staatsanwaltschaftliche Untersuchung ist auch auf die Angestellten eines kleinen Bankhauses in der Potsdamerstraße ausgedehnt worden. Ihnen wird vorgeworfen, daß sie im Bunde mit dem ägyptischen Schwindler die Firmen, die bei dem Bankhause nach der Kreditwürdigkeit des Helou anfragten, auf die raffinierteste Weise getäuscht haben. Insgesamt sind von der Staatsanwaltschaft zwölf Haftbefehle erlassen worden, die gegen Personen ausgestellt sind, die zum größten Teil flüchtig geworden sind. Das in Frage kommende Bankhaus hat seine Pforten bereits geschlossen.

Diebstahl im MEK-Büro.

30 000 Mark erbeutet. — Wer ist der hagere Langfinger mit den langen Fingern?

× Berlin, 4. Juli. (Drahtb.)

Ein bisher unbekannter Dieb stahl am Mittwoch nachmittag aus der Wechselkasse des Mitteleuropäischen Reisebüros Unter den Linden das ganze Portefeuille mit einem Inhalt von 30 000 Mark. Der Angestellte, der die Wechselkasse bedient, wurde von einer Filiale des Büros telephonisch angerufen und begab sich einen Augenblick in einen Verschlag, um das mit dem Telephongespräch erbetene Geld bereitzulegen. Die geringe Zwischenzeit seiner Abwesenheit wurde für den Diebstahl ausgenutzt. Alle Bemühungen der Kriminalpolizei zur Ermittlung des Täters waren bisher erfolglos. In dem gestohlenen Portefeuille befanden sich außer den Banknoten noch für ungefähr 20 000 Mark Traveller-Schecks, die sofort gesperrt worden sind. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei kann nur ein sehr hagerer Mensch mit langen Fingern den Diebstahl ausgeführt haben, da es für einen normal gebauten Menschen ungeheuer schwierig ist, sich durch die enge Schalteröffnung zuz wängen und die Geldtasche zu ergreifen. Ueber die Person des Täters ist noch nichts bekannt.

Grenzzwischenfall.

Spannung zwischen Ungarn und der Tschechei.

Unterbrechung des tschechisch-ungarischen Eisenbahnverkehrs.

⊙ Prag, 3. Juli. (Drahtb.)

Das tschechische Eisenbahnministerium teilt mit: Mit Gültigkeit vom 2. Juli mittags wird die Unterbrechung des Eisenbahnvertrages über Hidas-Nemeti (Hidas-Nemeti ist die auf ungarischem Boden gelegene Grenzstation der Eisenbahnstrecke Kaschau—Budapest) angeordnet. Diese Maßnahme wurde getroffen, weil ein in Hidas-Nemeti Dienst versehender tschechischer Eisenbahnangestellter von ungarischen Behörden verschleppt wurde, wovon die tschechischen Behörden weder verständigt worden sind noch sonst eine Aufklärung erhalten haben.

Das ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro meldet zu dieser Angelegenheit: Zu der amtlichen Verlautbarung des tschechischen Preßbüro über die Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs an der Grenzstation Hidas-Nemeti wegen der Verhaftung eines tschechischen Eisenbahnbediensteten wird von ungarischer zuständiger Seite folgendes bemerkt: Diese Maßnahme der tschechischen Eisenbahndirektion steht offenbar damit im Zusammenhang, daß die ungarische Behörde genötigt war, am 28. Juni einen gewissen Vinzent Pecha, der in der gemeinsamen Grenzstation als Kassierer Dienst tat, zu verhaften, weil er bei Spionage betroffen wurde.

Tschechischer Protest in Budapest.

× Prag, 3. Juli. (Drahtb.)

Der tschechische Gesandte in Budapest hat beim ungarischen Außenminister Walkle gegen die Art der Verhaftung des Eisenbahnbeamten Pecha in Hidas-Nemeti protestiert und Aufklärung verlangt. Minister Walkle erklärte, das Vorgehen der ungarischen Behörden richte sich gegen die Spionagetätigkeit Pechas. Diese Antwort kann, so teilt die Prager Regierung mit, nicht als befriedigend angesehen werden, da die Art und Weise der Verhaftung, auch wenn der Grund für ihre Verhaftung berechtigt war, dem zwischen der Tschechei und Ungarn abgeschlossenen Eisenbahnübereinkommen widerspreche.

Neuwahlen in Holland.

Rücktritt des Kabinetts. Im Zusammenhang mit den Neuwahlen am Mittwoch hat das holländische Kabinett, das seit 1926 die Regierungsgeschäfte führt, seinen Rücktrittsgesuch eingereicht. Die Königin hat die Minister ersucht, zur Erledigung der laufenden Geschäfte vorläufig im Amte zu bleiben. Die Wahlen nehmen im ganzen Lande bei sehr reger Beteiligung einen ruhigen Verlauf.

Ungemeindungs-Durcheinander

Der Ausschuß kaum einen Schritt weitergekommen. — Streng vertraulicher Kuhhandel unter den Fraktionen. — Unsicherheit nach wie vor.

Das Heerlager im Landtag.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Für den Beobachter der Beratungen des Umgemeindungsausschusses am Mittwoch war es mehr als schwierig, sich ein einigermaßen zutreffendes Bild von dem zu machen, was gespielt wird, und was noch im Schoße der Zukunft ruhen mag. Schon gleich in den Morgenstunden gab es eine Ueberraschung. Während der Ausschuß am Dienstag völlig unfruchtbar geblieben war und nur, um den Schein zu wahren, das Einführungsgesetz erledigt hatte, gab sich am Mittwoch früh alles einem geradezu heimmungslosen Optimismus hin. Die Fraktionen hatten gesessen; auch der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien hatte beraten, woraufhin nun jeder mit strahlendem Gesicht erschien und zu verstehen gab, daß so ziemlich alle Widerstände aus dem Wege geräumt seien und nunmehr binnen kurzem die Abstimmungen bis zum letzten Paragraphen durchgeführt sein würden.

Im Lager der Ruhr-Interessenten sind diese Wirbehetzungen mit einem hörbaren Aufatmen aufgenommen worden; ist es doch für die Abordnungen alles andere als angenehm, tagaus, tagein warten zu müssen und dauernd aus dem abgesperrten Flügel des Landtagsgebäudes hinausgewiesen zu werden, wenn sie das Bedürfnis hatten, mit den ihnen nahestehenden Abgeordneten zu sprechen. In den Wandelhallen, in den Gängen, in den Restaurationen stehen, sitzen, laufen einige hundert Menschen aufgeregt umher, denen man anmerkt, daß sie in diesem Hause fremd sind. Eine Zeltstadt ist in der Wandelhalle aufgeschlagen. Was wollen diese Menschen hier Land, Land! denken sie und rufen sie. Jeder begehrt etwas und wehrt sich zugleich gegen den Nachbarn. 29 Abgeordnete aber sitzen im Saal Nr. 5 und denken nach, wie man das Umgemeindungsgesetz unter Dach und Fach bringen kann, ohne es mit allen zu verderben, die da unten Rache schreien. Kein Wunder, daß jeder Delegierte dieser aufreibenden Tätigkeit müde ist.

Aber wieder einmal kam alles anders. Nach einer Stunde bereits entschloß sich der Ausschuß, die Mittagspause einzulegen. Und das Ergebnis dieser kurzen Vormittagssitzung? Herzlich wenig. Einige weniger komplizierte Angelegenheiten waren aufgearbeitet worden; die großen und heiß umkämpften Probleme dagegen hatte der Ausschuß auf einen späteren Termin zurückgestellt. Und das, obwohl man wenige Minuten vor dem Zusammentritt des Ausschusses die Hoffnung zu erwecken versuchte, als sei alles in bester Ordnung. Besonders lebhaft bekämpft wird die neue Fassung der Vorlage bezüglich der Umgemeindung des Gelsenkirchen-Buerschen Ortsteils nach Gladbeck. Die KPD. hat in zwei Anträgen beantragt, diesen Vorschlag wieder zu streichen, um die ursprüngliche Fassung der Regierungsvorlage, die nichts von einer Umgemeindung von Scholven nach Gladbeck vorsieht, wieder herzustellen. Das Gleiche bezweckt ein Antrag der Deutschen Fraktion (Abg. Werdes) der ebenfalls beantragt, den neuen § 42a der abgeänderten Vorlage wieder zu streichen und Scholven bei Gelsenkirchen-Buer zu lassen.

Ordnung in diesem Durcheinander sollte nun in den Mittagsstunden in neuen Fraktionssitzungen und Verhandlungen hinter den Kulissen geschaffen werden. Jedoch auch diesmal gab es einiges Erstaunen. Während um zwölf Uhr jeder in grenzenlosem Pessimismus machte — es wurde sogar von einer Vertagung bis zum Herbst gesprochen! — schlug die Abstimmungsmaschine um drei Uhr plötzlich höchste Touren an, sodaß bis um fünf Uhr eine stattliche Anzahl von Paragraphen durchgepeitscht werden konnte. Dabei ist aber im wesentlichen gar nichts Neuartiges beschlossen worden, vielmehr stimmte der Ausschuß fast durchweg den Beschlüssen der ersten Lesung zu, obwohl die Parteien bei der ersten Beratung in allen umstrittenen Teilen des Gesetzes erklärt hatten, daß ihre Entscheidung nur vorläufig sei und daß sie erst bei der zweiten Lesung eine endgültige Stellung einnehmen würden.

Daraus kann geschlossen werden, daß die Unsicherheit nach wie vor besteht. Sie kam auch in den Abstimmungen selbst in der Weise zum Ausdruck, daß die Regierungsparteien

Todessturz in den Bodensee.



In der Schachauer Bucht des Bodensees ereignete sich ein furchtbares Flugzeugunglück. Das erst kürzlich in Dienst gestellte Wasserflugzeug des Bodensee-Aero-Lloyd D 1620 sackte bei dem Versuch, auf die Fläche des Sees zu kommen, ab. Der Pilot dürfte durch Blendung durch die Sonne die Landungsdistanz falsch geschätzt und so zu heftig auf das Wasser aufgesetzt haben. Von den Flugteilnehmern waren fünf, darunter der Pilot, auf der Stelle tot. Die beiden anderen Fahrgäste sind schwer verletzt. Unser Bild zeigt links das Flugzeug vor seinem Start zum Todesflug, rechts die Unglücksstelle mit einem Bodenseedampfer und Schwimmern, die zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren. Im Oval der Pilot Zinsmaier aus Friedrichshafen.

auseinanderfielen. Wir können uns aber nicht denken, daß weder die Preußenregierung noch die Weimarer Koalition der Oeffentlichkeit bei diesem wichtigen Gesetz das Schauspiel vollendeter Uneinigkeit geben wollen. Tatsächlich sind auch kräftige Bestrebungen im Gange, um wenigstens zunächst innerhalb des Regierungsblocks eine einheitliche Einstellung zu dem Gesetz herbeizuführen. Das bedingt natürlich ein Aushandeln der verschiedensten Interessen. Und hier scheint im interfraktionellen Ausschuß während der Mittagspause der erste Versuch mit Aussicht auf Erfolg gemacht worden zu sein, weil sich alle Parteien in absolutes Stillschweigen hüllten und kein Wort über ihre Pläyers kommen ließen. Dieses beharrliche Schweigen deutet auf sehr ernste Verhandlungen hin, die die Parteien natürlich nicht durch eine Kritik von außen her gestört wissen wollen.

Noch ein anderes ist bemerkenswert: Zu Beginn der Nachmittagssitzung wurde plötzlich bekannt, daß nunmehr mit aller Macht eine imposante Mehrheit für das Gesetz geschaffen werden solle, das heißt, auch die Rechtsparteien sollen soweit zufrieden gestellt werden, daß sie sich bereit finden, im Plenum für die Vorlage zu stimmen. Mit den Deutschnationalen sind vertrauliche Besprechungen aufgenommen worden, über deren Erfolg jedoch nichts verlautet.

Die Bemühungen um eine sehr große Mehrheit lassen sich verschieden begründen. Einmal will die Weimarer Koalition eine Fortsetzung des Umgemeindungskampfes bis in alle Ewigkeit verhindern. Sie kann das am besten, wenn es ihr gelingt, so gut wie alle Parteien auf den Entwurf festzulegen. Dann ist die parlamentarische Einheitsfront geschaffen, gegen die die Gemeinden natürlich nur sehr schwer, jedenfalls aber ohne Aussicht auf Erfolg ankämpfen können. Zum anderen aber sieht es so aus, als ob die Protestaktion der kleineren Ruhrgemeinden, die den Staatsgerichtshof anrufen wollen, nicht ganz ohne Eindruck geblieben ist. Die preußische Staatsregierung steht zwar auf dem Standpunkt, daß Umgemeindungen durchaus zulässig sind und daß eine Zweidrittelmehrheit nicht erforderlich ist. Sie macht dabei auf den Artikel 71, Absatz 2 der Staatsverfassung aufmerksam; ferner weist sie auf die früheren Umgemeindungen hin, die samt und sonders null und nichtig würden, wenn man jetzt die Ruhrumgemeindungen mit Zweidrittelmehrheit beschließen wollte. Aber ganz angenehm scheint sie sich in ihrer Haut doch nicht zu fühlen. Darauf deuten die Versuche hin, eine recht breite parlamentarische Basis für das Gesetz zu schaffen, ebenso auch der Druck des Innenministers, noch die Vorlage im Landtag, wo alles gründlich anders laufen kann, zu erledigen, der am Montag die zweite und am Donnerstag in die dritte Lesung im Plenum herangehen will.

Herr Severing hat sich übrigens bis heute noch nicht ein einziges Mal im Ausschuß gezeigt, obwohl die Bedeutung der Materie die Anwesenheit des verantwortlichen Ministers erforderlich macht. Bei früheren Gelegenheiten sah man ihn öfters im Ausschuß.

Am Donnerstag geht nun das Durchpeitschen des Gesetzes im Ausschuß weiter. Man hofft in den frühen Nachmittagsstunden dem ganzen unerfreulichen Kampf im Ausschuß ein Ende bereiten zu können.

Die Sitzungen des Ausschusses.

Die großen Entscheidungen wieder um einen Tag hinausgeschoben.

Berlin, 3. Juli. (Drahtb.)

Der Gemeindeausschuß des preußischen Landtags setzte am Mittwoch die Beratung zum westlichen Umgemeindungsgesetz bei § 22 (Stadtgemeinde Duisburg-Hamborn) fort. Die Entscheidung wurde noch zurückgestellt. Das Gleiche war der Fall bei einer großen Anzahl weiterer Eingemeindungen, so bei Solingen, Oberhausen, Mülheim, Essen, Düsseldorf, Elberfeld, Barmen, Remscheid und Gelsenkirchen-Buer. Auch das Problem Dortmund soll erst in der Nachmittagssitzung behandelt werden. Hierzu wurde lediglich § 45 über den Zusammenschluß der Aemter in der ersten Ausschußfassung bestätigt. Annahme fand § 47 in der Fassung der Regierungsvorlage. Danach werden in den Landkreis Recklinghausen die Stadtgemeinden Haltern und das Amt Haltern mit den Landgemeinden Haltern, Bippramsdorf und Hullern eingegliedert. Ferner fand in unveränderter Fassung Annahme § 48, wonach die Landkreise im Regierungsbezirk Arnsberg aufgelöst werden. Angenommen wurden die Bestimmungen über die Stadtgemeinde Dortmund, wobei die in der ersten Lesung eingefügte Eingliederung auch von Syburg bestätigt wurde. Ferner fanden Annahme in zweiter Lesung die vom Ausschuß beschlossenen Bestimmungen über die Stadtgemeinde Iserlohn.

Um zwölf Uhr hat sich der Ausschuß bereits wieder auf 15 Uhr vertagt, um dem interfraktionellen Ausschuß der Regierungsparteien Gelegenheit zu Besprechungen zu geben.

In der Nachmittagssitzung

wurde zunächst die Beratung zum Einführungsgesetz abgeschlossen. Der in der ersten Ausschußlesung neu eingefügte § 3a über die Rechtsnachfolgerschaft für die Stadtgemeinden Krefeld und Uerdingen erhielt eine neue Fassung. Damit war die Beratung des Einführungsgesetzes erledigt.

In Fortsetzung der Beratung des Umgestaltungsgesetzes wurde zunächst zu den Bestimmungen über den Landkreis Mörs (§ 14), der die Eingliederungen in die Landgemeinde Neukirchen-Vluyn vorsieht, unverändert angenommen. Die Beratung an § 17 über die Neueinteilung der Landkreise wurde zunächst noch zurückgestellt. Zu den Bestimmungen zum rechten Rheinufer wurde § 21 auf sozialdemokratischen Antrag in der Fassung angenommen, daß bestimmt wird, daß die Landkreise Düsseldorf, Mettmann, Solingen, Lennep und Essen aufgelöst werden. Der Antrag Gretzler (Dem.), Hamborn nicht nach Duisburg zu geben, war mit der Beschlußfassung der Regierungsvorlage in entgegengesetztem Sinne erledigt. § 23, der die Eingliederungen nach Duisburg-Hamborn festlegt, wurde mit großer Mehrheit in der Fassung der ersten Lesung des Ausschusses angenommen. Ein Antrag der Kommunisten, die vom Ausschuß gestrichenen Absätze 2 und 4 wieder herzustellen, Homberg und Rheinhausen aus dem Kreise Mörs, also nach Duisburg zu geben, wurde abgelehnt. § 26, der Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld zu einer Stadtgemeinde und einem Stadtkreis Oberhausen zusammenschließt, wurde mit 14 gegen 13 Stimmen angenommen. Zu den Bestimmungen über die Eingemeindung Essens wurde § 29 in der Fassung der ersten Ausschußlesung angenommen. Der vom Ausschuß neu eingefügte § 29a über die Grenzziehung zwischen den Stadtgemeinden Essen und Bottrop wurde gleichfalls unter einer Abänderung bei der Einzelbegrenzung angenommen. Ein Antrag, wonach Werden selbständig bleiben soll, wurde abgelehnt. § 31 über die Auflösung der Aemter des Landkreises Essen wurde wiederum in der Regierungsfassung angenommen. Beim Abschnitt über die Stadtgemeinde Düsseldorf wurde der Antrag der Wirtschaftspartei, wonach Benrath selbständig bleiben soll, abgelehnt. Abs. 2 des § 32, der die Eingemeindung von Büderich nach Düsseldorf vorsieht und in der ersten Ausschußberatung angenommen war, wurde gestrichen. Büderich bleibt also beim Landkreise.

Darauf vertagte der Ausschuß die Weiterberatung auf Donnerstag.

„Graf Zeppelin" ausverkauft.

Weltreise wahrscheinlich am 10. August.

Dr. Eckeners Berliner Verhandlungen. — Triebgas nach Japan unterwegs.

Berlin, 3. Juli. (Drahtb.)

Wie wir erfahren, hat Dr. Eckener, der am Mittwoch wieder nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, in den beiden letzten Tagen in Berlin eine Reihe wichtiger Verhandlungen geführt, die der Vorbereitung der Weltreise des „Graf Zeppelin" galten. Dr. Eckener verhandelte mit dem Reichsverkehrsministerium, der russischen und der japanischen Botschaft und mit Vertretern der Hamburger Seewarte. Auf Anfrage wird uns bestätigt, daß die Weltfahrt etwa am 10. August beginnen soll. Alle verfügbaren Plätze im Luftschiff sind für diese Reise bereits ausverkauft, so daß auf eine Reihe von Anmeldungen negativ geantwortet werden mußte. Die Vorbereitungen für die Fahrt sind bereits sehr weit gediehen. So ist auch das Triebgas bereits abgeschickt worden, mit dem der „Graf Zeppelin" in Japan nachgefüllt werden soll.

Das alte Lied

vom schlechten Willen Deutschlands. — Französische Einmischungen in innerdeutsche Angelegenheiten.

5. August Beginn der Konferenz?

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Der deutsche Vorstoß scheint, soweit sich aus dem Echo der englischen und französischen Zeitungen feststellen läßt, doch den Erfolg gehabt zu haben, daß Paris und London sich mit der Fortsetzung ihrer Verhandlungen über den Beginn der politischen Konferenz beeilen. Es steht im Augenblick so aus, als ob Frankreich nachgeben und — genau wie Deutschland, Italien und Belgien — London als Tagungsort anerkennen will. Dann würde immer noch die Möglichkeit bestehen, daß die Konferenz am 5. August beginnt. Mit Ueberraschungen muß jedoch nach wie vor gerechnet werden. Man rechnet damit, daß die Konferenz etwa zwei bis drei Wochen dauern wird. Da die Organisationsausschüsse bereits Ende Juli ihre Arbeiten in Angriff nehmen sollen, würden sie also vierzehn Tage länger Zeit haben, also jedenfalls bequem fertig werden können, so daß damit der Wunsch der Franzosen auf eine Dreiteilung der Konferenz ohne weiteres entfällt.

Allerdings wollen offenbar die Franzosen jetzt auf anderem Gebiete Schwierigkeiten machen. Der „Petit Parisien", der gelegentlich über die Absichten des Auswärtigen Amtes gut unterrichtet ist, kommt mit allen möglichen Forderungen: Daß der Reichstag die erforderlichen Gesetze einschließlich einer Neuordnung der Finanzen vor der Räumung angenommen haben müsse. Das wird wohl nur ein Mißverständnis sein, weil ja die meisten Gesetze zu dem Komplex des Youngplanes gehören. Darüber hinaus aber wird verlangt, daß die Reichsregierung die Kundgebungen der letzten Wochen, die bei dem zehnjährigen Gedenktage der Unterzeichnung des Friedensvertrages erlassen wurden, zurücknimmt und diese Zurücknahme durch Handlungen von entsprechender Tragweite bestätigt. Das ist, gelinde gesagt, eine Unverfrorenheit. Wir nehmen bis auf weiteres auch nicht an, daß Herr Briand sich soweit versteigen konnte, weil er genau wissen muß, daß er sich damit in Berlin eine schwere Abfuhr holen würde. Wahrscheinlich wird auch diese Extratour nur getanzt, um die innerpolitischen Schwierigkeiten, die sich bei der Abstimmung über das Mellon-Berenger-Abkommen in der französischen Kammer ergeben, zu mildern. Aber trotzdem muß offen gesagt werden, daß eine solche Tonart vollkommen ungeeignet ist, die politischen Verhandlungen auf der Konferenz zu erleichtern.

Weiter heißt es im „Petit Parisien", es handele sich für die französischen Unterhändler um nicht weniger als darum, von Deutschland die Gewißheit zu erhalten, daß es aufrichtig und guten Willens sei. Die Rede Stresemanns über die Gebrechlichkeit des Young-Planes biete nicht die von Frankreich gesuchte Sicherheit, daß Deutschland seiner Unterschrift 62 Jahre lang Ehre machen werde.....

Man sieht, dies geht auf einen neuen Versuch hinaus, die Abneigung Frankreichs, das Rheinland vorzeitig zu räumen, durch den schlechten Willen Deutschlands zu bemänteln. Ob Frankreich selbst wohl glaubt, daß es uns noch 62 Jahre im Nacken sitzen kann?

Besuch Montagu Normans in Amerika.

London, 3. Juli. (Drahtb.)

Der Neuyorker Korrespondent des „Daily Telegraph" berichtet, in dortigen Bankkreisen werde vermutet, daß der Besuch des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman, in Amerika mit Vereinbarungen über die Reparationszahlungen und über die geplante Internationale Bank in Zusammenhang stehe.

Verfehlte Armutspropaganda.

Die amerikanische Regierung gegen die französischen Vorbehalte.

Neuyork, 4. Juli. (Drahtb.)

Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung alle französischen Vorbehalte zum Berenger-Abkommen ablehnen werde, soweit die französischen Schuldenzahlungen an Amerika vom Eingange der deutschen Kriegsentschädigungszahlungen abhängig gemacht werden. Die Washingtoner amtlichen Kreise betrachten Frankreich als das am meisten blühende Land Europas und lehnen daher jede Armutspropaganda ab.

Ulitz wiedergestellt.

23. Juli Prozeßbeginn.

Kattowitz, 3. Juli. (Drahtb.)

Nachdem der Geschäftsführer des Deutschen Volksbundes, Ulitz, die Blinddarmoperation glücklich überstanden hat, hat er die Klinik verlassen. Er ist wieder auf dem Wege der Besserung. Der Prozeß wurde daher auf den 23. Juli angesetzt. Die Verteidigung hat erneut der sozialistische Sejmabgeordnete Rechtsanwalt Dr. Liebermann (Warschau) neben Rechtsanwalt Dr. Bay übernommen. Der Staatsanwalt hat sechs Zeugen und drei Sachverständige laden lassen, während vom Angeklagten die Vorladung von vier Zeugen beantragt worden ist. Man rechnet damit, daß der Prozeß an einem Tage zu Ende geführt werden kann.

Polnischer Terror gegen die Deutschen. In Königshütte kam es in den Lichtspieltheatern erneut zu Krawallen, die durch Mitglieder des polnischen Westmarkenvereins und polnische Schüler wegen auch in deutscher Sprache abgefaßter Begleittexte hervorgerufen wurden. Infolgedessen hat das Apollokino die deutschen Filmtexte wieder entfernt, während die anderen Kinobesitzer sich bisher noch nicht zu dieser Maßnahme entschlossen haben.

Giftfrei!

Vom Morphium bis zum Tabak.

Unschädlichmachung der Pflanzengifte.

Hamburg, 3. Juli. (Drahtb.)

Der Hamburger Wissenschaftler und Forscher Professor Dr. med. Hans Much, der Direktor des Geologisch-Bakteriologischen Instituts am Eppendorfer Krankenhaus, hat kürzlich in Schweden zwei aufsehenerregende Vorträge über die ihm gelungene Entgiftung des Morphiums und anderer Pflanzengifte gehalten. Professor Much machte nunmehr nähere Angaben über seine Versuche, die ihn nach etwa zwanzigjähriger mühsamer Forschungsarbeit endlich zum Ziel geführt haben. Es ist ihm jetzt gelungen, Morphium, Heroin und Kokain, aber auch Koffein und Tabak zu entgiften, d. h. ihre schädlichen Wirkungen durch Bindung aufzuheben, ohne jedoch gleichzeitig die nützlichen und angenehmen Wirkungen zu beeinträchtigen. Die Giftbindung des Alkohols dagegen hält der Gelehrte für illusorisch.

Zunehmende britische Kohleneinfuhr.

Versammlung des Kohlensyndikats.

Essen, 3. Juli. (Drahtb.)

Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates vom Mittwoch setzte in Berichtigung eines Beschlusses der vorigen Mitgliederversammlung die Abgabe für Mehrabnahme und die Entschädigung für Minderabnahme auf 1,70 RM. je Tonne fest (im Vorjahre 1,50 RM.). An Umlage werden für April 2,30 und für Mai 2,20 RM. je Tonne erhoben. Der vorliegende Einspruch mehrerer Mitglieder gegen die Festsetzung der Verrechnungspreise für Koks anläßlich der letzten Preiserhöhungen wurden zurückgezogen. Von den auf der Tagesordnung stehenden Berufungen wurde der Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. für eine Erweiterung der Brikettfabrik auf Hertwm 4/6 der Zeche Adler ein Zuwachs der Brikettbeteiligung in Höhe von 57 600 Tonnen ab 1. Oktober 1928 zuerkannt. Ueber die Marktlage wurde nachstehender Bericht erstattet: Der arbeitstägliche Absatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikates betrug im April 265 000 Tonnen, im Mai 263 000 Tonnen und im Juni nach den vorläufigen Feststellungen 281 000 Tonnen. Im umstrittenen Gebiet sind die entsprechenden Ziffern: 127 400 Tonnen, 135 000 Tonnen und 140 000 Tonnen, im bestrittenen Gebiet 137 300 Tonnen, 127 700 Tonnen und 141 000 Tonnen. Der Mehrabsatz im unbestrittenen Gebiet liegt im wesentlichen bei den Hausbrandsorten, insbesondere bei Brechkoks. Die Sommerrabatte haben hier den nach der Sonderkonjunktur der Kälteperiode eingetretenen Rückschlag etwas aufgefangen und verlangsamt. Auch in Industriekohlen waren zunächst noch die Lücken auszufüllen, welche die Kälteperiode gerissen hatte, aber diese Nachwirkung hat allmählich aufgehört. Die industrielle Konjunktur, soweit sie sich im Kohlenabsatz des Syndikats spiegelt, zeigt im ganzen keine großen Veränderungen. Der Wettbewerb des In- und Auslandes hielt in voller Schärfe an, ja die Einfuhr fremder, insbesondere englischer Kohlen hat in der letzten Zeit sogar ganz erheblich zugenommen.

Erste Niederlage Macdonalds.

Das Unterhaus will sich keinen Arbeitsplan vorschreiben lassen.

Kampf gegen die Arbeitslosigkeit

London, 4. Juli. (Drahtb.)

Im Unterhaus kam es am Mittwoch zum ersten Konflikt zwischen der neuen Regierung und der Opposition, da sowohl Baldwin wie Lloyd George einen von Macdonald eingebrachten Antrag bekämpften, der darauf hinauslief, daß bis Weihnachten die Zeit des Parlaments ausschließlich für die Vorlagen der Regierung vorbehalten bleibt unter Beiseitestellung aller von Mitgliedern des Hauses eingebrachten Vorlagen. Der Antrag wurde daraufhin von Macdonald sofort zurückgezogen und soll später in geänderter Form erneut zur Vorlage gelangen.

Thomas sprach dann im Namen der Regierung ausführlich über die von ihr geplanten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit. Er erklärte, er sei entschlossen, alle Maßnahmen zu erforschen, die dazu führen könnten, daß anstelle von Auslandswaren britische Erzeugnisse zum Verbrauch gelangten. Die Regierung schlug schließlich vor, den Betrag von 9,5 Millionen Pfund für ein fünfjähriges Programm zum Ausbau der Straßen erster Ordnung und 28 Millionen Pfund für ein sechsjähriges Programm zum Ausbau der Straßen zweiter Ordnung bereitzustellen.

*

Die englische Thronrede wird von der französischen Presse mit starker Zurückhaltung aufgenommen und findet nur den Beifall der linkshaltend gerichteten Blätter. Der „Temps" ist sehr zurückhaltend und begründet dies mit der Farblosigkeit der Thronrede, die sowohl von einer liberalen wie von einer konservativen Regierung abgefaßt sein könnte.

Selbstmord eines Universitätsprofessors.

Neues Opfer der Kieffer-Affäre.

Straßburg, 4. Juli. (Drahtb.)

Professor Lickteig von der Zahnklinik des Straßburger Krankenhauses hat sich in seiner hiesigen Wohnung erschossen. Der „Elsässer" nimmt an, daß Schwierigkeiten im Anschluß an die Affäre seines Schwiegervaters, des Industriellen Kiesser, Professor Lickteig zum Selbstmord getrieben haben.

Die Angelegenheit Kiesser in Kehl wurde im vergangenen Frühjahr viel erörtert. Kiesser galt als sehr vermögend. Durch verfehlte Spekulation erlitt er große Verluste, die zu einem finanziellen Zusammenbruch führten und ihn zum Selbstmord trieben. Kiesser war zwar hoch versichert und seine Gläubiger konnten die Versicherung nicht anfechten, aber es kam zu Erbstreitigkeiten, in deren Verlauf Professor Lickteig, wie vermutet wird, nunmehr den Selbstmord verübt hat.

Flug Chicago–Berlin.

Start zur ersten Etappe.

Das große Land- und Wasserflugzeug der Fliegerin Gast, Cramer und Ward startete am Mittwoch zu seinem Flug Chicago—Berlin. Der Abflug vollzog sich glatt vom Michigan-See aus. Bei der ersten Zwischenlandung in Milwaukee wurde das Flugzeug von Vertretern der Behörden und einer zahlreichen Menschenmenge begrüßt.

Das Flugzeug ist weiter in Sault St. Marie gegangen. Die Flieger wollen am Denkmal des Grönländers Leif Erichon, der vor Columbus von Europa aus Amerika erreicht haben soll, am Michigan-See einen Kranz niederlegen. Nach weiteren Zwischenlandungen soll der Flug bis Great Whale oder mindestens bis Rupertshouse gehen. Die Weiterfahrt ist über Grönland und Island nach Berlin geplant, das man fünf Tage nach der Abfahrt von Chicago zu erreichen hofft. Das Flugzeug „Umiin Bowser" führt eine Reihe von Postsäcken mit sich, deren Inhalt für Europa bestimmt ist. Die Piloten beabsichtigen, persönlich für sie bestimmte Sendungen aus Amerika den Herrschern der Länder oder deren Präsidenten zu überreichen. Ihr Ziel wollen sie unbedingt erreichen; sie haben daher als Motto ihres Fluges gewählt: **Berlin oder Absturz!**

Warum heiraten die Männer?

Anita Loos erklärt: „Aus Pflichtgefühl!"

Eine der meistgelesenen amerikanischen Schriftstellerinnen erzählt unserem Berliner C. H.-Mitarbeiter ihre Ansichten über die moderne Ehe. Die Red.

Vor etwa zwei Jahren tauchte in Amerika ein Buch auf, das in kürzester Zeit eine Rekordauflage erzielte. Die Zahl der verkauften Exemplare war in wenigen Monaten auf zwei Millionen gestiegen, in alle Weltsprachen übersetzt trat dieses Buch dann einen noch nicht dagewesenen Triumphzug über die ganze Erde an. „Gentlemen prefer Blondes" hieß es und wir haben es unter dem Titel „Blondinen werden bevorzugt" kennen gelernt. Eine bis dahin recht unbedeutende, kleine Frau hatte das Buch geschrieben und war binnen wenigen Wochen berühmt und reich geworden. Diese hübsche, temperamentvolle schwarze kleine Frau, Anita Loos, ist eben in Berlin eingetroffen, um die Aufführung ihres Stückes „Gentlemen prefer Blondes", nach ihrem Namen gearbeitet, hier vorzubereiten. Sie bewohnt mit ihrem Gatten, dem Schriftsteller Mr. Emerson, der noch nicht so erfolgreich war wie sie, ein elegantes Appartement im Hotel Esplanade, (wie hätte sie sich das träumen lassen), und dementiert durch ihr persönliches Auftreten dem Interviewer gegenüber vollkommen, daß die Blondinen bevorzugt werden. Ich hätte mich ohne Zweifel auch für dieses schwarze Teufelchen entschieden.

Anita Loos, schlank, richtige Jungenfigur, schwarz, mit ein paar frechen, lustig blitzenden Augen, fühlt sich, wie sie gesteht, in ihrem neuen Milieu außerordentlich wohl. Jetzt weiß sie erst, was das Leben für eine Frau bedeuten kann.

„Ich habe eigentlich in meiner Jugend nicht viel Glück gehabt. Ich bin ja auch nicht blond. Die Tragik der „schwarzen" Frauen hat sich auch bei mir erfüllt. Sie lachen? Das ist kein Aberglaube, sondern meine feste Ueberzeugung, die ich aus Tatsachen schöpfe. Durch meinen Beruf bin ich ja mit unzähligen vielen Menschen in Berührung gekommen. Mein Vater war Impresario. Sie werden sich denken können, daß es bei uns viel Besuch gab. Die merkwürdigsten und verschiedenartigsten menschlichen Typen gingen ein und aus. Natürlich waren darunter sehr viele schöne Frauen und nicht weniger gut aussehende Männer, alles Künstler. Als kleines Kind schon kam ich zum Theater, wo ich bis zu meinem zwölften Lebensjahr verblieb. Daß ich auch hier in diesem Milieu mit eine gute Dosis Lebenserfahrung und Menschenkenntnis erwerben konnte, ist nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, daß ich weit über meine Jahre hinaus geistig entwickelt war. Dann begann ich zu schreiben und zu filmen. Auch dabei blieben mir hunderte neue Gesamtschaften nicht erspart. Mein Gesichtskreis weitete sich immer mehr. Ich sah und hörte so unendlich vieles, lernte so mannigfache Menschenschicksale kennen, daß ich mit der Zeit begann, für alles einen gewissen psychologischen Zusammenhang zu finden. Meine Heirat mit Mr. Emerson hat mich in meinem weiteren Studium nicht gehindert. So bin ich dann allmählich in die Psyche der Frau und auch des Mannes eingedrungen und kam zu dem Schluß, daß man bezüglich der Einstellung, hauptsächlich in erotischer Beziehung, zur Frau die Frauen klassifizieren muß. Diese Klassifizierung, so habe ich mich überzeugt, ist, ich meine das wirklich ganz ernsthaft, in der Haar- und Teintfarbe vorzunehmen. Immer habe ich beobachtet, daß blonde, schwarze, braune rote, Frauen, jede Klasse für sich, gewisse gemeinsame Eigentümlichkeiten und Charaktereigenschaften besitzen, die verschiedenartig auf den Mann wirken.

Es ist eine altbekannte Tatsache, daß man eigentlich nie seine Liebe heiratet. Ich, ich gehe noch weiter und sage, man heiratet nicht einmal seinen Typ. Warum heiratet überhaupt der Mann? Weil er liebt? Nein! Aus purem Egoismus? Selten! Aus seelischem Bedürfnis? Teilweise! Aber hauptsächlich aus reinem Pflichtgefühl heraus. Das klingt zwar komisch, besonders in der heutigen Zeit, da das Leben spielt, aber in puncto Heirat des Mannes stimmt das doch meiner Meinung nach unbedingt. Aus Pflichtgefühl werden die meisten Ehen geschlossen, auch heute noch! Das ist ja eigentlich ein sehr schönes Zeichen von Gentlemanium, aber nur eine Sorte von Frauen hat den Vorzug, bezw. den Vorteil dabei, und zwar diejenige Art von Frauen, die es verstehen, das Pflichtbewußtsein des Mannes zu heben, zu reizen, möchte ich fast sagen. Zum Vergnügen heiratet kein Mann. Man muß erst einen gewissen Zwang ausüben. Aus Liebe zu heiraten, dazu fühlt sich ein Mann nicht verpflichtet, der andere liebende Teil wird ja ruhig resignieren, denn die Liebe vermuss? Ja, den kann man auch ohne Heirat mit Erfolg beglücken, selbst bei einer Frau. Soll ich Beispiele anführen? Ich glaube das ist nicht nötig. Aber Pflichtgefühl! So eine Art seelischer Zwang! Das ist ganz etwas anderes. Da spielt die Manneswürde die große Rolle, die Ehrenhaftigkeit, die Eitelkeit, der Stolz auf das gentleman like, das doch in jedem Mann noch ziemlich tief steckt. Und es sind eben gerade die brünetten Frauen, die es am besten verstehen, den Mann an dieser seiner verwundbarsten Stelle zu packen. Ob das gerade erstrebenswert und schön ist, das ist ja eine Geschmacksfrage. Mir gefällt es nicht. Und ob das eben die glücklichsten Ehen werden, das steht auch auf einem anderen Blatt.

Viel erstrebenswerter würde ich es halten, wenn ich als blonde Frau geheiratet werden würde (mir war das Glück nicht vergönnt, da ich ja schwarz bin), denn die Blondinen werden nur um ihrer selbst willen geheiratet. Dies sind glückhafte Geschöpfe. Sie haben so viel Romantik und das ist es, was die Männer immer fesselt. Blondinen verstehen zu schmeicheln, sind nachgiebig und zärtlich, das gefällt dem Mann, denn das braucht er wie kleine Kinder es brauchen. Aber heiraten wird er so eine Frau darum noch lange nicht, dazu ist so eine Frau ihm nicht kompakt genug. Darum besitzen die Blondinen immer eine große Anzahl Freunde und das ist gewöhnlich besser als ein schlechter Mann. Die Brünetten werden geheiratet! Warum? Weil sie energisch sind und ihre Energie den Männern einfach Angst einflößt. Und vor Angst, vor der eigenen Angst, haben die Männer Respekt!

Das alles ist so lebenswahr und in dem Moment, als ich das erkannt hatte, begann ich mein Buch „Gentlemen prefer Blondes" zu schreiben, mit dem ich in sechs Wochen fertig war. Es hatte, wie Sie wissen, einen Riesenerfolg und machte mich zu einer der populärsten Schriftstellerinnen Amerikas. Warum? Weil es war ist! Ich habe das Buch nach dem Leben geschrieben und die Brünette Dorothy, die darin vorkommt, ist mein Ebenbild. Hätten nicht Tausende nach dem Schicksal der schwarzen Dorothy gefragt, darin hätte ich „Aber Brünette geheiratet" nie geschrieben.

„Ja, ja, die Blondinen haben es wirklich gut und mein einziger Schmerz ist es, daß ich schwarz und nicht blond bin."

Da Anita Loos diese Worte aber lächelnden Mundes sagte und ihre Augen dazu so lustig blinzelten, nehme ich an, daß sie es auch als eine kleine „schwarze" Frau recht gut getroffen hat. Nicht wahr, Mrs. Loos?

Oertliches.

4. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Am 1. August Neufestsetzung der Miete?

Ausgleich durch die örtlich höhere Belastung.

Az. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, werden durch eine demnächst in der preußischen Gesetzsammlung erscheinende Verordnung des preußischen Staatsministeriums neue Bestimmungen über die Betriebskosten und die gesetzliche Miete in Kraft treten, und zwar ist der 1. August 1929 als Anfangstermin für die Gültigkeit der neuen Bestimmungen gedacht, nach denen die Gemeindebehörden einen Hundertsatz der reinen Friedensmiete festsetzen sollen, um den sich die gesetzliche Miete an den Orten erhöhen wird, wo eine Erhöhung der Betriebskosten nach dem 1. Oktober 1927 vorgenommen worden ist. Durch die neue Verfügung soll dem Vermieter ein Ausgleich für die ihn örtlich treffende höhere Belastung gewährt werden. — Es wird abzuwarten sein, ob diese Verordnung auch für den hiesigen Bezirk in Anwendung gebracht werden muß.

Stadtbad und das Freibad Grimberg.

Ihre Benutzung im Monat Juni.

Im Stadtbade Gelsenkirchen wurden im Monat Juni insgesamt 40 359 Bäder verabreicht. 10 810 Schwimmbäder an Männer, 7453 Schwimmbäder an Frauen, 2021 Wannenbäder an Männer, 1886 Wannenbäder an Frauen, 3571 Brausebäder an Männer, 112 Brausebäder an Frauen, 432 Heilbäder an Männer, 162 Heilbäder an Frauen, 608 Heilbäder auf Kosten der Krankenkassen, 1444 Brausebäder an städtische Arbeiter auf Kosten der Stadtverwaltung, 11 860 Schwimmbäder an Volksschüler und Volksschülerinnen auf Kosten der Schulverwaltung. Die Kasse des Stadtbades ist im Monat Juli 1929 an Wochentagen von 7 Uhr vormittags bis 19 Uhr nachmittags ununterbrochen, am Sonnabend bis 20 Uhr geöffnet. An Sonntagen ist die Anstalt von 7 bis 12 Uhr geöffnet.

Im Freibade Grimberg

badeten im Monat Juni an 30 Betriebstagen in der Gesamtanlage insgesamt 9515 Personen (Männer und Frauen, Erwachsene und Kinder zusammen). Die Kasse des Bades ist im Monat Juli von 7 Uhr vormittags bis zum Eintritt der Dunkelheit geöffnet.

Personalien beim Polizeipräsidium. Mit Wirkung vom 1. Juni sind versetzt: Polizei-Medizinal-Assessor Dr. Theiß zur Polizeischule in Münster. Polizei-Obersekretär Clostermann zum Polizeipräsidium in Köln.

Rp. **Die Katze läßt das Mausen nicht.** In einem Kaufhause an der Schalkerstraße beobachtete man, wie eine Frau mehrere Pakete Herrensocken und eine Anzahl Geldbörsen verschwinden ließ. Die Kriminalpolizei nahm die Frau fest. Es stellte sich hierbei heraus, daß es sich bei der Festgenommenen um eine rückfällige Sünderin handelt, die bereits im vergangenen Jahre wegen Bandendiebstahls zu einer sehr hohen Gefängnisstrafe verurteilt worden war. Die diebische Elster war aber aus gesundheitlichen Gründen vorläufig entlassen worden und glaubte daher, noch einmal ihre Kunst erproben zu müssen. Inzwischen wartete der Ehemann der Frau in einer benachbarten Wirtschaft auf die Dinge, die da kommen würden. Er hatte bereits verschiedene gestohlene Sachen in seinem Besitz und war nicht wenig erstaunt, als er ebenfalls von der Kriminalpolizei festgenommen wurde. Das diebische Ehepaar wurde dem Amtsgericht zugeführt.

Pr. **Hühnerdiebstahl.** Am Mittwoch morgen mußte ein Hühnerbesitzer aus der Hüllerstraße feststellen, daß in der vorherigen Nacht ein Spitzbube seinem Stall einen Besuch abgestattet hatte. Verschwunden war eine Glucke (keine Rasse) mit elf Küken, Leghorn. Nur ein Ortskundiger und nur einer, der in der Nachbarschaft wohnt, kann der Spitzbube gewesen sein. Auch vertrauliche Nachrichten erbeten an die Kriminalpolizei, Ebertstraße 5/7, Zimmer 42.

L. **Vom Dach gestürzt.** Der 17 Jahre alte Dachdecker Eugen Kolkan, Hülsmannstraße 26, stürzte gestern bei Ausübung seiner Berufsarbeiten von einem Dach der Glas- und Spiegelmanufaktur. Er erlitt einen Armbruch und innere Verletzungen und mußte ins evangelische Krankenhaus eingeliefert werden.

al. **Wenn ein Mann betrunken ist.** Am Dienstag abend, zwischen 7 und 8 Uhr, kam es auf der Ecke Bismarck- und Unkelstraße zu einem großen Menschenauflauf. Dort hatte ein Mann etwas über den Durst getrunken, und als er dann nach Hause kam, schlug er sämtliches Mobiliar kurz und klein. Küchengeschirr und Porzellan warf er durch die Fenster auf den Hof. Die Gardinen flatterten noch als Fetzen draußen im Wind. Der herbeigerufene Schutzmann konnte ihn allein nicht bändigen. So ging er mit mehreren Nachbarn dazu über und sperrte ihn in den Stall ein, bis Hilfe kam. Er tobte in dem Stalle weiter. Drei Schutzleute, die hinzukamen, hatten ihre Last, den Mann zu bändigen und zur Wache zu bringen.

Platzkartenverkauf zum Rheingoldzug. Die Reichsbahndirektion Essen teilt uns mit, daß der FFD 102 Rheingold (Holland—Basel) in der Zeit vom 30. Juni bis 10. September täglich in Köln-Hbf. um einen Wagen 2. Klasse verstärkt wird. Zu diesem Zusatzwagen wird ein regelrechter Platzvorverkauf eröffnet, der der Fahrkartenausgabe Köln-Hbf. übertragen ist. Plätze in diesem Wagen können bei der Fahrkartenausgabe Köln-Hbf. unter Vermittlung der Fahrkartenausgaben und der Mervüros, sowie der zutreffenden Verkehrsvereine des Reichsbahndirektionsbezirks Essen schriftlich oder telegraphisch bestellt werden.

Deutsch-Evangelischer Frauenbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Unsere Mitgliederversammlung findet am 5. Juli, nachmittags 4 Uhr, in Tersteegensrud statt. Abfahrt ab Hauptbahnhof 1,13 Uhr nachmittags nach Mülheim-Eppinghofen, hin und zurück 1,80 Mk. Jeder löst seine Fahrkarte selbst. Um recht zahlreiche Beteiligung wird herzlichst gebeten. — Die nächste Mitgliederversammlung findet im Oktober statt.

Persönliches.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat den Direktor des Mineralogischen Museums und Instituts der Universität Münster, Professor Dr. Ernst zum Vertrauensmann für naturgeschichtliche Bodenaltertümer und den Assistenten für Vor- und Frühgeschichte beim Landesmuseum in Münster, Direktorial-Assistenten Dr. Stieren zum Vertrauensmann für kulturgeschichtliche Bodenaltertümer im Bereich des Regierungsbezirks Münster berufen.

*

Am morgigen 5. Juli kann der Pensionär Karl Borchardt, Gelsenkirchen-Rotthausen, Wiehagen 133, bei seinem Sohn, dem städtischen Büroinspektor Borchardt wohnhaft, seinen 77. Geburtstag feiern. Der alte Herr gehört mit zu den 14 Männern, die den ersten evangelischen Arbeiterverein Deutschlands in Gelsenkirchen ins Leben riefen. Das Geburtstagskind ist seinen Grundsätzen treu geblieben. Unserm alten, treuen Abonnenten die besten Glückwünsche.

Häufigkeit und Wohnungsverhältnisse der kinderreichen Familien.

Gelsenkirchen, die dritigrößte Häufigkeit der deutschen Großstädte.

Gr. Die große Bedeutung der kinderreichen Familien für die Zukunftsentwicklung des deutschen Volkes hat es wohl mit veranlaßt, daß auf Grund der Ergebnisse der letzten Reichswohnungszählung vom Jahre 1927 nunmehr besondere Untersuchungen über die kinderreichen Familien in den deutschen Großstädten an den Statistischen Aemtern veranstaltet werden.

Das wichtigste soziale Problem der kinderreichen Familien erfährt hier nach zwei Seiten eine nähere, sehr beachtenswerte Beleuchtung, einmal was die Häufigkeit kinderreicher Familien angeht und zweitens, was ihre Wohnverhältnisse betrifft. Als „kinderreiche Familien" sind dabei verstanden alle Familien, Elternpaare wie Elternteile, die in einer Wohnung zusammen wohnen mit mindestens vier eigenen, ledigen Kindern, einschließlich der Stiefkinder und Adoptivkinder, von welchen vier Kindern mindestens eines unter achtzehn Jahren alt war.

Fassen wir zunächst die Häufigkeit der kinderreichen Familien ins Auge, den Anteil dieser kinderreichen Familien an der Gesamtzahl sämtlicher Familien, so kommen im Durchschnitt aller sechsunddreißig in Betracht zu ziehenden deutschen Großstädte auf jedes Hundert sämtlicher Familien 6,5 derartiger kinderreicher Familien.

Gelsenkirchen weist 8609 solcher kinderreicher Familien auf,

unter einer Gesamtzahl von 289 624 kinderreicher Familien in allen deutschen Großstädten. Nach der absoluten Zahl der kinderreichen Familien befindet sich Gelsenkirchen am elfthöchsten Platz aller deutschen Großstädte, in der Mitte von Duisburg mit 8874 und Düsseldorf mit 9184 kinderreichen Familien.

Im Verhältnis der Anzahl kinderreicher Familien Gelsenkirchens zur Gesamtzahl aller Familien Gelsenkirchens treffen wir in Gelsenkirchen auf jedes Hundert aller Familien 17,6 kinderreiche Familien. Somit zeigt Gelsenkirchen einen weitaus höheren Anteil der kinderreichen Familien als ihn die deutschen Großstädte insgesamt bieten. Gelsenkirchen liegt mit achtundzwanzig anderen Großstädten

über der Durchschnittsziffer aller Großstädte.

Nach seiner Verhältniszahl der kinderreichen Familien ist Gelsenkirchen in der absteigenden Reihe der deutschen Großstädte an dritthöchster Stelle.

Aehnliche Verhältniszahlen für die kinderreichen Familien wie Gelsenkirchen, ähnliche Häufigkeit der kinderreichen Familien wie Gelsenkirchen bieten Hamborn mit 17,8, Oberhausen mit 17,2, München-Gladbach mit 16,1, Bochum mit 16 kinderreichen Familien auf das Hundert aller Familien.

Den verhältnismäßig größten Reichtum an solchen kinderreichen Familien, deren stärkste Häufigkeit weist auf Hindenburg mit 19,9 kinderreichen Familien auf das Hundert aller Familien. Dann folgen die eben als nächste Nachbaren Gelsenkirchens angeführten Großstädte. Also die Arbeitergroßstädte, die rheinisch-westfälischen Industriestädte, haben die größte positive Bedeutung für das soziale Problem des Kinderreichtums.

Andererseits den relativ kleinsten Anteil der kinderreichen Familien an der Gesamtheit aller Familien zeigen Berlin mit 3,1, Braunschweig mit 3,8, Hannover, Magdeburg, Dresden mit je 4,4, Hamburg mit 4,3, Leipzig mit 5, Frankfurt mit 5,2, Kiel und Altona mit je 5,3, Wiesbaden und Stettin mit je 5,5, Münster und Lübeck mit je 5,6 kinderreichen Familien unter jedem Hundert aller Familien.

Was die

Wohnverhältnisse der 8609 kinderreichen Familien in Gelsenkirchen

angeht, so bewohnten von ihnen 7178 die Wohnung allein als Wohnungsinhaber, ihrer 1356 bewohnten die Wohnung als Wohnungsinhaber gemeinsam mit Untermietern, ihrer 75 bewohnten die Wohnung als Untermieter.

Nach der Größe der Wohnung, und das ist besonders wichtig für die soziale Seite dieser Frage, wohnten von den kinderreichen Familien Gelsenkirchens 22 in Wohnungen mit einem Wohnraum einschließlich Küche, dann 1297 Familien in Wohnungen mit zwei Wohnräumen (immer einschließlich Küche gemeint), davon 53 Familien als Wohnungsinhaber mit Untermieten und sechs als Untermieter, ferner 3028 Familien in Wohnungen mit drei Wohnräumen, davon 352 als Wohnungsinhaber mit Untermietern und 26 als Untermieter, weiter 2297 Familien in Wohnungen mit vier Wohnräumen, davon 465 als Wohnungsinhaber mit Untermietern und 17 als Untermieter, endlich 1965 kinderreiche Familien in Wohnungen von fünf und mehr Wohnräumen einschließlich Küche, davon 486 als Wohnungsinhaber mit Untermietern und 26 als Untermieter.

Buer und die fehlende Nord—Süd-Verbindung.

Die Linie Essen—Buer—Haltern rangiert an letzter Stelle! — Notwendige Verbindung Buer-Süd—Gelsenkirchen-Hbf. — Weg mit den veralteten Brillengläsern der Vorkriegszeit!

st. Das Ausbauprogramm der Reichsbahn, mit dem sie — durch die Propagierung der Städte-Schnellbahn vor einiger Zeit erschreckt — an die Oeffentlichkeit getreten ist, sieht, auf einen Zeitraum von ca. zehn Jahren verteilt, den Ausbau der Ost—West-Verbindungen und die Schaffung des Nord—Süd-Netzes vor. Zunächst allerdings wird wohl die Erweiterung des Ost—West-Netzes in Angriff genommen werden. Der zweigleisige Ausbau der Strecke Dortmund—Bochum—Gelsenkirchen—Essen—Duisburg—Düsseldorf—Köln genügt bei weitem nicht mehr den Verkehrs- und wirtschaftlichen Erfordernissen. Katastrophal geradezu sind die Verhältnisse auf der Strecke Duisburg—Köln, weil diese Strecke nicht nur den lokalen Verkehr, den Verkehr zwischen Ruhrgebiet und Köln, ferner auch den Durchgangsverkehr von Berlin und Hamburg nach Köln aufzunehmen hat, sondern auch der Hollandverkehr teilweise in die Strecke einmündet. Es besteht hier ein Engpaß schlimmster Art, dessen Beseitigung dringend erforderlich ist.

Im West würde man insofern auch an einer Besserung interessiert sein, als es dann möglich wäre, einige Züge auf der Strecke Hamm—Recklinghausen—Buer—Oberhausen evtl. nach Köln durchzuführen. Bei dieser Gelegenheit darf nicht unerwähnt bleiben, daß die vorbezeichnete sog.

„Westische Strecke" teilweise noch eingleisig geführt

wird, was eine starke Behinderung des auf dieser Strecke sich abwickelnden Verkehrs bedeutet.

Leider rangiert die projektierte Essen-Buer-Haltern in dem Zehnjahrsprogramm der Reichsbahn ziemlich an letzter Stelle. Es wird die Aufgabe aller Verkehrsinteressenten sein, hier eine zeitliche Verschiebung herbeizuführen. Gerade diese Linie, deren Notwendigkeit bereits vor dem Kriege eingesehen und deren Bau bereits damals beschlossen wurde, wird zur Förderung der Wirtschaft des Westes, an der auch die Stadt Gelsenkirchen-Buer in starkem Maße interessiert ist, erheblich beitragen. Syndikus Dr. Niewöhner, der Geschäftsführer der Vereinigten Kaufmannschaft Buer, hat schon vor längerer Zeit in einem Artikel darauf hingewiesen, daß durch eine

Schleife, die den Bahnhof Buer-Süd mit Gelsenkirchen-Hbf. verbindet,

die Möglichkeit gegeben ist, einen Durchgangsverkehr von Holland über Winterswyk—Gelsenkirchen-Hbf.—Bochum nach Hagen und von dort entweder nach Mittel- oder Süddeutschland zu schaffen. In diesem Zusammenhange darf erwähnt werden, daß die Verbindung Gelsenkirchens mit Bochum bezw. Hagen die Möglichkeit einer Erreichung Mitteldeutschlands auf direktem Wege bedeutet, während der Weg heute über Essen führt.

Wie Syndikus Dr. Niewöhner damals schon ganz richtig sagte, scheinen leider die maßgebenden Kreise der Reichsbahn diese immer noch zu sehr als Reparationsinstrument zu betrachten, das in erster Linie den entsprechenden Teil der Dawesiasten unter allen Umständen aufzubringen hat, mögen die deutschen Verkehrs- und Wirtschaftsverhältnisse auch darunter leiden. Gerade im West empfindet man die dauernde Zurücksetzung durch die Reichsbahn als doppelt drückend. Wer nur einigermaßen sich mit den Verhältnissen dieses Gebietes befaßt hat, der weiß, daß die Struktur heute eine andere ist als in der Vorkriegszeit. Neu-Siedlungen sind entstanden, eine ganze Anzahl Gemeinden haben ihren Bevölkerungsstand erheblich vermehren können. Man darf also die Dinge nicht durch die veralteten Brillengläser der Vorkriegszeit sehen, sondern muß von der Einsicht in die tatsächlichen Verhältnisse seine Beschlüsse und Maßnahmen diktieren lassen.

Kirche — Schule — Haus.

Evangl. Elternvereinigung Altstadt. In der am Montag abend stattgefundenen Versammlung hielt Herr Pfarrer Jordan einen kurzen Vortrag über die Erziehung unserer Kinder. Aus seiner Erfahrung in der letzten Zeit zeigte er besonders, wie die Sittenverderbnis schon hier und da die Schuljugend erfaßt habe. Ein besonders wichtiger Grund für alle evangelisch christlichen Eltern, ein Auge auf die Kinder zu haben. Die evangl. Elternvereinigung ist dem Reichsverband deutscher evangelischer Schulgemeinden e. V. Barmen angeschlossen, der für unsere Kinder die Schule mit der Bibel erstrebt. Alle Eltern, die dasselbe wünschen, sollten sich der Vereinigung anschließen, und das Bestreben unterstützen. Die Versammlungen finden möglichst jeden Monat einmal statt. Es werden Schul- und Erziehungsfragen besprochen. Der Beitrag beträgt monatlich nur 20 Pfennig, wofür das Monatsblatt „Der Schulfreund" geliefert wird. Nächste Versammlung wahrscheinlich am 5. August im Vereinshaus, wird aber an dieser Stelle frühzeitig bekanntgegeben.

Die Geschäftsleitung der Begräbnishilfe der evangelischen Kirchengemeinde Neckendorf teilt mit, daß am Freitag nachmittag von 5 Uhr ab die eingezogenen Gelder der zweiten Umlage im Gemeindehaus in Empfang genommen werden. Jeden Donnerstag ist nachmittags von 5 bis 7 Uhr bis auf weiteres eine Sprechstunde eingelegt, wo Anmeldungen angenommen und Auskünfte erteilt werden. Umlagegelder werden in den Sprechstunden nicht eingezogen.

Evgl. Jünglings- und Männerverein Schalke, Oststraße 9—11. Heute (Donnerstag) abend 8 Uhr: Jungmännerkreis. Herr Bundesgauwart Romann wird in unserer Mitte weilen. Es ist Pflicht: eines jeden jungen Freundes, an diesem Abend zu erscheinen. — Sodann heute (Donnerstag) und morgen (Freitag), abends von 7 bis 8 Uhr, im Jugendheim: Anmeldung für den Familienausflug am Sonntag. Für die Preisermäßigung kommen nur die jungen Freunde unter 20 Jahren in Frage. Bei der Anmeldung ist sofort das Geld einzuzahlen. Spätere Anmeldungen kommen nicht mehr in Betracht. Die Anmeldungen nimmt Herr Adolf Redemann entgegen.

Religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft.

Am 2. Juli fand im evangelischen Gemeindehaus Recklinghausen eine Versammlung der evangelischen Religionslehrer- und lehrerinnen sowie der Pfarrer der Kreissynode statt zur Gründung einer freien religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft. Nachdem Rektor Schlömer (Recklinghausen) die Erschienenen begrüßt hatte, hielt Studiendirektor Plath einen Vortrag über die geplante Arbeitsgemeinschaft, ihre Begründung und praktische Ausgestaltung. Er wies nach, wie notwendig ein Zusammenarbeiten aller im evangelischen Religionsunterricht tätigen Lehrkräfte in Schule und Kirche sei um der Sache, der Jugend und des gemeinsamen Zieles willen. Da der Religionsunterricht der Mittelpunkt alles Unterrichts sein müsse, sei alles Trennende zurückzustellen gegenüber dem, was alle verbinde. Die zu gründenden Arbeitsgemeinschaften mußten auf Freiwilligkeit und gegenseitiger Achtung beruhen und örtlich organisiert werden. Die nachfolgende Debatte zeigte einen erfreulich einmütigen Willen zu positiver Zusammenarbeit von Pfarrern und Lehrern. In längerer Aussprache wurde auch zu den Landtagsverhandlungen um einen Staatsvertrag mit der römischen Kurie Stellung genommen. Eine Entschließung gegen die offenbare Nichtachtung der überwiegend evangelischen Bevölkerung in Preußen durch die Regierung bei diesem Vertragsschluß und gegen den Inhalt des Vertrages fand einstimmige Annahme und ist den politischen Parteien übermittelt worden. Den Aufbau einer religionspädagogischen Arbeitsgemeinschaft im Stadtteil Buer wurde Rektor Obermeier und einem noch zu bestimmenden Pfarrer von Buer übertragen.

Heute:

Leben · Wissen · Kunst

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten

Von der Lichtbildkunst.

gr. Daß die Gruppe der Amateurphotographen, die sich „Freunde der Lichtbildkunst" nennen, wirklich Hervorragendes zu leisten im Stande ist, hat sie bereits in der Ausstellung ihrer Bilder im kath. Gesellenhaus genügend bewiesen. Jene, die die Ausstellung besuchten, werden sicher das ehrliche Streben dieser Amateurphotographen anerkennen, das ganz erhebliche künstlerische Erfolge gezeitigt hat. Es ist nur bedauerlich, daß die Veranstaltungen der Freunde für Lichtbildkunst in der Oeffentlichkeit so wenig beachtet werden, um so bedauerlicher, da das hohe künstlerische Niveau ihrer Leistungen sie im weitesten Maße berechtigt, sich hervorzutun. Auch der Werbeabend, den diese Vereinigung am Dienstag im kleinen Saal des Gesellenhauses veranstaltete, konnte keinen allzugroßen Besuch aufweisen. Jedenfalls war der Abend für jene, die gekommen waren, ein ebenso genuß- wie lehrreicher. Der Vorsitzende der Vereinigung, Herr Günnemann-Essen, sprach über die Entwicklung und Wert der Lichtbildkunst. Das Bedürfnis, Bilder zu gestalten, reicht bis in die älteste Zeit zurück und läßt sich bei allen Völkern feststellen. Noch heute entdecken wir bei Ausgrabungen Bilder primitivster Art bis zur künstlerischen Vollkommenheit. Allerdings ist dieses Bedürfnis bildnerischen Gestaltens heute vielleicht stärker — und nur darum stärker, weil es eben viel leichter zu befriedigen ist, durch das Photo. Durch die Photographie wird die Freude am Bilde gefördert. Völker werden uns näher gebracht, landschaftliche Schönheiten uns vermittelt, große Ereignisse dargestellt — wer könnte alle Vorteile der Photographie aufzählen? Heute photographiert nicht nur der Fachmann, sondern diese Kunst ist fast Allgemeingut des Volkes geworden. Die Amateurphotographie ist die große Verbreiterin der Freude am Bilde. Die Amateure wollen die Photographie zum Ausdrucksmittel ihrer künstlerischen Empfindung erheben, sie zur Vergeistigung führen.

Im Anschluß an den Vortrag des Herrn Günnemann wurden Lichtbilder von Amateurphotographen aus allen Teilen des Reiches gezeigt, die von erstaunlich hoher künstlerischer Qualität waren. Da waren Landschaftsbilder, Stilleben, Akte, Studien und zahllose andere Motive — ein Beweis der Freunde am Bilde und des Wertes, den diese Freude schafft.

Gegen die Kriegsschuldlüge.

Eine Kundgebung des DHV., Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Die am 3. Juli auf Veranlassung des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes, Ortsgruppe Gelsenkirchen, im Hotel „Berliner Hof" in Gelsenkirchen versammelten Staatsbürger erheben im Anschluß an die Gedenkrede: „Zehn Jahre Versailles, zehn Jahre Kriegsschuldlüge" einmütig Einspruch gegen den § 231 des Versailler Diktats, der Deutschlands Alleinschuld am Kriege dokumentiert und das deutsche Volk für die Kriegslasten verantwortlich macht. Sie erwarten von der deutschen Regierung die energische Widerlegung der Kriegsschuldlüge, damit dadurch der Versailler Vertrag gelockert und durch eine Revision das uns auferlegte Sklavenjoch beseitigt wird.

Stadtteil Buer

Zu teure Straßenbahnfahrt von Resse nach Buer.

Klagen aus den Buerschen Außenstadtteilen über die Fahrpreispolitik bei den Westischen Kleinbahnen.

st. Die bestehenden wirtschaftlichen Verhältnisse zwingen jeden sozial empfindenden Menschen, auf die geradezu unverständliche Staffelung der Fahrpreise bei den Westischen Kleinbahnen hinzuweisen. Eine Fahrt vom Resser Markt bis zum Rathaus in Buer-Mitte kostet 30 Pfg., eine Fahrt vom Resser Markt bis Gelsenkirchen-Neumarkt kostet, wenn man von Buer die Linie 12 benutzt, 60 Pfg. Im ersteren Teile der Fahrt fährt man für 30 Pfg. 10 Minuten, bei der Weiterfahrt fährt man für 30 Pfg. — 30 Minuten! In der Tat ein Fahrpreiskuriosum! Wohl kaum in einer anderen Stadt gibt es ähnliche Verkehrsverhältnisse wie hier. Darum sieht man auch täglich große Scharen zu Fuß nach Buer pilgern, und meistens sind dies alte und kränkliche Invaliden und Arbeitslose, die bei ihrem kargen Einkommen die drei Groschen für die Fahrt von Resse nach Buer nicht aufbringen können. Sie gehen nicht zu ihrem Vergnügen nach Buer, sondern sie müssen nach dort. Die Fahrpreispolitik der Westischen Kleinbahnen macht das Wohnen in Resse und auch in Scholven nicht zu einem Vergnügen. Die Bürger der Außenstadtteile sind den Bewohnern des Zentrums gegenüber immer ein wenig, sowohl in wirtschaftlicher als auch in kultureller Beziehung, im Nachteil; dazu kommt, daß alle Bürgerkreise, weil sämtliche Behörden fast ausnahmslos ihren Sitz in Buer-Mitte haben, oft gezwungen sind, den Weg oder die Fahrt nach Buer zu machen. Da sollte die Verwaltung der Westischen Kleinbahnen die Fahrpreise innerhalb des Stadtgebietes so gestalten, daß sie von der gesamten Bürgerschaft auch getragen werden können.

Kampf mit Dieben in Buer-Resse.

Häufung der Diebstähle bei Resser Landwirten. Die Resser Bauern greifen zur Selbsthilfe. Ein Einbrecher angeschossen.

st. In der letzten Zeit wurden in Resse die Landwirte wiederholt von Dieben heimgesucht. In der Hauptsache hatten es die Täter auf Schweine und Hühner abgesehen, so daß sich die Landwirte genötigt sahen, eine scharfe Wache zum Schutze ihres Anwesens einzusetzen. In der Nacht zum 3. Juli versuchte nun wieder ein Dieb bei dem Landwirt L. in Resse zu stehlen. Nachdem er durch ein Fenster eingeschlichen war und alles ableuchtete mit einer Taschenlampe, erblickt er von dem Verwalter einen Schuß aus einem Jagdgewehr, worauf er die Flucht ergriff und entkam. Nach den hinterlassenen Blutspuren ist der Dieb angeschossen worden. Sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, werden von allen Polizeidienststellen entgegengenommen.

Hasta: Männerverein Resse.

[illegible] 8 Uhr bei Capelle.

Mr. Der Männerverein Buer-Resse ruft nach längerer Pause seine Mitglieder zu einer Versammlung zusammen, die am heutigen Donnerstag,

abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn Kleine Borholt — früher August Capelle — stattfindet. In dieser Versammlung soll zunächst Bericht erstattet werden über das, was vom Verein erreicht und nicht erreicht worden ist, und über wichtige Ereignisse im kommunalpolitischen Leben. Alsdann sollen die vorliegenden Anträge behandelt werden. Gewünscht wird die beschleunigte Durchführung der Grenzstraße an Droste vorbei nach der Eschfeldstraße, die Ausführung des Beschlusses, auf und hinter dem Marktplatz Schmuckplätze anzulegen, die Anbringung von Richtungsschildern an den verkehrsreichsten Straßen. Zum Schluß wird den Mitgliedern Gelegenheit gegeben, durch Anträge, Anregungen und Wünsche befruchtend auf das Leben im Verein und in der Gemeinde einzuwirken.

ff. **Selbstmordversuch eines Kriegsinvaliden aus Aerger über seinen Vater.** Ein an der Mittelstraße wohnhafter Kriegsinvalide M., der seit längerer Zeit mit seinem Vater in Streit lebte, brachte sich gestern mit einem Messer einen Stich in die Herzgegend bei und mußte in das Marienhospital eingeliefert werden.

ff. **Ueberfall auf ein elfjähriges Mädchen.** Ein an der Zollvereinsstraße in Scholven wohnhaftes elfjähriges Mädchen hatte am 2. Juli für ihren Vater Geld bei der Zeche Scholven in Empfang genommen. Auf dem Heimwege bemerkte das Mädchen schon, daß es von einem Radfahrer verfolgt wurde. Plötzlich stieg der Radfahrer ab und entriß dem Mädchen das Portemonnaie mit 33.— Mark. Durch die Hilferufe des Mädchens wurde der Täter sofort verfolgt und von der Polizei festgenommen. Es handelt sich um einen Bergmann H. Sch. aus der Dinkrinkstraße.

ff. **Mutwillige Motorradzerstörer.** Einem Schausteller aus Horst wurde am 29. Juni während der Westerholter Kirmes von seinem Motorrad der Lichtentwickler und ein Kniekissen aus Gummi entwendet, außerdem ist der Sattel von dem Sozialsitz zerschnitten worden, wodurch dem Schausteller ein Schaden von 120 Mark entstanden ist. Für die Ergreifung der Täter hat der Geschädigte eine Belohnung in Höhe von 20 Mark ausgesetzt.

ff. **Wenn man einen über den Durst trinkt . . .** Einem an der Käuhetampstraße wohnhaften Bergmann A. P. wurde in der Nacht zum 30. Juni sein Fahrrad im Werte von 100 Mark entwendet. P. hatte sich nach Bertlich zu einer Festlichkeit begeben. Nachdem er dem Alkohol reichlich zugesprochen hatte, führte er sein Fahrrad auf dem Nachhauseswege und schlief unterwegs ein. Nachdem er erwachte, konnte er das Fehlen des Rades feststellen.

ff. **Der bestohlene Expediteur.** Einem hiesigen Spediteur wurden am 29. Juni von seinem Fuhrwerk, welches er in der Oppofftraße unbeaufsichtigt stehen hatte, 15 Leinensommerjoppen im Werte von 85 Mark entwendet. Die Joppen sind von dunkelgrauer und grünlichgrauer Farbe, einreihig, mit Rückengurt und aufgenähten Taschen versehen.

ff. **Einbrecher läßt Fahrrad und einen Sack mit einer Glucke und 20 lebenden Küken zurück.** Am 1. Juli wurde in dem an der Bueralterstraße gelegenen Wäldchen ein Fahrrad sowie ein Sack mit einer Glucke und 20 lebenden Küken gefunden. Die angestellten Ermittelungen ergaben, daß das Rad in der Nacht zum 1. Juli einem Bergmann aus der Sommerhofstraße in Scholven und die Glucke mit Küken in derselben Nacht einem Bergmann aus Ulfkotte gestohlen waren.

r. **Gefährlicher Leichtsinn.** Schon oft ist die Presse darauf aufmerksam gemacht worden, daß auf der Strecke Erle nach Buer die Schüler und Schülerinnen, die mit dem Rade zur Schule nach Buer fahren, auf diesem Wege nicht immer die nötige Vorsicht walten lassen. Sie fahren dann immer auf gleicher Höhe mit den Straßenbahnwagen, wobei sie sich mit ihren im Wagen sitzenden Kameraden und Kameradinnen durch Zeichen und Gebärden unterhalten. Ob die Wagen schnell oder langsam fahren, immer halten sie dasselbe Tempo ein und fahren neben den Wagen her. Das Personal der Straßenbahn ist diesem Treiben gegenüber machtlos. Es wäre eine dankenswerte Aufgabe der Polizei, hier mal nach dem Rechten zu sehen.

Freilichtaufführungen

In Gelsenkirchen im Volksgarten Rotthausen, in Buer auf der Waldbühne.

Zu den Heimataufführungen von Webers „Dreizehn Linden" wird uns vom Stadtverband für Volks- und Laienspielwesen geschrieben: „Nun sind die Vorarbeiten zu den Aufführungen soweit gediehen, daß wir darüber eingehend berichten können. Zunächst sind vier Aufführungen festgelegt, und zwar am 21. und 24. Juli auf der Freilichtbühne in den Anlagen des Volkshauses in Rotthausen und am 28. und 31. Juli auf der Waldbühne im Stadtwald Buer. Davon sind die Aufführungen am 24. und 31. Juli als Schiller-Aufführungen gedacht. Sollte ein Bedürfnis für weitere Aufführungen vorliegen, so wird dies in der „Allgemeinen Zeitung" bekannt gegeben. Die Eintrittspreise sind wie folgt: Für die Sonntagsaufführungen sowie für Erwachsene zu den Mittwochaufführungen 50 Pfg. und 1 Mk., für Schüler zu den Schulaufführungen 20 Pfg. Der Verband hat sich bei Festsetzung der Eintrittspreise von dem Gedanken leiten lassen, im Interesse der wertätigen Bevölkerung die Eintrittspreise so niedrig zu halten, daß es jedem, auch dem Aermsten, möglich ist, die Heimatspiele zu besuchen. Es liegt nicht in der Absicht des Verbandes, irgend ein Geschäft daraus zu machen. Lediglich der Gedanke, das Heimat- und Laienspiel dem gesamten Volke zugängig zu machen, war hierbei maßgebend. Der Verband glaubt dadurch dem Wunsche der Bevölkerung entgegenzukommen und hofft, daß der Verkauf der Eintrittskarten, der demnächst einsetzt, einen Umfang annimmt, der zu weiteren Aufführungen Veranlassung gibt. Im Interesse eines geregelten Verlaufes bei den Schulaufführungen möchten wir auf die Befürwortung des Schulrates Dr. Weismann an die Schulleiter hinweisen. Es wird gebeten, den Besuch der Klassen durch Postkarte der Geschäftsstelle Wilh. Thielert, Gelsenkirchen, Helmuthstraße 19, mitzuteilen. Es soll dadurch vermieden werden, daß mehr Schulkinder zu einer Aufführung erscheinen, als Plätze vorhanden sind. Die Spielabteilung gibt weiter bekannt, daß am Freitag, den 5. Juli, abends 6 Uhr, auf der Freilichtbühne Rotthausen eine Probe stattfindet. Sodann wird noch ganz besonders auf die am Sonntag, den 7. Juli, vormittags 9.30 Uhr, auf der Rotthauser Bühne stattfindende Gesamtprobe hingewiesen. Es ist erforderlich, daß alle Mitwirkenden pünktlich erscheinen. Auch wollen noch einige Damen und Herren, die bisher noch nicht beteiligt sind, mitkommen. Am Samstag abend 8 Uhr im Verbandslokal Eintrittskartenausgabe. Die Vereinsvorsitzenden oder deren Vertreter wollen sich einfinden.

Auf der „Gruga" in Essen.

Wunderwerke der Natur.

Wir berichteten bereits über die Eröffnung der großen Gartenausstellung in Essen am Samstag und über den vorzüglichen Eindruck, den diese Ausstellung auf alle Besucher hinterläßt. Man ist es ja gewöhnt, daß eine Ausstellung am Eröffnungstage nicht fertig ist. Das traf natürlich auch auf die Gruga zu und zwar deshalb besonders, weil es sich hier um eine Ausstellung handelt, die durch ihre Eigenart mehr oder weniger von dem Wetter usw. abhängig ist. So zeigten sich zunächst noch die üblichen Erscheinungen, die jetzt kaum noch storend sind, aber nun bietet sich allen Besuchern ein geradezu überwältigendes Bild. Die Blumenpracht innerhalb stimmungsvoller Umgebung ist von einer Fülle, daß man kaum einen Wunsch offen lassen kann. Umrahmt wird der reine gärtnerische Schmuck von einer Reihe Nebendarstellungen, die den Charakter einer Ausstellung bestimmen, so sind in den großen Hallen die Ausstellungen der Firmen, die in irgend eine Verbindung mit Gartenkunst gebracht werden können, untergebracht. Aber nicht nur dieses alles, was sonst noch irgend etwas mit Bäumen und Blumen zu tun hat, ist auf der Gruga zu sehen. Da ist der Vogelschutz, der Baumschutz: in einer großen Zahl von Darstellungen bildlicher Art, in Statistiken und vor allem in Naturausstellungen sehen wir hier alles, was zu dem Thema gehört. Mag es die Katze sein, die dem Vogel nachstellt, oder der Iltis; auf der anderen Seite sehen wir aber auch sofort die Abwehrmaßnahmen. Wir sehen Raubvögel aller Art, wir sehen aber auch die Singvögel, sogar eine Nachtigall. Und zum Vogelschutz gehören Nistkästen, Nester, gehören alte Bäume usw. Dickicht, in dem Nester gebaut werden usw. Es fehlt nichts, auf keinem Gebiete, alles ist lückenlos vorhanden.

Natürlich ist Gelsenkirchen-Buer in würdiger Weise auf der Gruga vertreten. Wir denken hierbei nicht so sehr in erster Linie an die Ausstellung des Ruhrsiedlungsverbandes, in der unsere Stadt selbstverständlich vertreten ist. Was dazu noch zu sagen ist, wird später noch gesagt werden, nur soviel vorweg: Ein großer Teil der Schmidtschen Bilder sind Aufnahmen aus unserem heimischen Gebiet, die uns schon häufig begegneten. Da sehen wir die Ueberschwemmungsgebiete aus der Zeit vor der Arbeit der Emschergenossenschaft, sehen Bilder von Bäumen und Sträuchern, krank geworden durch Versumpfung oder Rauch und man empfindet beim Anschauen dieser Bilder, wie arm unser Industriegebiet geworden ist. Aber dazu sind noch die vielen Pläne usw. zu sehen, auch vom Ruhrsiedlungsverband, auf denen Gelsenkirchen-Buer eine ganz beachtliche Stellung einnimmt und — das kann man täglich beobachten — auch bei den Besuchern findet. Es ist doch so mancherlei festzustellen bei einer Stadt wie Gelsenkirchen-Buer, also einer Industriestadt, wie hier die Entwicklung gegangen ist: aus Bauernschaften zur geschlossenen Siedlung mit reichster Industrie; wie der Wald weichen mußte und wie man danach alles tat, um wieder Grünflächen zu schaffen. So betrachtet, hat die Stadt viel, sehr viel geschaffen und es ist zu begrüßen, daß in diesem Schaffen kein Stillstand eintreten soll. Das besagen die von der Stadt ausgestellten Pläne, Entwürfe usw. in überzeugender Weise, über die noch manches zu sagen sein wird.

*

Wer durch die Gruga geht, wandelt wie durch ein Märchenreich. Sollte man es glauben, daß 70 000 Rosen vorhanden sind?, daß 12 000 Dahlien gepflanzt wurden, ferner 510 Bäume, daß 15 000 elektrische Birnen eine Fülle von Licht verbreiten, daß 180 Masten große Lichtreflexe ausstrahlen? 84 000 Kubikmeter Erde kamen zur Bewegung, 180 Kubikmeter Holz wurden verbaut auf einer Ausstellungsfläche von 230 000 Quadratmeter. Seit Sommer 1927 ist an dem Riesenwerk gearbeitet worden. Daß auf diese Weise ein großes Werk entstehen mußte, ist erklärlich und wir wollen dieses gern und freudig anerkennen.

Die Dahlienarena.

Da, wo innerhalb der Nord-Süd-Achse der mit Keramiken geschmückte Pergola-Garten der Roseninsel Rondell ausläuft, genießt man einen herrlichen Anblick über die großzügig angelegte Dahlienarena. Noch nirgendwo ist vordem eine Dahlienschau in dieser Anordnung gezeigt worden. Es ist eine Arena von 100 Meter Durchmesser und sieben Meter Tiefe. Auf den einzelnen Rundbeeten werden im September unzählige der prachtvollen Dahlienblüten ihre Farben leuchten lassen. Insgesamt hat man 12 000 Dahlien angepflanzt und zwar so, daß die hellsten Blütenfarben in der untersten Rundung entstehen werden und die dunkelsten am oberen Rande, so daß wegen der gleichmäßig angeordneten Farbenabstufungen fast sämtliche Farben des Spektrums zusammengestellt sind. Die Dahlienarena als Glanzstück der Gruga wird in jedem Fremden, der dieses bezaubernde Farbenmeer sah, einen nachhaltigen Eindruck hinterlassen.

Die erste Sonderschau.

In den Tagen vom 6. bis 10. Juli wird auf der Gruga die erste der sechs vorgesehenen Sonderschauen stattfinden. Sie zeigt Topf- und Warmhauspflanzen sowie Blumenschmuckkunst. Diese Schau wird besonders bemerkenswert durch Verwendung von großen Mengen Topfpflanzen, durch deren Gruppierung effektvolle Farbenwirkungen erzielt werden sollen. Außerdem werden Palmen und sonstige tropischen Pflanzen aller Art gezeigt. Die Schau ertag 12 Uhr eröffnet. Die nicht unerheblichen Sonderkosten erfordern die Erhebung eines besonderen Eintrittsbetrages von 0,50 Mark. — Die Wasserkünste auf der „Gruga" sind vormittags von 10 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 6 Uhr und abends von 7 bis 11 Uhr in Tätigkeit.

Stadtteil Horst

O. **Im Silberkranze.** Die Eheleute Wilhelm Olshof und Frieda geb. Maslo in Horst, Schüttlakenstraße 58, feiern heute im Kreise ihrer Angehörigen ihr 25jähriges Ehejubiläum. Der ost- und westpreußisch evangelische Arbeiterverein Horst ehrt das Jubelpaar als langjähriges Mitglied des Vereins in besonderer Weise. Wir schließen uns dieser Ehrung unseres treuen Abonnenten mit einem herzlichen Glückwunsch an.

O. **Bürgerschützenverein Horst.** Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß am 14. Juli auf dem Schießstand bei Göbel, zur Ermittlung eines neuen Königs, das diesjährige Königsschießen stattfindet. Die Schützenbrüder werden gebeten, sich für diesen Tag freizuhalten. Am 21. Juli findet die Krönung in Verbindung mit dem goldenen Jubiläum des Schützenvereins statt.

□ **Entdeckter Diebstahl.** Auf eigenartige Weise wurde hier ein Diebstahl entdeckt. Ein Bergmann aus dem benachbarten Beckhausen betrug sich auf der Straße ziemlich pöbelhaft und laut und wurde von der Polizei mehrmals aufgefordert, sich ruhig zu verhalten. Das fiel diesem jedoch nicht ein, und so wurde er mit zur Polizeiwache genommen, wo seine Personalien festgestellt werden sollten. Dabei entdeckte man in seinen Taschen eine Kaffeetasse und einen Teller mit dem Aufdruck „Schloß Horst". Hierdurch war einwandfrei bewiesen, daß er auf Schloß Horst einen Diebstahl ausgeführt hatte. Jetzt wird er sich nicht nur wegen groben Unfugs, sondern auch wegen Diebstahls zu verantworten haben.

□ **Diebstahlsseuche.** In letzter Zeit scheint der Stadtteil Horst von den Dieben besonders heimgesucht zu werden. So wurden wiederum in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch dem Anwohner W. der Friedrichstraße aus seinem Hühnerstall zehn Hühner und eine Glucke gestohlen. Die Tiere befanden sich in einem Beschlag, der im Garten des W. aufgeschlagen war. Bei den Tätern muß es sich um ortskundige Personen gehandelt haben. — Ein zweiter Geflügeldiebstahl wurde in der Nordsternkolonie Schacht 3/4 ausgeführt, wo dem Anwohner B. aus seinem Stall zwei Enten gestohlen wurden. Auch hier konnte man die Täter noch nicht ermitteln.

Witterungsbericht.

Von Frankreich her ist ein Tief nach Holland vorgedrungen, ein weiteres folgt über Südfrankreich nach. Bei Island und über Südosteuropa besteht hoher Luftdruck fort. Heute früh war es in Deutschland größtenteils bewölkt und besonders im Nordwesten regnerisch bei 13 bis 20 Grad Wärme. Der Kahle Asten hatte starken Südostwind, Nebel und zwölf Grad.

Aussichten bis Freitag: Wolkig, ohne erhebliche Regenfälle, bei wenig geänderten Temperaturen.

Lachende Kinder sind der Ehrgeiz aller Eltern. Ernähren Sie Ihr Kind mit „Kufeke"! Sie werden bald sehen, wie es aufblüht. Nicht dick und aufgedunsen, sondern kerngesund und fröhlich wird Ihr Kind bei

Kufeke und frischer **Milch.**

der nördlichen Halbkugel der wärmste Monat
res ist, noch eine Reihe heißer und schöner
sche ist
so. and
n in Laub
szw. ossen
aben.
Juli ha Fulius
chalten. ainliles,
r fünfte & andere
a ist dara bei den
das neu s anfing.
hr. erfolgte s Monats.
itschen heiß- umonat als
nfür, daß die gekommen ist.
gens werden ohne ein wich-
schäftliches Ere isonausverkauf
missen. Bekan n sich dahin ge-
en Saisonausver or 1. August —
lgen Ausnahmen nen. Die Gründe
sind in dem schle häftsgang in den
aten zu suchen, der s anormale Wetter
führen ist. Diesmal also ein großer Teil
käufe zur Reise nich im Saisonausverkauf
werden. Ob es sich alledings bei dieser Maß-
um eine ständige Einrichtung oder nur um
rscheinende handelt, steht noch nicht fest.
ch ab-
als den
t ent ufes

Und Sie warten noch?

Ein S. **Nun aber schnell?** was wir
ätten w are unser
nd erfahren eine andere
anderen lage von
ng gehabt, er überfallen
e hätte uns o aber konnte
ganzen Tag h sumsch und Ge-
nen Sonntag n mausgewandert,
inrichten. Diese der Heide wohl
s sich an der Ru Stadt geblieben,
n. Andere aber h so musikalisch
e in Gelsenkirchen ist, während in
e sie es sonst an So gen ist, während in
e Kriegervereins ma erten und in Horst
allerhand los war. W nigstens habe ich hier
rschmutzt gehört und habe hier keine Umstände
habe vielmehr am Fenster gesessen und mir
im
nde. de
ann das
er h Natürlich zum
meter
im Ta Umbau-
e n
hen war, Ausverkauf
n noch ei von ihrer
loren. Di auch wie-
er nach Ha gen nicht
ach Hause. Fingern,
aus der Stad eits ich nicht,
eren standen Bahnhof
arteten die Sch esem Wege in
erland mußten benstraßen
hen dann in den so viel Musik,
der Woche die hen Autoverkehr
Ha, es gibt m sche Straßen
ntkirchen und ein wa in Buer, solche
in denen jeder an seinen Lautsprecher
r machen sie alle die eiche Musik und das
as. Man kann also in diesen Straßen wie
m Promenadenkonzert spazieren gehen und

bei

SIMMENAUER

Der große Erfolg dieser Veranstaltung hat wieder einmal den Beweis geliefert, es kann kein Geschäft, auch das größte der Großstadt, **billiger verkaufen,** als wir.

Auf alle nicht blau gezeichneten Waren

10—20% Rabatt.

SIMMENAUER

HORST-EMSCHER, MARKENSTRASSE

Der Mann, der den Tod suchte.

Original-Roman von Eduard Adrian Schmant.
Copyright 1929 by Alfred Bechthold, Braunschweig.
(Nachdruck verboten.)

12

„Es ist unbedingt notwendig, daß ich Ihnen keinen Wein einschenke in dieser Angelegenheit", sagte Weller, „verzeihen Sie, wenn ich Ihnen sagen muß, daß ich persönlich eigentlich nicht so starkes Interesse an diesem Gebiet bekunde, sondern daß ich in der Hauptsache etwas anderes dabei verfolge."

„Sie machen mich sehr neugierig, lieber Freund. Sollte Ihr Anliegen mit den seltsamen Morden vielleicht in Zusammenhang zu bringen sein? Wollen Sie hier etwas beginnen — — ?"

„Ganz richtig, Herr Direktor. Meine Pläne hängen mit diesen geheimnisvollen Morden zusammen. Ich dachte mir nun die Geschichte so: Wie wäre es, wenn Sie ein Medium sprechen ließen?"

Julien Vaurina war aufgesprungen. Dieser Gedanke hatte elektrisiert. Er sah einen Augenblick Frank Weller an, dann sagte er rasch:

„Es ist zu dumm, — daß ich noch nicht früher daran gedacht habe. Ich hätte damit den Wahrheitsbeweis erbringen können und dann", setzte er hinzu, „vielleicht wäre es mir auch gelungen, Sie auf unsere Seite zu bringen — —!"

„Die Sache ist noch immer nicht verloren. Zunächst bin ich einmal daraufgekommen, ob man es nicht auf diese Art und Weise einmal probieren könnte, einen verwirrten und dunklen Fall zu lösen. Was halten Sie davon — —?"

„Es wird gehen, ich versichere es Ihnen", sagte Julien Vaurina trocken, und aus seinen Worten sprach vollste Ueberzeugung. Er setzte sich wieder zu Weller und fuhr fort:

„Ich bin dem Zufall sehr dankbar, daß ich nun über ein ausgezeichnet vorzügliches Medium verfügen kann. Wir werden mit ihm dieses Experiment veranstalten. Ich zweifle nicht an dem Gelingen unseres Vorhabens."

„Ich möchte nämlich dann auch zwei Fliegen mit einem Schlage treffen. Ich sagte deshalb, Sie sollen einen großangelegten Abend veranstalten, denn ich möchte an diesem Abend Balaban treffen — — —!"

„Balaban — — —? Das ist ja der Mann, der unserem Maler seine Bilder gestohlen hat, wie er mir erzählte. Sie sollen es ihm gesagt haben, daß er der Dieb gewesen ist. Stimmt es —?"

„Ja. Balaban hat nicht nur diese Bilder gestohlen, er stahl auch die Juwelen Frau Ina Sanrotts, er war es, der Ihre beiden Schecks gestohlen hat. Mit einem Worte: Sie können daraus ersehen, daß wir es mit einem genialen und großzügigen Gauner und Hochstapler zu tun haben. Und dann", Frank Weller dämpfte seine Stimme zum Flüsterton herab, „dann kann ich noch immer den Gedanken nicht loswerden, daß wir hier den Mann zu suchen haben, der diese geheimnisvollen Morde begangen hat —!"

Julien Vaurina erwiderte nichts darauf. Er sah Frank Weller ernst an und trommelte aufgeregt auf der Stütze des Stuhles.

„Es ist ein eigenes Ding darum. Mein Inneres, mein Gefühl sagt mir, daß wir den Mörder wo anders, nur nicht in ihm, zu suchen haben, und die Umstände sprechen wieder dafür."

„Sie laden natürlich jene Gäste wiederum ein, die ihm schon von früher gut bekannt sind. Dann möchte ich großen Wert darauf legen, daß auch eine bestimmte Anzahl von Damen erscheint. Die Damen werden natürlich ihren ganzen Schmuck wieder mitbringen, damit haben wir für Balaban eine besondere Anziehungskraft."

„Ich werde jedenfalls dafür Sorge tragen, daß sich nur Leute hier versammeln, deren Reichtum bekannt ist. Dies verbürgt dann alles andere."

„Und ich werde es inzwischen unter die Leute bringen", sagte Frank Weller lächelnd und erhob sich.

„Wann veranstalten Sie also diesen Abend?"

„Ich richte mich nun vollkommen nach Ihren Vorschlägen", meinte Vaurina. „Wann Sie es für gut befinden natürlich!"

„So setzen wir diesen Abend schon für übermorgen fest, wenn es Ihnen genehm ist."

„Ich denke auch, je früher, je besser."

Frank Weller verabschiedete sich. Julien Vaurina begann sofort Anstalten für den Abend zu treffen.

— — — — — — — — — —

Als Frank Weller von Vaurina weggefahren war, begab er sich sofort zu Dr. Rosin. Er mußte mit dem Arzt vorher noch sprechen. Er traf ihn im Hospital an. Als er eintrat, eilte ihm Dr. Rosin entgegen, und in seinem Gesicht spiegelte sich eine große Erwartung.

„Ist der dritte Fall schon eingetreten", waren seine ersten Worte, als er Weller die Hände geschüttelt hatte.

Weller lächelte und schüttelte den Kopf.

„Ich komme wegen der Ihnen ja zur Genüge bekannten Geschichte, um Sie auf einiges vorher noch aufmerksam zu machen. Sie werden noch nicht davon gehört haben, daß Julien Vaurina übermorgen einen großangelegten Abend veranstaltet, nicht wahr —?"

„Ich weiß noch nichts davon. Welcher Art soll dieser Abend denn sein — —?"

„Es werden wieder spiritistische Sitzungen veranstaltet werden, und überdies hat Herr Vaurina ein vorzügliches Medium empfohlen bekommen, mit dem ebenfalls ein Experiment vorgenommen werden wird. Ich dachte mir, ob es nicht vielleicht auf diese Art und Weise möglich wäre, Licht in diesen dunklen Fall zu bringen."

Dr. Rosin nickte, dann sagte er kurz:

„Es ist bekannt, daß man zum Beispiel im Gerichtssaal schon einigemale mit einem guten Medium Erfolg gehabt hat. Warum sollte es gerade hier nicht auch gehen und möglich sein. Ich schließe mich auch Ihrer Ansicht an, daß es unter Umständen möglich sein kann, daß man ein günstiges Resultat verzeichnet."

„Ich möchte Sie nun bitten, halten Sie sich an diesem Abend für jede Sekunde bereit."

Dr. Rosin stand auf und ging erregt im Zimmer umher.

„Ich bin jede Minute bereit, Sie können über diesen Punkt vollkommen beruhigt sein. Sie meinen aber doch nicht, daß wir einen dritten Mord an diesem Abend zu erwarten haben — —?"

Frank Weller nickte:

„Ich gäbe sehr viel dafür, wenn wir ihn verhindern könnten. Aber ich habe so das Gefühl, als wenn man der Angelegenheit nützen würde, auf der anderen Seite auch einen Schlag zu führen. Sollte der befürchtete Fall eintreten, so werden Sie ja dann sofort kommen?"

„Gewiß. Verständigen Sie nur die Polizei, man wird mir dann sofort Nachricht darüber zukommen lassen — —!"

Julien Vaurina hatte auf seine Weise dafür Sorge getragen, daß die Mitwelt Kenntnis von dem großangelegten Abend bekam. Denn als Frank Weller am Abend das Abendblatt zur Hand nahm, fiel ihm eine ziemlich fettgedruckte Notiz auf.

Er las sie zweimal durch und schien sehr befriedigt darüber zu sein. Denn das Blatt brachte die Nachricht, daß der bekannte Bankier Julien Vaurina wieder einmal nach längerer Zeit einen seiner bekannten spiritistischen Abende veranstaltete. Und daß man diesem Abend mit größter Spannung entgegensehe, denn man wolle den Versuch unternehmen, mit Hilfe eines Mediums, den viel besprochenen Fall der letzten Zeit, die beiden rätselhaften Morde, aufzuklären.

Dann stand noch ein kleiner Satz drinnen, dem Weller aber die größte Bedeutung beimaß:

„Es erübrigt sich, zu betonen, daß an diesem Abend die Damen und die Herren der ersten Gesellschaft erscheinen werden!"

Um diese Zeit herum las auch Herr Balaban das Abendblatt und diese Notiz. Er lachte darüber, wie er selten gelacht hatte.

„Es sind Narren", sagte er dann, „einfältige Narren. Sie geben ihren Mitmenschen im allgemeinen Nachricht davon und meinen mich — —!"

Dann überlegte er lange und gründlich. Als er seine Wohnung verließ, hatte er den Beschluß gefaßt, an diesem Abend Julien Vaurina und seinen Gästen einen Besuch abzustatten.

— — — — — — — — — —

Das Haus Julien Vaurinas war festlich erleuchtet worden, nur zwei Räume lagen im Dunkel.

Der eine Raum war der, in dem man die Sitzung abhielt, den anderen, anstoßenden, beleuchtete man nur matt. Es war dies eine Gewohnheit von Vaurina, die er auch an diesem Abend beibehielt.

Die Gäste, die von dem Hausherrn geladen

13. Reichstagung

evangelischer Jungmännerbünde Deutschlands Pfingsten 1929 in Stuttgart.

Fahrt- und Tagungsbericht.

Gegen 60 junge Männer, größtenteils aus der Westfälischen Kreisverbindung trafen sich, unter Führung von Jugendpfarrer Vetter aus Bottrop, in Oberhausen, um teilzunehmen an der machtvollsten Kundgebung, die Deutschlands evangelisch-christliches Jungmännerwerk je gesehen hat. Die Fahrt führt den Rhein entlang. Es geht über Köln, Bonn. Allmählich beginnt's zu dämmern! Schon in Andernach die ersten Silhouetten unserer Umgebung. Da — Koblenz in Sicht! Majestätisch erhebt das „Deutsche Eck" vor unseren Augen. Sonnabend. Man sieht's an dem geschäftigen Treiben ringsum. Heidelberg ist morgens unser Ziel. Bald sind wir am Neckar: „Do isch e' jedes gern, wer d' Heimet hot am Necker, der sehnt se net in d' Fern!" So war es uns zu Mute. Die Umgebung vom Zug aus ist ein seltener Genuß. Vorbei geht's an mächtigen Weinbergen, an dem Blütenmeer von Obstbäumen, Flieder bäumen. Im Hintergrund die sanften Vorhöhen des Odenwaldes. Wer wollte sich bei dieser Gelegenheit eine Besichtigung der Perle des Neckarlandes entgehen lassen? Das gewaltige Schloß, an dessen Fertigstellung Geschlechter gearbeitet haben, ist ein Ruhmeszeichen! Nachmittags geht's weiter! Ueberall Begegnung mit „Eichenkreuzlern". Ein Vor-Viehzug muß eingelegt werden, um die Massen zu befördern. Heilrufe der Hinzusteigenden! Stuttgart liegt vor uns. Der riesige Kopfbahnhof mit seinen 16 Bahnsteigen ist überfüllt. Aus allen Teilen strömen sie herbei, mit ihren Wimpeln an der Spitze. Alle werden ins Empfangsbüro zum Wartesaal geleitet, wo Tagungspapiere ausgeteilt werden. Die Organisation ist mustergültig. Am Bahnhofsvorplatz grüßt uns ein riesiges Transparent. Mit der Straßenbahn geht's in großen Kurven höher und höher, wundervolle Ausblicke erschließend auf gegenüberliegende Berge und die im Talkessel ruhende Stadt mit ihren gewaltigen Bauten und fast 400 000 Einwohnern. Herrliches Stuttgart! Um 8 Uhr Auftakt in der Stadthalle. Mit kurzen Begrüßungsworten wird der Abend eröffnet. Reichswart D. Stange rief die im Reichsverband zusammengefaßten Bünde zur Begrüßung auf. Je ein Wimpelträger der 13 Bünde grüßte mit einem Bibelwort. Mit einem frischen Heil wurde das Grußwort der Vertreter des Weltbundes, des besetzten Saargebiets, Oesterreichs, des Baltikums, Finnlands, Hollands, Dänemarks, Ungarns, Polens und Londons erwidert. Reichssekretär Lüst stellte in seiner Ansprache fest, daß die 13. Reichstagung mit ihren rund 12 000 Teilnehmern die zahlenmäßig stärkste in der Geschichte des Verbandes sei. Unser früherer Bundeswart Lic. D. Paul Humburg führte besonders eindringlich in die Not der Jugend hinein. Gemeinsam gesungene Lieder, Posaunen- und Singchöre verschönten den verheißungsvollen Auftakt. Das Schlußwort hatte Generalsuperintendent Stoltenhoff, Koblenz, der den Erschienenen ans Herz legte, daß der Dank für das Empfangene zum freudigen Opfer verpflichte.

Der Pfingst-Sonntagmorgen sah die Jugend sich in großer Zahl zu den 7 Uhr in den einzelnen Vereinen und Gemeindehäusern stattfindenden „Morgenwachen" zu innerer Sammlung zusammenzufinden. Um 11.30 Uhr Kundgebung auf dem Marktplatz. Besonders hervorgehoben zu werden verdienen die fein gestimmten Musikvorträge der rund 400 Posaunenbläser, die der greise Vater der Posaunenmusik, Pastor D. Kuhlo, persönlich dirigierte. In markigen Worten sprach Reichssekretär Lüst von dem zunehmenden Sturm über unser Volk, dem Mut und der Kraft zur Umkehr, die der lebendige Gott zu schaffen vermag. Dr. Horch-Ravensburg schilderte die evangelische Jugend in humorvollen Worten als Menschen der Sonne, deren Licht auch Wolken zu vertreiben mag (es regnete gerade). Die Jungschar stimmte das Heimatlied der Schwaben an. „Denn Schwabenland ist's nicht allein, das ganze Deutschland ist mein Heimatland." Allmählich löste sich der dichtgedrängte Haufen in alle Richtungen auf, um um 3 Uhr an der 60jährigen Jubelfeier des württembergischen Jungmännerbundes in der Stadthalle teilzunehmen.

Die über 8000 Menschen fassende Stadthalle war überfüllt. Alle Reden wurden durch Lautsprecher übertragen. Der Einzug der 350 Wimpelträger wird von den Klängen des 500 Mann starken Posaunenchors und unter allgemeinem Gesang begleitet. Malerisch nehmen sie im Halbkreis auf der Tribüne Aufstellung. Oberkirchenrat Schaal von Stuttgart eröffnet die Feier. Symbolisch stellt er das evangelische Jungmännerwerk gleich dem 161 Meter hohen Ulmer Turm dar. Steht man kurz davor, dann scheint's, als wenn die Hunderte von Streben verwirren wollten (unsere Vereine); vom Weiten ist alles ein geschlossenes Ganze (unser Werk). Der stellvertretende Vorsitzende des Reichsverbandes führte in seiner Rede durch Freud und Leid des Bundes. Schweigend ehrte die Versammlung unter Senkung der Fahnen und Wimpel die Gefallenen des Weltkrieges. Ergreifend erklang das „Darum still, darum still, füg ich mich, wie Gott es will" des Kuhlo-Sextetts. Pfarrer Riethmüller wußte als Leiter der evangelischen weiblichen Jugend ein feines Band der Bruderschaft zu knüpfen und auf die enge Gemeinschaft der beiden Verbände hinzuweisen. Den markigen Schluß bildeten die Worte des Reichswartes D. Stange über: „Und was nun?"

Schnell leerte sich der überfüllte Saal. Im Zuge ging's durch die Stadt. Keine Straße war so lang, um das Ende zu erspähen. Posaunenchöre verteilten sich in Abständen. Fenster fliegen auf, hier und da Heilgrüße.

Unter dem Leitgedanken „Feuer auf Erden" fanden am Abend zwölf öffentliche Versammlungen in den verschiedenen Gemeinden der Stadt nach einzelnen Bünden geordnet statt. Teilweise mußten Parallelversammlungen abgehalten werden.

Vogelgesang kündete am andern Morgen den jungen Tag an. Bewegtes Leben auf den Straßen. In 14 Arbeitsgruppen sollte mit deutscher Gründlichkeit um entscheidende Fragen der Auffassung des Evangeliums, der Sexualethik, der Volksbildung, der ökonomischen Bewegung, der Weltmission und der Arbeit in dörflichen und industriellen Verhältnissen gerungen werden. Besonderen Zuspruch fand die soziale Frage, die von D. Dr. Damaschke mit dem Thema: „Im Kampf um die deutsche Heimaterde" behandelt wurde. Seine Ausführungen fanden langanhaltenden Beifall. Die Diskussionsredner mußten sich von fünf auf drei Minuten beschränken.

„Bärenschlößle!" Hier war die Festwiese, auf der sich am Nachmittag 20 000 Menschen tummelten. Auf einem großen Platz gaben die Turner ihre Kunst zum Besten: Freiübungen, Rasenspiele, Aufmärsche usw. wechselten in bunter Reihenfolge und begeisterten die vielen „Schwoben". Mit großem Beifall wurde u. a. der originelle Umzug der Turner aufgenommen, mit den 7 Schwaben am Spieß in ihrer Tracht. Hier hatte mancher Gelegenheit den schwer zu charakterisierenden Schwaben zu studieren. Ein treffendes Bild gibt darüber der folgende Vers: Uffrichtig und gradaus, gutmütig bis dort 'naus, wenn's sei' muß, au' saugrob, des is de Schwob!

Von vier Waldkanzeln wurden noch einmal die Segensquellen des Losungswortes aufgeschlossen. Unvergeßlich jene letzte Stunde, als Pastor D. Le Seur die 20 000 unter die Macht seines Feuerwortes zwang. In tiefem Ernst und mit letzter Kraft schleuderte er die Frage von der Kanzel am Seeufer über die weite Anhöhe hinauf: „Was bleibt!" — Jesus! — — — Der greise Vater der Posaunenmusik, D. Kuhlo, blies von derselben Stelle wie vor 25 Jahren: Ich will dich lieben, meine Stärke.

Der Abmarsch zur Stadt setzt ein. Nach zweistündigem Marsch werden die Pechfackeln angezündet. In den Straßen der Stadt bildet eine unübersehbare Menschenmenge Spalier. Hier und dort Stockungen. Feuerwerk wird an den Fenstern abgebrannt. Kräftige Heilrufe danken! Vor dem gewaltigen Heim des Christlichen Vereins junger Männer steht dicht gedrängt die Bevölkerung. Das riesige Haus erstrahlt im Glanz der elektrischen Beleuchtung. Inmitten ein kunstvoll aus elektrischen Birnen hergerichtetes Eichenkreuz in grün. In herzlichen Worten danken die Führer für die erwiesene Gastfreundschaft, die sämtliche Teilnehmer erfahren durften. Gemeinsam wird gesungen: Ein' feste Burg ist unser Gott. Die Spitze des Festzuges in ihrem Flammenmeer von Fackeln ist im Anzuge. Dahinter eine schneidige Musikkapelle und ein Wimpelwald. Die Führer stehen auf dem Balkon des Hauses. Dröhnende Heilrufe schallen herauf. Ein unvergeßliches Bild! Es geht zum Schloßplatz, dem letzten Ziel unserer Tagung. Weihevolle Stille — —. Nur der gleichmäßige Takt der im Marschschritt Ankommenden füllt die seitlichen Lücken aus und hallt im Schloßhof wider. Die Mitte wird von über 200 Turnern ausgefüllt, die auf Kommando exakt auf bereitstehende Schemel steigen. Fackelschwingen! — Ringsum Nacht und tiefes Schweigen. Hunderte von Fackeln fauchen durch die Luft im gleichmäßigen Rhythmus. Ein malerisches Bild! — Der Reichswart läßt seine Stimme erschallen zum letzten Male. Ein Echo gibt die Worte zurück: „Und was nun?" Er gibt darauf die Antwort. Posaunen erklingen: Ich bete an die Macht der Liebe.

W. N., Gelsenkirchen-Bismarck.

Turnen * Spiel * Sport.

Um die Wasserballmeisterschaft.

WB. Düsseldorf 09 — Schwimmsportfreunde Barmen 2:5 (1:1). Im Düsseldorfer Rheinstadion standen sich am Mittwoch vor gutem Besuche Düsseldorf 09 und Schwimmsportfreunde Barmen im Vorrundenspiel um die Deutsche Wasserballmeisterschaft gegenüber. Auf Grund ihrer technischen und taktisch besseren Leistungen siegten die Barmer.

Englische Tennismeisterschaften in Wimbledon.

WB. Es steht nunmehr fest, daß die Meisterschaftskämpfe rechtzeitig beendet werden können. Herrliches Sommerwetter blieb dem Wimbledon-Turnier auch am Mittwoch treu. Die 15 000 Zuschauer, darunter auch der König Alfons von Spanien, waren zu den interessanten und spannenden Vorentscheidungen erschienen. Mit Ausnahme des Gemischten Doppel wurden in allen Wettbewerben jetzt die letzten Vier festgestellt. Im Herreneinzel revanchierten sich die Franzosen für die am Vortage in den Doppelspielen erlittene Niederlage. Cochet schlug Tilden in drei flotten Sätzen 6:4, 6:1, 7:5 und Borotra den englischen Meister Austin 6:1, 10:8, 5:7, 6:3. Die Spiele im Herreneinzel sind nun eine reine französische Angelegenheit.

Automobilturnier der „Roten Erde".

Die Vorbereitungen sind zum Abschluß gekommen. — Guter Sport steht in Aussicht.

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem großen „Automobilturnier der Roten Erde", das nach den nun zum Abschluß gekommenen Vorbereitungen am Sonntag ein motorsportliches Ereignis ersten Ranges zu werden verspricht. In der schönen Dortmunder Kampfbahn wird sich das umfangreiche Programm wie folgt abwickeln: 8 Uhr Abnahme und Einteilung der Fahrzeuge zur Schönheitskonkurrenz; 8 bis 13 Uhr Empfang der Zielfahrer; 9,30 bis 13 Uhr Schönheitskonkurrenz; 15 Uhr Vorführung der prämiierten Wagen; 15 bis 16 Uhr Geschicklichkeitsprüfung der Wagen; 16 bis 17 Uhr Geschicklichkeitsprüfung der Motorräder; 17 Uhr Preisverteilung im Silbersaal der Westfalenhalle. Besonderes Interesse erheischt naturgemäß der Schönheitswettbewerb, zu dem eine Reihe erstklassiger Wagen eingeschrieben wurden. Als Anziehungspunkt wird die Vorführung des Opel-Raketen-Wagens anzusprechen sein. Es ist zum erstenmal, daß im Industriegebiet der Opel-Raketen-Wagen gezeigt wird.

Radsport.

R.-V. „Diamant" Gelsenkirchen. Donnerstag abend 8.30 Uhr findet im Vereinsheim die Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Sonntag: Ruhrgaudergmeisterschaft im Blankenstein. Unser Mitglied O. Kriebemeyer konnte bei der Polizeimeisterschaft (150 Kilometer) den 1. Preis erringen.

Billardsport.

Bismarck-Ost — Billardklub 1927. Am Samstag kämpften die beiden Vereine im Lokale Nachbarschulte in einem Gesellschaftsspiel. Als Sieger ging der Verein Nachbarschulte mit 54 Points hervor. Die Bismarcker lassen sich das nicht so leicht gefallen und haben den Hüller Billardklub zum Samstag, den 6. Juli, nach Gehle auf ihrem Vereinsbillard zu einem Retourkampf eingeladen. Die interessanteste Partie wird wohl wiederum die zwischen den beiden Spielern Pabajewski-Bismarck und Nachbarschulte H.-Hüllen sein.

Kegelsport.

Keglerverband Gelsenkirchen und Umgegend. Am Sonntag fand unter starker Beteiligung aller Klubs des Stadtverbandes auf der Bahn des Kegelbruders Hönig der Kampf um die goldenen Nadeln statt. Folgende Kegelbrüder hatten die Ehre, mit einer goldenen Nadel ausgezeichnet zu werden. Bering (Kugelfest), mit 74 Holz, Gernhardt (Sie wackeln), mit 71 Holz, Schwarz (Germania), mit 71 Holz, Brüggemann (Kugelfest), mit 71 Holz. Diejenigen Kegelbrüder, die auf Rückvergütung 26, 24, 23 und 22 Holz getroffen haben, werden gebeten, in der Geschäftsstelle die Rückvergütungsliste einzusehen.

Boxen.

Aj. Schmeling soll erst gegen Phil Scott kämpfen. Die Neuyorker Boxkommission hat beschlossen, daß der deutsche Boxer Max Schmeling seinen Vertrag mit dem britischen Schwergewichtsmeister Phil Scott erfüllen muß, bevor er ein Recht hat, an den Kampf um die Weltmeisterschaft teilzunehmen. Der Kampf gegen Phil Scott soll im August stattfinden. Es handelt sich hierbei um einen von dem früheren Manager Schmelings vereinbarten Kampf, dessen Durchführung Schmeling nach seinen Auseinandersetzungen bisher ablehnte.

Schach.

Das Nebenturnier in der Schach-Union.

Die Kämpfe um den Meistertitel der B-Klasse und die Teilnahmeberechtigung am nächsten Meisterschaftsturnier der Schach-Union sind bis zur 14. Runde gediehen. Die Aussichten Weinbergers verbessern sich von Runde zu Runde, zumal die meisten seiner ernsten Konkurrenten ins Hintertreffen geraten sind. Mit nur ½ Verlustpunkt steht er vorläufig auf einsamer Höhe. Es folgen Neumann mit 1½, Jackubzik mit 2, Dirks, Dommick, Spiegel mit je 2½, Spalholz, Kensy und Sinowzik mit je 3 Verlustpunkten. In dieser Woche ist die 14. Runde fällig. Es spielen: Jackubzik — Bonaker, Wölk — Spalholz, Weinberger — Dommik, Eilers — Blech, Spiegel — Brickey.

Brieftaubensport.

H. Um die goldenen Verbandsmedaillen des 18. Bezirks. Der Verband deutscher Brieftaubenzüchter-Vereine ist in 33 Verbandsbezirken eingeteilt, zu denen nach der letzten Bestandsaufnahme 5915 Vereine angehören. Jeder Bezirk erhält alljährlich vom Verband bis zu 180 Vereinen eine goldene Medaille, von 181 bis 300 Vereinen zwei, je 120 Vereinen eine goldene Medaille mehr, die nur auf Wettflügen über 400 Kilometer ausgetragen werden. Nur Verbandsmitglieder mit ihren eigenen, auf ihren Schlägen gewöhnten Tauben, die geschlossene Verbandsfußringe tragen, können sich an diesem Wettbewerb beteiligen. Die obere Leitung und Aufsicht über solchen Flug untersteht dem Präsidialvertreter des Bezirks. Dem 18. Bezirk wurden zwei goldene Verbandsmedaillen verliehen. Diese werden am Sonntag (7. Juli) auf dem Bezirkswettflug ab Küstrin, bei einer Luftlinienentfernung von 520 bis 530 Kilometer, ausgeflogen. Bewerber haben eine Serie von 4 bestimmten Tauben zu setzen, welche auf der Einsatz- und Konstatierliste mit einem M zu bezeichnen sind. Für jede konstatierte Serie, auch wenn nur drei Tauben konstatiert sind, ist ein gelbes Konstatierzettelchen außer den weißen auszufüllen und abzugeben. Es darf nur einheitliches Konstatiermaterial von der alten Reisevereinigung Wanne-Eickel verwandt werden. Die 24-Stundenzeit ist einzutragen, damit die Bezeichnung Vor- bzw. Nachmittag wegfällt. Auch die Gummiringnummer u. die gesetzten Klassen sind einzutragen. Die Leitung hat die Reisevereinigung Wattenscheid. Die Einsätze bestehen für sechs Klassen. Unkosten 40 Pfg. je Taube. Jede Reisevereinigung stellt ihren eigenen Reisebegleiter. Die Obleute zur Einsatz- und Uhrentkommission werden gegenseitig ausgetauscht. Die Einsatzzeiten sind am Freitag nachmittag wie folgt: Für die alte Reisevereinigung Wanne-Eickel von 3 Uhr bis 4,30 Uhr im Zentrallokal, Gruppe 3 um 3 Uhr, Gruppe 4 um 3,15 Uhr, Gruppe 5 um 5,30 Uhr, Gruppe 6 um 3,45 Uhr, Gruppe 7 um 4 Uhr, Gruppe 1 um 4,15 Uhr, und Gruppe 2 um 4,30 Uhr. Und für Wanne-Eickel (1921) von 4,30 Uhr bis 5,45 Uhr, Gruppe 6 um 4,30 Uhr, Gruppe 1 um 4,45 Uhr, jede viertel Stunde bis 5,45 Uhr, weitere Gruppen aufwärtssteigend.

Rennen in Bad Hamm.

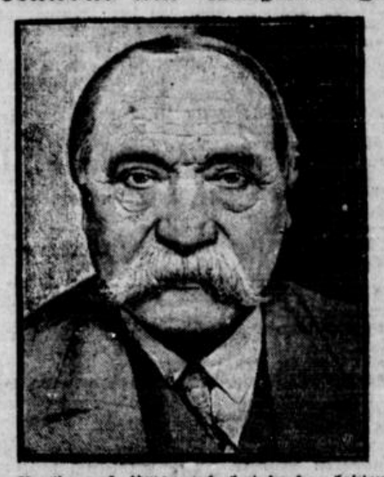
Vom 6. bis 7. Juli findet auf dem an den reizenden Kuranlagen des Bades gelegenen Rennplatz das diesjährige Provinzial-Turnier der ländl. Zucht-, Reit- und Fahrvereine statt. Das reichhaltige Programm läßt auf einen glänzenden Verlauf dieser Tage schließen. U. a. sind vorgesehen: Wettkampf um die Provinzialstandarte und den Silberpokal, Dressur-, Sprung-, Fahr- und Zugleistungsprüfungen, Jagdmit Auslauf, Geländeritt, Exerzieren einer bespannten Batterie der 1. Abt. Artillerie-Regt. Nr. 6, Münster i. W. So stellt das Provinzial-Turnier 1929 in seiner Gesamtheit eine große Veranstaltung dar, die zweifellos für die Besucher ein glänzendes Schauspiel sein wird.

Vereinsnachrichten.

Gau-Schiri-Vereinigung Gelsenkirchen. Am Sonntag macht die Schirmannschaft einen Ausflug nach Baerl bei Moers und trägt dort ein Schiedsrichterbelehrungsspiel aus. Treffen 8,30 Uhr am Alten Markt. Der Ausflug findet in Autos statt. Alles nähere bei W. Borggrewe, Gewerkenstraße 9.

Werksjugend des Schaller Vereins (Vereinigte Stahlwerke AG.) Handball: Heute abend 7 Uhr, findet auf unserm Sportplatz an der Bulmkerstraße das Entscheidungsspiel um die Werksschulmeisterschaft statt. Insgesamt hat es 144 Spiele bedurft, um von 12 Klassen die letzten beiden als die besten zu ermitteln, so daß die am 1. April beginnenden Kämpfe mit dem morgigen Spiel zur Ermittlung des Meisters ihren Abschluß finden. Voraussichtlich werden die Formerlehrlinge die besten Handballer stellen. Die siegende Mannschaft wird eine würdige Auszeichnung erhalten.

Skandal um Weißenberg.



In Berlin und Umgegend hat in der letzten Zeit die Gesundbeterseite des „Propheten" Josef Weißenberg (Bild) großen Anhang gewonnen, von dem seine Anhänger behaupten, daß er durch Handauflegen Heile und sogar Tote wieder lebendig machen könne. Gegen Weißenberg soll jetzt wegen fahrlässiger Tötung gerichtlich vorgegangen werden, da einer seiner Anhänger, der Drogist Wernicke, an Blutvergiftung gestorben ist.

Gelsenkirchener Filmbühnen.

Apollo-Theater. Nur noch heute kann das große Programm: „Großstadtschmetterling" mit Anna May Wong und „Ein kleiner Vorschuß auf die Seligkeit" mit Dina Gralla gezeigt werden. Ab morgen Freitag, 2 Uhr, das größte Filmereignis des Jahres: „Vor Verdun nichts Neues", das Heldentum der Frontkämpfer". Dieser deutsch-französische Gemeinschaftsfilm zeigt zum ersten Male deutsche und französische Original-Kriegsaufnahmen — besonders von den Kämpfen um Fort Douaumont und Vaux — unter Benutzung amtlichen Materials. Er wurde im Interesse der Völkerverständigung hergestellt und erlebte seine Uraufführung in der Großen Oper in Paris. Verdun! Für jeden Frontkämpfer ein Wort von besonderem Klang. Ein Aufschrei! So furchtbar der Kriegsgott auch an unzähligen anderen Stellen der Erde durchschüttelten Mutter Erde Ernte hielt, nirgends zeigt er sein Antlitz so unverhüllt, so zur Fratze verzogen, wie hier vor Verdun. Als Darsteller der in dem Film eingewebten Handlung wirkt Hans Brausewetter mit. Hierzu ein herrlicher Film, aufgenommen in der wundervollen Schneelandschaft Skandinaviens: „Schneeschuh-Banditen" mit Paul Richter und Aud Egede Nissen in den Hauptrollen. Tom Heiberg, Paul Richter, ist von der Staatsbahn auf Pröbe als Reklamechef angestellt worden; er liebt die Tochter seines Generaldirektors, hat aber in einem feschen Oberleutnant einen starken Konkurrenten. Um seine feste Anstellung zu erhalten, ersinnt er einen Reklametrick, einen Ueberfall auf den Zug des Konkurrenzunternehmens, den er, unterstützt von seinen Komilitonen, ausführt. Der Trick gelingt glänzend, die Staatsbahn hat ihre Reklame, Tom erobert sich seine Grete und erhält die feste Anstellung bei der Staatsbahn. Der Ueberfall, die Verfolgung der Missetäter, spielen sich hoch in den Bergen ab, und wir sehen stimmungsvolle Aufnahmen vom nächtlichen Schneeschuhlaufen mit Fackeln, wundervolle Landschaftsbilder sind eingeflochten, unterbrochen von humorvollen Studentenszenen.

Industrie-Kino. Unwiderruflich heute die letzten Vorstellungen von „Der Teufelsreporter" mit Eddy Polo, „Ein Sohn der Grenze" und „Soldatenleben, das heißt lustig sein!" — Ab morgen Freitag Harry Piel in dem seltsamsten und gefährlichsten seiner Abenteuer: „Die Geheimnisse des Zirkus Barre". Jedes Wort zu Harry Piels Lob erübrigt sich. Nur soviel sei gesagt, daß dieser Film eine Gipfelleistung darstellt. Wie Harry Piel seine Gegner entlarvt und in die nach ihm ausgestreckten Hände liefert, das erfordert ein Aufgebot an Kraft, Mut und Gewandtheit, von Waghalsigkeit und Kaltblütigkeit, die nur ein Harry Piel aufzubringen imstande ist. Hierzu der zweite Großfilm, der in den geheimnisvollen fernen Osten führt: „Eine Nacht in Yoshiwara" mit Alfred Abel, Karl Beckersachs, Wera Engels und Oreste Bilancia. Aus Liebe zu einer Geisha wird ein junger amerikanischer Seeoffizier in die gefährlichsten Abenteuer verstrickt. Packend und mitreißend sind seine Erlebnisse geschildert, die überall großes Aufsehen erregten.

Ufa-Theater „Schauburg". Der neue große Jannings-Film, betitelt „Der König von Soho" sowie „Im Rampenlicht" und das übrige Beiprogramm gelangt heute letztmalig zur Aufführung. Ab morgen Freitag zeigen wir zwei Großfilme, die geschlossen ein Glanzprogramm darstellen. Den Auftakt bildet der vielbelachte deutsche Lustspielschlager: „Die verschwundene Frau". Ein Film von herzerfrischender Laune in acht überaus lustigen Akten. Das Zusammenspiel der Lustspielkanonen Mary Kid und Harry Halm verschafft dem Film einen ungeheuren Heiterkeitserfolg. Hundert entzückende Situationen an der Grenze des Erlaubten. Unser zweiter Schlager: „Herzblut einer Mutter" behandelt das Schicksal einer unglücklichen Ehe und deren Folgen. Ein Film, wie der unvergeßliche Fox-Film „Die Mutter". Hierzu eine urkomische Groteske, betitelt „Durch Dick und Dünn", die neue Ufa-Wochenschau und das übrige Beiprogramm.

Capitol. Die Capitol-Lichtspiele bringen ab Freitag als Hauptfilm eine Meisterschöpfung deutscher Filmkunst, betitelt: „Geschminkte Jugend". Bearbeitet nach Motiven des Jugendprozesses Kranz und nach dem berühmten Buche des Jugendrichters Ben Lindsey. Ein Bild von den Kämpfen und Nöten des heranreifenden Geschlechts. Ein Aufschrei der gequälten Jugend, deren überschäumende Kräfte sich gegen bestehende Traditionen sträuben und auflehnen. In den Hauptrollen: Tony van Eyck, Wolfgang Zilzer, Olga Limburg, Georgia Lind, Ruth Albu, Hugo Werner Kahle, Hilde Schewior, Gerhard Dammann u. a. m. Die Presse bezeichnet den Film als ein künstlerisches Ereignis durch die Darstellerin Tony van Eyck. Mit Ausnahme der einzigen Elisabeth Bergner haben wir derartiges auf einer Filmbildfläche in letzter Zeit nicht zu sehen bekommen. Wirklich ein Film unserer Zeit, der mit kühnen Meisterstrichen das Leben der jungen Generation von heute zeichnet. Nicht mit dem eifernden Hasse des strengen Sittenrichters, sondern mit jenem feinen, menschlichen Verständnis, dem der Jugendrichter Ben Lindsey in seinem berühmten Buche Ausdruck verliehen hat. Der Film „Geschminkte Jugend" wurde von der Filmprüfstelle trotz stärkster Szenen mit Rücksicht auf seine künstlerischen Werte ohne jeden Ausschnitt freigegeben. Im zweiten Teil des Spielplanes finden Sie wieder den Liebling von Jung und Alt, Rin-Tin-Tin unter Verbrechern, der neueste Film des berühmten deutschen Schäferhundes. Ein nächtliches Abenteuer im Londoner Hafenviertel. In dem atemraubenden Kampf, den die Kriminal-Polizei gegen eine Bande gefährlicher Hafendiebe führt, leistet Rin-Tin-Tin dem Anführer der Bande als Spürhund gute Dienste, rettet aber schließlich die von den Verbrechern geraubte Tochter des Polizeipräsidenten vom sicheren Tode. Außerdem ein heiteres Zweiakter-Lustspiel, die neueste Wochenschau und ein hochinteressanter Kulturfilm. Anfang täglich 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr. Angenehmer kühler Aufenthalt.

Uhu-Lichtspiele. Ein ganz außerordentlich spannendes und hervorragendes Sensations- und Abenteurerprogramm bieten die Uhu-Lichtspiele ab Freitag: „Die Abenteurer-G. m. b. H.", „Das Mädchen aus Frisco" und „Im Wirbel der Fluten". Eine erschreckende Zunahme der Verbrechen stellt die Statistik fest. Nüchtern und trocken sind die Zahlen der Menschen, die spurlos, für immer unauffindbar verschwinden. Wie ein vielarmiges Ungetüm sitzt in den Höhlen der Großstadt das Verbrechen und greift nach Opfern. Einem grellen Scheinwerfer gleich brachten bei ihrem Erscheinen die Wallace-Romane Licht in jene Winkel der Großstädte, wo unbesiegt und niemals greifbar die „Gangs", die Hochschulen des Verbrechertums, ihre niemals gestürmten Festungen hatten. Dieses Milieu hat man zum Vorwurf für den neuesten Carlo-Aldini-Film: „Die Abenteurer-G. m. b. H." genommen, ein Werk, das die Menschen peitscht, das Blut erstarren läßt und den Atem raubt — stark, groß und überlegen in seiner Realistik und seinem Schwung. Aldini spielt den Detektiv, der die Suche nach den verschwundenen Dokumenten aufnimmt, mit der ihm eigenen Verve. Gefährliche Kämpfe mit seinen Gegnern, tolle Verfolgungen, geheimnisvolle Verschwörungen geben ihm Gelegenheit, sich als in allen Sätteln gerechter Sensationsdarsteller zu zeigen. — Nicht minder spannend ist der große Abenteurer-Film: „Das Mädchen von Frisco". An der goldenen Pforte des Pazifik, wo sich die dunklen Rätsel Asiens mit westlicher Zivilisation mischen, liegt San Frisco, eine der schönsten Hafenstädte der Welt, aber auch eine Stadt, so reich an internationalem Verbrechertum, wie kaum eine andere. Hier spielt der spannende und sensationelle Film, der eine Reihe erstklassiger Schauspieler in den Hauptrollen zeigt. Die schöne, elegante Erna Morena, die zierliche, grazile Helga Thomas, Ernst Rückert, Jack Mylong-Münz und Rudolph Klein-Rogge. — Auch der dritte Schlager ist ein großer Sensationsfilm: „Im Wirbel der Fluten". Der bekannte Sensationsdarsteller Elmo Lincoln spielt mit der kürzlich auf so tragische Weise ums Leben gekommenen bildschönen Barbara La Marre die Hauptrolle, die ja als Partnerin von Douglas Fairbanks bekannt ist. Ein reichhaltiges Beiprogramm beschließt die ausgezeichnete und spannende Spielfolge.

Tivoli-Lichtspiele. Heute Donnerstag verabschiedet sich endgültig „Siegfried", der erste Nibelungenfilm, ferner Charlie Chaplin in seinem Zirkus, um dem neuen Programm Platz zu machen. Dem großen Erfolg dieses Programms dürfte sich das nächste ab Freitag anschließen. Erfreulich ist, daß einige filmfreundlich gesinnte Lehrer mit ihren Klassen sich den Film ansehen. Kriemhilds Rache ist der zweite Teil von Nibelungen, der, wie der erste Teil Siegfried, von den namhaftesten deutschen Filmschauspielern gespielt wird. Als zweiten Hauptfilm sehen wir den kühnen Reiterkönig Fred Thomson mit seinem Silberschimmel in seinem neuen atemraubenden Sensationsfilm: Der Rächer seiner Mutter". Mit diesem Film erwachen unsere Träume aus der Jugend zur Wirklichkeit. Fred Thomson ist die Erfüllung der stillen Sehnsucht nach dem Zauber der Romantik. In diesem schaurigen Sensationsfilm hat Fred Thomson, der Held der Steppe, Gelegenheit, seine Reiterkünste zu zeigen, was ihm meisterhaft gelingt. Eine Verfolgung in den Steinwüsten Colorados bildet den dramatischen Höhepunkt. Eine erfolgreiche Mutter gestalt spielt Mary Carr. Den Abschluß des Programms bildet der 2. und letzte Ladiskes-Starewitch-Film: Die Wunderuhr, eine ganz reizende Zeichengroteske, und ein kleines amerikanisches Lustspiel: Affenjagd am Wolkenkratzer. Es sei darauf hingewiesen, daß auch zu diesem Programm Jugendliche zur ersten Nachmittagsvorstellung Zutritt haben.

Dauertanzhölle.

Auswüchse des Rekordwahnsinns.

In Berlin führt der „Welttanzmeister" Fernando einen ununterbrochenen 150-Stundentanz aus.

Plakate auf allen Litfaßsäulen Berlins verkünden, daß Fernando im Lunapark sechs Tage und sechs Nächte durchtanzt. Das polizeiliche Verbot, über das viel gestritten wurde, ist aufgehoben, und Fernando darf ruhig tanzen. Warum auch nicht? Diese Veranstaltung ist verhältnismäßig harmlos, besonders im Vergleich zu dem Dauertanzwettbewerb des vorigen Sommers in Neuyork, dessen erschreckendes Beispiel der Berliner Polizei wahrscheinlich vorschwebte, als sie ihr jetzt aufgehobenes Verbot erließ. Dieser Neuyorker Massenwettbewerb hatte zur Folge, daß der in Paris geplante Dauertanzwettbewerb abgesagt wurde. Die Lehren des sogenannten Marathon-Wettbewerbs in Neuyork haben abschreckend gewirkt. Beinahe die ganze amerikanische Presse war über diese „Sensation" ehrlich empört. Viele Zeitungen bezeichneten die Veranstaltung als reine Tortur, und nicht ohne Grund; denn vor allem sind die jungen Frauen, die an dem Wettbewerb teilnahmen, gesundheitlich für immer ruiniert.

Es lohnt sich, das Bild dieses

einzigartigen Dauerwahnsinns

sich nochmals zu vergegenwärtigen. Der Wettbewerb fing am 10. Juni vorigen Jahres im riesigen Sportpalast von Neuyork an, in dem über 20 000 Menschen Platz finden. Der Publikumsandrang zum Dauertanzwettbewerb war überwältigend. Unzählige Menschen harrten des Eintritts vor der Tür. Zum Wettbewerb hatten sich 134 Tanzpaare angemeldet. Der Preis sollte 5 000 Dollar betragen, eine Summe, die nach amerikanischen Begriffen nicht einmal so hoch ist. Die Teilnehmer gingen zuerst mit frischem Mut in den Kampf. Sie sollten 20 Tage und 20 Nächte hindurch immer eine volle Stunde tanzen, um dann 15 Minuten auszuruhen. Während der Tanzstunde durften sie essen, sich rasieren, pudern, schminken, Zeitung lesen und überhaupt alles tun, was sie wollten, nur keinen Augenblick stille stehen. Was die Tanzpaare bereits am zweiten Tage vorführten, konnte man allerdings nicht mehr Tanz nennen. Es waren Bewegungen sinnesabwesender Menschen, die

im Traum gespenstisch schaukelten.

10 Tage nach der Eröffnung des Wettbewerbs blieben nur 14 Paare übrig. Kein Paar dachte mehr an sein Aussehen, auf das es anfangs sehr großen Wert legte. Die meisten hatten Morgenschuhe oder Slippers an, manche tanzten sogar barfuß. Jedes Tanzpaar hatte einen Trainer, der in der einviertelstündigen Pause sein Bestes tat, um das Paar irgendwie aufzumuntern. Sobald die Stunde um war, kam der Trainer und schleppte seine Leute in eine Kabine, wo sie abgewaschen und massiert wurden. Nach Ablauf der kurzen Erholungsfrist wurden die Unglücklichen wieder in die Arena hinausgejagt.

Bereits am dritten Tage erlitten

mehrere Paare einen Nervenzusammenbruch.

Eine junge Dame fing plötzlich an, mit wilder Stimme zu schreien. Das furchtbare Geschrei ging dann in ein unheimliches Gebrüll über. Die junge Frau, die einer Megäre glich, stürzte sich auf ihren Partner, warf ihn zu Boden und zertrampelte ihm das Gesicht. Nur mit großer Mühe gelang es, das Opfer der rasend gewordenen Frau zu befreien. Am vierten Tage fielen im Laufe von zwei Stunden weitere sieben Paare um. Sie wurden unter Johlen und Pfeifen des empörten Publikums hinausgetragen. Besonnene Leute dachten nun, daß die Polizei endlich einschreiten würde, um dem Wahnsinn ein Ende zu bereiten. Nichts von alledem geschah. Ein Paar hielt sich tagelang sehr brav, es waren Jungverlobte, die sich stets nur lächelnd ansahen. Er war Verkäufer in einem Warenhaus, sie Sekretärin in einem Zeitungsbüro. Sie hatten die Absicht, den ersten Preis zu gewinnen, um sich einen Haushalt zu gründen. Am achten Tage konnte sich der junge Mann kaum noch halten, nur die tapfere Braut hielt ihn noch einigermaßen aufrecht.

Eines Tages erschien im Saale die Polizei, aber nicht, um der Veranstaltung ein Ende zu machen — sie suchte nach einem Wechselfälscher und entdeckte ihn tatsächlich unter den Tanzenden. Die Polizei gestattete ihnen weiterzutanzen; denn Sport (und das sollte Sport sein!) geht in Amerika über alles. Als der unglückselige Wechselfälscher und Dauertänzer zusammenbrach, wurde er von der Arena direkt zum Untersuchungsrichter geschleppt.

Am zwölften Tage bekam wieder eine Frau einen Wutanfall.

Sie zertrümmerte alles, was ihr im Wege stand, stürzte sich auf den Leiter des Wettbewerbes, zerkratzte ihm das Gesicht, biß ihm die Nase ab und wurde wutschnaubend herausgeschleppt. Am vierzehnten Tage sahen die Paare wie lebende Leichen aus. Ein Paar sank in die Knie, raffte sich aber gleich wieder auf, um sich weiter wie im magnetischen Schlaf zu bewegen. Andere Paare wurden seekrank, oder, richtiger gesagt, tanzkrank. Am siebzehnten Tage waren nur noch neun Paare übrig geblieben. Sie wurden von ihrem Trainer mit besonderer Sorgfalt betreut und in den Pausen gebadet. Sie nahmen starke Stimulantien zu sich, die den vollständig erschöpften Körper einigermaßen aufrecht erhalten sollten. Die Paare munterten, obwohl sie doch Konkurrenten waren, seltsamerweise einander auf. Ein schlanker, sporttrainierter junger Mann und eine schlanke, brünette Frau tanzten mit einem Plakat, auf dem geschrieben stand:

„Wir werden siegen oder sterben".

Mit gläsernen Augen starrten sie auf das Plakat, um Mut zu schöpfen. Der Publikumsandrang wurde von Tag zu Tag größer, zumal vor den Türen des Sportpalastes Zeitungen verkauft wurden, in denen in großen Lettern gedruckt stand: „Hölle im Tanzwettbewerb", „Tage ohne Schlaf" usw. Am 20. Tage war nur ein einziges Paar, das auch den Preis gewann, übrig geblieben. In welchem Zustand es sich befand, darüber haben sogar die amerikanischen Zeitungen Schweigen bewahrt. Ist es ein Wunder, daß die Berliner Polizei den Dauertanz verbieten wollte? Im Vergleich mit dieser Dauertanzhölle ist aber allerdings der Dauertanz Fernandos im Berliner Lunapark ein Kinderspiel.

Kinder im Gerichtssaal.

1. Das Wunderkind.

Wolfgang G., neun Jahre, der jüngste Kapellmeister der Welt — steht auf der Photographie, die der Vorsitzende herumreicht. „Die Musik steckt eben in ihm drin!" meinte der Vater voller Stolz. „Ich selbst habe mit fünf Jahren zum ersten Male dirigiert." Er ist angeklagt, sich gegen das Kinderschutzgesetz vergangen zu haben, indem er besagten Wolfgang seine Militärkapelle in den Zelten dirigieren ließ. Er will beweisen, daß Wolfgang ein richtiger Künstler ist, denn künstlerische Darbietungen sind gestattet, während öffentliche Schaustellungen von Kindern bestraft werden.

Wolfgang wird als Zeuge vernommen. Ein schmächtiges Bürschlein in Kürassieruniform. „Ich habe gesehen, wie Pappi dirigiert, und da wollte ich auch dirigieren," sagt er und die Musiker versichern: „Er hat nicht nur so getan, als ob er dirigierte. Wir haben uns wirklich nach ihm gerichtet." — Ja, da ist nichts zu machen mit dem Kinderschutzgesetz, zumal da Wolfgangs Vater versichert, der Kleine sei immer pünktlich ins Bett gekommen und sei ein guter Schüler.

Aber warum trägt Wolfgang eine Kürassier-Uniform? Wolfgang, neun Jahre, geboren im Zeitalter des Pazifismus. Liegt hier vielleicht doch eine öffentliche Schaustellung vor? „Nein," sagt Wolfgangs Vater. „Der Junge war nicht besonders auffallend angezogen. Er ging genau so gekleidet wie alle anderen Musiker. Das Publikum will Uniformen sehen. Da ist nun einmal nichts zu machen." Und er wird freigesprochen.

2. Das mißhandelte Kind.

„Eva," mahnt der Vorsitzende, „Du mußt uns hier die reine Wahrheit sagen." Aber Eva sagt zunächst überhaupt nichts. Sie steht mit gesenktem Kopf, Tränen fluten ihr über die Wangen. Sie sieht aus wie 10, obwohl sie schon 12 Jahre alt ist. „Ich glaube, es ist besser, wenn wir die Stiefmutter des Kindes hinausschicken," meint schließlich einer der Schöffen. „Das Kind hat Angst vor ihr." Man schickt also die Stiefmutter hinaus und nun erst gelingt es, Eva zum Reden zu bringen.

„Sie hat gesagt, ich soll die Zunge rausstrecken, und wie ich es getan habe, hat sie mit einem Stock draufgeschlagen. Das hat furchtbar weh getan. Und ich wollte die Zunge wieder einstecken. Da hat sie gesagt, ich soll sie mit der Hand festhalten und hat immer weiter geschlagen."

Die Stiefmutter, eine robuste Frau aus kleinbürgerlichen Kreisen, wird wieder hereingerufen. „Das Kind hat immer gelogen und gestohlen. Wenn wir es dann zur Rede gestellt haben, hat es gesagt: „Ich kann nicht anders. Der Teufel sitzt mir im Nacken." Wir haben das Kind immer viel zu gut behandelt. Sie leugnet entschieden, das Kind in der geschilderten Weise geschlagen zu haben.

Aber die Zeugen beschwören, daß Eva am nächsten Tage auf dem Jugendamt erschienen sei mit einer Zunge, die ganz blau und dick geschwollen sei, sodaß sofort ein Arzt gerufen werden mußte. „Es ist unmöglich," sagt dieser Arzt jetzt aus, „daß sich das Kind diese Verletzungen selbst zugefügt hat. Sie können nur auf die angegebene Weise entstanden sein." Die Stiefmutter wird daher wegen schwerer Kindesmißhandlung zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine Pflegerin führt die ganz verängstigte Eva aus dem Gerichtssaal.

3. Das verwöhnte Kind.

Viele von uns sind als Kinder verwöhnt worden. Aber das ging doch nicht so weit, daß Papa und Mama uns einen Rechtsanwalt zahlten und uns mit neun Jahren Prozesse führen ließen. Das Kind Haralda klagt gegen die Nachbarin aus dem Siedlungshaus, weil diese mit Lehmstücken nach ihm geworfen hat.

Der Vorsitzende hat das Kind Haralda auf den Flur geschickt, damit es nicht im zarten Alter durch die Atmosphäre der Privatklagesachen verdorben werde. Aber drinnen sind genug Leute: Rechtsanwälte, Nachbarsfrauen und Ehegatten von Nachbarsfrauen. Und sie schwören Eide und Meineide und erörtern schwierige Probleme: ob das Kind Haralda von der Nachbarin eine Tomate geschenkt erhalten habe. Ob das Kind Haralda geschimpft und mit Steinen geworfen habe. Ob das Kind Haralda sein Schwesterchen Diana in die Backe gebissen habe. Und Haraldas Vater ruft mit lauter Stimme: „Wie können Sie behaupten, daß Haralda nervös ist! Ein so gesundes Kind!"

Mittlerweile geht die neunjährige Klägerin auf dem Flur spazieren. „Das ist mein erster Prozeß," erklärt sie auf Befragen. Sie blickt so kampflustig drein, daß es vermutlich nicht ihr letzter sein wird.

4. Das Kind, das nicht geladen ist.

Eine Näherin steht vor dem Tisch des Arbeitsrichters mit einem Kind auf den Arm. Das Kind ist erst ein paar Monate alt. Das kann niemand geladen haben. Aber die Näherin hat niemand, der auf das Kind aufpassen könnte, wenn sie nicht zu Hause ist. Und darum hat sie das Kind einfach mitgebracht.

Sie ist Heimarbeiterin, näht Kleider für eine Konfektionsfirma. Der Lohn ist geradezu jämmerlich und nun soll sie ihn nicht einmal bekommen, weil irgend etwas an den gelieferten Kleidern angeblich nicht in Ordnung ist. Während sie ihre Sache vorträgt, spielt das Kind mit den Akten. Der Vorsitzende wird ganz nervös und sagt: „Laß das!" Aber das Kind ist noch viel zu jung, um etwas von der Würde des Gerichts zu verstehen und spielt weiter. Der Beklagte blickt mit wachsender Verlegenheit auf das magere kleine Geschöpf, das da herumzappelt. Und mit einem Male geschieht ein Wunder. Er holt tief Atem und sagt: „Ich werde zahlen."

Anekdoten.

Die gestorbene Fürstin Bülow war bekanntlich eine Italienerin, und auch sie hatte, wie alle Ausländer, Schwierigkeiten mit der deutschen Sprache. Gelegentlich einer Gesellschaft klagte sie darüber einem jungen Attache, der sie zu Tisch führte, ihr Leid und meinte, daß der Deutsche für ein und denselben Ausdruck so viele Worte hätte. „Wie meinen Sie das, Frau Fürstin?" fragte der Attache. „Nun zum Beispiel speisen und essen", erwiderte die Fürstin. „Oh," sagte der Attache, „speisen und essen ist durchaus nicht dasselbe, denn ich kann wohl sagen, Jesus speiste seine Jünger, aber nicht, Jesus aß seine Jünger!" Daraufhin führte die Fürstin als zweiten Fall für die Gleichheit der Worte die Worte gesandt und geschickt an. „Auch das sind keine gleichen Worte, denn, Frau Fürstin, nehmen Sie den Grafen C..., er ist zwar ein Gesandter, aber noch lange kein geschickter." Die Fürstin verzichtete auf weitere Argumente und war mehr denn je von der Schwierigkeit der deutschen Sprache überzeugt.

*

Ein berühmter Heineforscher besucht in Düsseldorf Heinrich Heines Geburtshaus. Bei dieser Gelegenheit erfährt er, daß in Düsseldorf noch eine alte Frau lebe, deren Großmutter im Heineschen Haushalt Dienstmädchen gewesen war. Er sucht die alte Frau auf, um vielleicht noch etwas über den Dichter zu erfahren. Das alte Mütterchen besinnt sofort redselig: „Ja, der Heinrich! Meine Großmutter hat mir erzählt, was für ein schöner junger Mann das war! Und mit seinem Vater hat er immer Krach gehabt, weil er kein Kaufmann werden wollte, er wollte immer bloß dichten." „Nun, und weiter?" fragt der Forscher, sein Notizbuch zückend. — „Ja, weiter weiß ich nichts. — Meine von zu Hause weggelaufen ist, und seitdem hat kein Mensch mehr was von ihm gehört!"

Pat verbrachte die Nacht in einem Zimmer, von dem man behauptete, daß in ihm Geister umgingen. Plötzlich hörte er wirklich eine Stimme, die in hohlem Grabeston ächzte: „Hier sind nur Du und ich, nur Du und ich". — „Einen Augenblick", rief Pat, „sobald ich erst meinen andern Schuh erwischt habe, wirst Du hier allein sein."

*

Die elektrische Straßenbahn ist wie gewöhnlich sehr voll. Auf einem der hinteren Gangplätze sitzt ein Herr mit einer so weltverlorenen Miene, daß man glaubt, er löse tiefgründige wissenschaftliche Probleme, und annimmt, die ganze Umwelt ginge ihn nichts an. Auch der Schaffner des Wagens sieht das und brummt plötzlich vor sich hin: „Na warte, mein Jungeken, und wenn Du ein noch so dämliches Gesicht machst, so weiß ich doch, daß Du Deine zwanzig Pfennige Fahrgeld noch nicht bezahlt hast."

*

Zwei Herren unterhalten sich in einer Gesellschaft über eine Dame. Der eine meint: „Mit dieser Frau möchte ich nicht verheiratet sein — und wenn sie zehn Millionen hätte . . ." — „Ich auch nicht", sagt der andere, „aber Ihre Warnung kommt leider schon fünf Jahre zu spät!"

*

Junger Ehemann zum Geistlichen nach der Trauungszeremonie: „Recht herzlichen Dank auch, Herr Pfarrer, für Ihre trostreiche Ansprache!"

*

„Sollst dich schämen, Heinrich! Ausdrücklich hast du mir erklärt, daß du nur ein Glas Bier trinkst und bis zehn Uhr zu Hause bist!" — „Nein, liebe Amalie, da liegt eine kleine Abwechselung vor. Ich habe gesagt, ich werde zehn Glas Bier trinken und um ern Uhr wieder daheim sein!"

*

„Warum hast du deine Verlobung mit Dora aufgehoben?"

„Sie war mir zu sehr Lehrerin!"

„— — ? ? ?"

„Ich bin einige Minuten zu spät zum Stelldichein gekommen, und da verlangte sie eine schriftliche Entschuldigung von meiner Mutter."

*

„Gestern ist mir meine Frau mit dem Buchhalter durchgegangen. Ich habe natürlich gleich ein Telegramm hinterhergeschickt!"

„Was hast du denn telegraphiert?"

„Wie hoch ist das Konto von Krause u. Co. belastet?"

*

Sonderbare Frage.

„Vor dem Schlafengehen gestern abend habe ich das Loch in deiner Tasche zugenäht. Bin ich nicht eine gute Frau?"

„Gewiß, und ich danke dir dafür. Aber wie in aller Welt hast du denn gewußt, daß meine Tasche ein Loch hatte?"

*

Rachsüchtig.

An dem Parterrefenster eines Vororthauses war kürzlich ein Schild angebracht, auf dem folgendes zu lesen stand:

„Da der Bewohner dieses Hauses durch Gerichtsurteil gezwungen ist, auszuziehen und dem Wirt das Haus in ursprünglichen Zustand zu übergeben, werden sofort zweihundert Schwaben und einige hundert Dutzend Wanzen zu billigstem Preis gesucht."

*

Die junge Mutter kommt soeben ins Kinderzimmer, als sie sieht, wie das kleine Kind gebadet wird. Das Wasser ist viel zu heiß, und das Kind schreit, so laut es kann. „Aber, Minna, wie können Sie denn Baby so heiß baden? Das Wasser hat ja eine Temperatur von mindestens 30 Grad!" — „Ach, Frau Doktor, was versteht denn ein kleines Kind von Temperatur . . ."

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 3. Juli. (Drahtb.)

Die Börse eröffnete auf der ganzen Linie leicht befestigt bei lebhafteren Umsätzen als am Vortage. Die stark erhöhten Kursmeldungen aus Neuyork für General Electric wirkten auf den Elektromarkt zurück. Sie gaben der Allgemeintendenz eine kräftige Anregung. Auch sonst ging die Börse auf die vorliegenden günstigen Momente bereitwillig ein, zumal der Druck der Beunruhigung, der bisher vom Tietzmarkt ausgegangen war, heute in Fortfall kam. Die Berichte der Preußischen Handelsbank, welche eine saisonmäßige Belebung feststellen, zusammen mit der weiter fortschreitenden Geldmarkterleichterung gaben gleichfalls einen Impuls. Man verwies ferner auf die Rede von Macdonald, die die Hoffnung auf eine baldige Rheinlandräumung bestärkt. Da das Ausland und auch die Provinz Kaufaufträge erteilt hatten, die sich auf die führenden Elektrowerte und Montanpapiere erstreckten, schritt die Spekulation zu Rückkäufen und teilweise zu schleunigen Deckungen. Nach Festsetzung der ersten Kurse blieb die Tendenz zunächst unter Bevorzugung von Montanwerten weiter fest.

Direktor Knupe Ehrendoktor der Bergakademie Clausthal. Dem Bergwerksdirektor Knupe von den Ver. Stahlwerken, Gruppe Bergbau, der seinen Wohnsitz in Linden-Dahlhausen hat, wurde von der Bergakademie in Clausthal anläßlich seines 70. Geburtstages der Dr. Ing. h. c. verliehen, und zwar für seine Verdienste um den Ruhrbergbau und insbesondere um die Magerkohlenzechen.

Viehverkaufshalle A.-G. Lehrte. 2. Juli. Auftrieb: 1454 Ferkel und Läuferschweine. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität) 6 bis 8 Wochen alt 36—44 Mark, 8 bis 12 Wochen alt 45—60 Mark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alt 61—80 Mark, 4 bis 6 Monate alt 81—110 Mark. Marktverlauf: Langsam.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse.
Bremen, 3. Juli, 1 Uhr vormittags (Eig. Drahtb.) Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard, 28 mm. staple. loto 20.79 (20.72) Dollar Cents bis.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		3. Juli		2. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,370	168,710	168,370	168,710
Dänemark	100 Kronen	111,890	111,910	111,700	111,920
Schweden	100 Kronen	112,420	112,640	112,370	112,590
Norwegen	100 Kronen	111,720	111,940	111,720	111,940
Schweiz	100 Franken	80,655	80,815	80,880	80,840
England	1 Pfd. Sterl.	20,335	20,375	20,336	20,376
Frankreich	100 Franken	16,400	16,440	16,400	16,440
Amerika	1 Dollar	4,1940	4,2020	4,1940	4,2020
Italien	100 Lire	21,945	21,985	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,220	58,340	58,210	58,330
Oesterreich	100 Schilling	58,950	59,070	58,965	59,085
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,759	1,763	1,759	1,763

Tendenz

Die Börse zeigte heute weiter sehr feste Tendenz bei außergewöhnlich großem Geschäft. Namentlich der Kohlen-Kurenmarkt hatte sehr belangreiche Umsätze zu verzeichnen und auf der ganzen Linie konnten Kursaufbesserungen erzielt werden.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 3. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	121,00	120,00
Hamburg Süd	—	—
Nordd. Lloyd	112,00	111,25

Bank-Aktien

Bank el. Werte	155,25	155,00
Bank für Brauindustr.	170,25	170,00
Barmer Bank	128,00	128,50
Barmer Kreditbank	38,00	38,00
Berliner Handelsges.	217,00	217,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	183,50	183,50
Darmstädter Bank	275,00	275,00
Deutsche Bank	170,87	170,00
Disconto Komm.	155,75	156,00
Dresdner Bank	161,00	161,37
Hamb. Hypoth.-Bank	148,50	—
Reichsbank Mk.	328,75	325,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	235,00	234,25
Dortmund. Ritterbräu	301,50	301,50
Dortmunder Union	265,50	262,50
Glückauf Gelsenk.	—	135,50
Schlegel Scherpens.	189,50	188,75
Schultheiß Patzenh.	303,00	300,50
Wicküler Küp.	—	240,75

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	140,75
Adlerwerke	52,00	50,25
Alexanderwerke	41,12	41,25
A. E. G.	193,50	192,75
Augsburg-Nürnberg	88,00	—
Baicke Masch.	122,00	122,00
Bergmann Wals	80,50	80,50
Bemag	44,00	—
Bemberg	331,50	327,00
Bergmann	219,00	218,00
Berger Julius	377,00	376,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	61,00	61,00
Bielefeld Mec.	—	—
Bösperde Walz.	66,00	66,00
Braunkohlen Brikett	158,00	157,75
Braunschw. Kohlen	230,00	230,00
Braunschw. Jute	131,00	132,50
Braunschw. Masch.	68,00	68,00
Bremer Vulkan	122,00	122,00
Buderus	73,62	75,00
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Backen	96,00	96,00
Chem. Heyden	88,00	88,00
Chem. Ind. Gelsenk.	72,50	70,00
Conti Caoutch	163,00	164,00
Daimler Motor	56,37	56,00
Deutsche Conti-Gas	195,25	193,50
Deutsch Babcock	128,50	128,50
Deutsch Erdöl	110,50	111,50
Dtsch. Kabelwerke	63,00	61,00
Dtsch. Maschinen	50,50	50,25
Dtsch. Reichsbahn	88,50	88,62
Dtsch. Schachtbau	104,00	103,00
Dürkoppwerke	25,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	62,25	62,25
Düsseld. Kammgarn	56,00	56,00
Düsseld. Maschinen	33,00	33,00
Dynamit Nobel	115,00	115,00
Elektr. Braunkohlen	137,50	134,75
Elektr. Lieferungen	155,00	153,50
Elektr. Licht u. Kraft	215,50	214,50
Eschw. Be	198,50	201,50
Essener Steinkohlen	131,50	128,00
Fahlberg-List	—	—
I. G. Farbenindustrie	234,00	235,00
Feltes u. Guile	132,00	131,00
Friedrichsh. Kalk	175,00	175,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	140,50	138,75
Germania P. C.	192,00	192,00
Gerresheim Gl.	117,25	117,26
Ges. f. elektr. Unterm.	218,00	219,00
Glasmanuf. Schalke	204,00	206,00
Goldschmidt	76,25	75,50
Grittner Masch.	73,00	72,75
Hamburg Elektr.	142,00	141,12
Hammersen	125,00	125,00
Hann. Masch.	44,00	44,00
Hanse Dampfsch.	155,50	153,00
Harpener Berg	145,00	143,50
Hartmann Sächs.	—	—
Hein. Lehmann	84,50	82,75
Hilgers Verzin.	71,50	70,00
Hirsch Kupfer	132,87	131,00
Hösch Eisen	132,00	131,50
Hoffmann Stärke	68,75	68,75
Hohenlohe	98,37	98,00
Holzmann Ph.	110,00	110,50
Horch & Co.	98,00	96,50
Hotel Disch	—	—
Hüttenw. Keyser	121,00	121,00
Ilse Berg	212,00	212,00
Kaliw. Aschers	239,50	238,00
Klöckner-Werke	107,00	106,50
König Wilh.	208,00	210,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	128,50	128,50
Krefft W.	105,00	106,00
Kronprinz Metall	70,50	71,00
Köppersbusch	156,50	156,00
Kyffhäuserhütte	—	46,50
Lahmeyer & C.	168,00	155,25
Laurahütte	70,25	70,12
Lindes Eism.	165,00	165,50
L. Loewe	203,50	203,50
Lüdenscheid Metall	85,00	85,00
Magd. Berg P. M.	61,37	62,00
Masch. Buckau	118,00	122,00
Mannesmann-Röhren	121,00	120,00
Motoren Deutz	64,75	64,75
Nordd. Eisenw.	101,75	100,75
Nordd. Wolle	136,00	136,75
Nordd. Kabel P. M.	135,00	136,00
Oberschl. Kokswerk	104,37	104,12
Ostwerke	241,00	246,25
Oecking Stahl	32,00	32,00
Orenstein & Koppel	90,12	90,75
Peipers & Cie.	95,50	95,50
Pinsch Julius	—	—
Phönix Braunkohlen	72,25	72,00
Phönix Berg	97,00	96,62
Rhein. Chamotte	89,75	88,75
Rhein. Elektrizi.	152,00	150,00
Riebeck Montan	143,00	142,50
Roddergrube	856,00	850,00
Reisholz Papierfabr.	242,00	243,00
Rhein. Braunkohlen	291,00	291,00
R. W. E.	247,00	246,50
Rheinstahl	128,25	125,87
Rhein.-Westf. Kalk	114,75	117,75
Rütgerswerke	86,50	86,00
Sachsenwerk	106,00	106,75
Salzdetfurth	402,50	401,00
Stollwerck	117,50	128,50
Stolberger Zink	151,00	152,00
Schuckert El.	237,00	235,75
Schweimer Eisen	140,50	140,50
Siegen-Solinger Guß	11,37	11,00
Siemens Glas	125,50	125,00
Siemens Halske	392,00	389,75
Ver. Gothania	113,25	114,00
Ver. Portl. Zement	228,00	226,00
Verein. Stahlwerke	103,25	103,75
Ver. Stahl v. d. Z.	177,00	177,00
Ver. Dtsch. Nickel	185,00	184,50
Ver. Glanzstoff	426,00	421,00
Wandsbeker Werke	81,00	81,00
Warsteiner Gr.	123,00	122,00
Wasserwerk Gelsenk.	129,00	127,75
Westd. Hand G.	58,00	58,00
Westeregeln Alkali	247,50	245,50
Westf. Dümendahl	—	—
Westf. Draht	90,00	91,00
Westf. Kupfer	66,00	65,50
Wicking Portl.	145,00	144,00
Wittener Guß	51,00	51,50
Zellstoff Waldhof	248,00	246,25

Essener Wertpapierbörse

3. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	6950	7300
ver. Constantin d. Gr.	8600	9000
Deutschland	220	250
Ewald	19250	20500
Gottessegen	2850	—
Graf Schwerin	4300	4400
Heinrich	4750	5350
Joh. Deimelsberg	—	—
König Ludwig	38000	41500
Langenbrahm	15750	—
b) Braunkohle		
Bruchdorf Nietleben	3700	4000
Glismerode	—	—
Gute Hoffnung	3250	3450
Leonhardt	8500	—
Michel	9500	10000
Vesta	—	—
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1950	—
d) Kali		
Beienrode	3200	3400
Burbach	10100	10800
Carlshall	1750	—
Desdemona	7500	—
Güntershall	3500	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	10800	11400
Neustaßfurt	17000	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	8400	8800
Volkenroda	4900	5300
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	—	140000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	119,00	123,00
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	44,50	47,50
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	105,00	108,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	—	—
Zukunft	—	—
b) Kali		
Friedrichshall	—	—
Hallesche Kali	240,00	244,00
Burbach Kali	—	—
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	123,00	125,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Lossenhausen	—	—
Dulsb. Bankverein	132,00	135,00
Eisenwerk Heerdt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman.	—	—
Hochtief	102,00	105,00
Haubes-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	178,00	179,00
Köln. Hausbes. A.-G.	90,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	240,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	133,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schiegel-Scharp.-Br.	—	—
Uerdinger Waggon	—	—
Ver. Rumpus	172,00	176,00
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . 7 Pz.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . 8 Pz.	—	—
Essener Stadtanleihe	—	—
Hösch Teilschuldverschr. . . . 8 Pz.	92,00	—
Klöckner-Werk . 8 Pz.	—	—
Fr. Krupp A.-G. . 5 Pz.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 . 6 Pz.	—	—
1927 . . . 6 Pz.	—	74,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. . 8 Pz.	101,00	—
„ 7 Pz.	101,00	—
„ 6 Pz.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. . 7 Pz.	92,00	—
6 Pz.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 . 6 Pz.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I . 5 Pz.	88,00	—
1924, Serie II . 10 Pz.	102,00	—
1924, Serie III . 10 Pz.	101,00	—
1924, Serie IV . 8 Pz.	96,00	—
1925, Serie V . 10 Pz.	102,00	—
1926, Serie VI . 8 Pz.	88,00	—
1926, Serie VII . 7 Pz.	86,00	—
1926, Serie VIII . 8 Pz.	96,00	—
1927, Serie IX . 7 Pz.	86,25	—
1927, Serie X . 6 Pz.	83,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I . 5 Pz.	85,00	—
1924, Serie II . 10 Pz.	101,50	—
1925, Serie III . 10 Pz.	101,00	—
1926, Serie IV . 8 Pz.	94,50	—
1926, Serie V . 7 Pz.	84,50	—
19 7, Serie VI . 6 Pz.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pz.	—	81

Leben · Wissen · Kunst

Von den Deutschen im Ausland.

Bedeutung für das Mutterland.

Auswanderung und Wanderung hat es wohl von jeher bei allen Völkern gegeben; nicht nur wirtschaftliche Not in der Heimat zwingt zur Auswanderung, auch der jugendliche Trieb in die Ferne kann Menschen über See und in fremde Länder führen. Aber es ist seltsam, wie bei dem Deutschen zwei entgegengesetzte Neigungen sich verbinden. Einerseits leidet er an der Ferne, sie lockt ihn und er muß ihr nachgeben, zum andern aber hat er einen ebenso starken Trieb sich festzusetzen, auch in der fremden Erde Wurzeln zu schlagen. Darin liegt auch der große kulturelle Wert der deutschen und der germanischen Kolonisten überhaupt, daß sie überall, wo sie zu arbeiten beginnen, Werte schaffen, von denen auch die Gastvölker ihren Nutzen haben. In Kanada zum Beispiel werden die Kolonisten danach unterschieden, ob sie das Bestreben haben, seßhaft zu werden, oder ob sie nur vorübergehend arbeiten. Mit den Engländern und den Nordländern gehören die Deutschen zu der ersten bevorzugten Gruppe. So sind die Deutschen überall, wo sie sich festgesetzt haben, zu Pionieren des Gastlandes geworden und — das darf das Mutterland nicht vergessen und nie übersehen! — zu Wegbereitern für die deutsche Wirtschaft. Mit dem Auswanderer kommen die deutschen Maschinen und die deutschen Industrieprodukte in die fremden Länder. Diese Zusammenhänge hat schon der französische Nationalökonom Beaulieu im Jahre Jahre 1885 anerkannt: „Deutschlands Handel wächst umsomehr, je größer die Auswanderung Deutschlands ist". Aber Deutschland selbst hat sie erst in den letzten Jahren erkannt.

So müssen uns schon wirtschaftliche Gründe dazu erziehen, ständig den Geschicken unserer deutschen Stammesbrüder in anderen europäischen Ländern und in Uebersee unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden; die nachfolgenden Aufsätze werden noch einiges zu diesem Problem sagen. Aber wir dürfen darüber nicht die kulturelle Bedeutung der Auslandsdeutschen übersehen. Einerseits sind sie oft Förderer in ihrer neuen Heimat geworden, sind sogar in die Reihe der führenden Politiker eingetreten und haben von deutscher Wissenschaft und Kunst denn doch immer das Eine oder Andere mit hinübergenommen. Aber das Wichtigste ist und bleibt für uns, daß viele, ja fast die meisten deutschen Auslandsdeutschen in einer schwer bedrückenden kulturellen Not leben müssen, daß sie all das zum großen Teil entbehren, was ihrem Leben innere Kraft und Fülle gibt. Der Verein für das Deutschtum im Ausland suchte seit Jahren — und mit zunehmendem Erfolg — die irgend auf der Erde lebenden Deutschen in eine enge kulturelle Verbindung mit dem Mutterlande zu bringen und erhalten. Nur solange diese Verbindung nicht abreißt, kann der Auslandsdeutsche für uns den Wert behalten, den er haben muß, nur solange kann er als ein selbstbetwußter deutscher Mensch leben und schaffen.

Wenn nun der Verein für das Deutschtum im Auslande in Gelsenkirchen eine große Werbung veranstaltet, so muß man diesem Vorhaben die größte Aufmerksamkeit widmen und sich ganz klar darüber werden daß die Auslandsdeutschen für uns alle, ganz besonders natürlich für das Ruhrgebiet von unschätzbarer Bedeutung sind. Diese Arbeit des rührigen Vereins ein wenig zu unterstützen, soll der Zweck der meisten Aufsätze in der heutigen Beilage sein. Auf Vollständigkeit muß sie verzichten, sie will nichts als in den verschiedensten Beispielen zeigen, wie Deutsche im Ausland leben, was für Nöte sie haben und was wir tun können. Es ist eine kleine Auswahl; viele Eigentümlichkeiten kommen dabei garnicht zur Geltung, aber die „Allgemeine Zeitung" hat schon immer den Auslandsdeutschen besondere Beachtung geschenkt und wird auch weiterhin diesen wichtigen Kulturträgern und Bahnbrechern unserer Wirtschaft ihr Interesse und ihre Hilfe sichern.

Deutsche Frauenarbeit in Posen.

Aus Posen wird uns geschrieben:

Es ist eine Freude, wenn man durch das Gebiet des früheren Posen reist, sich von der Tüchtigkeit der deutschen Frauen und der Qualitätsarbeit zu überzeugen, die diese auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege in den an Polen abgetretenen Gebieten leisten.

Der in Posen vor und während des Weltkrieges mit einem Heer tüchtig geschulter Frauen arbeitende Zweigverein des „Vaterländischen Frauenvereins" mußte nach Friedensschluß mit dem Verlust seiner schönen Gebäude seine Pforten schließen. Es blieb den vielen deutschen Frauen aber unbenommen, unter den veränderten Verhältnissen einen neuen Verein, den „Hilfsverein deutscher Frauen" mit dem Sitz in Posen, auf völlig unpolitischer Grundlage zu gründen, der als reiner Hilfsverein zu Gunsten der dort lebenden deutschen Frauen und Mädchen Wohlfahrtsarbeit betreibt. Vom Hauptverein in Posen wurden seither eine Anzahl Ortsvereine, ferner 12 Landkrankenstationen und ein Säuglingsheim mit 28 Betten ins Leben gerufen. Eine Schwesterndame besucht die Schwestern in den Stationen und kontrolliert ihre Arbeit. Einmal im Jahr finden in der Zentrale in Posen Stadt-, Lehr- und Erholungskurse für die Schwestern statt. Reise und Aufenthalt zahlt der Verein, der mit seinen Ortsgruppen und Gönnern die gesamten Mittel allein aufbringt. Die Schwestern werden bis in die kleinen deutschen Sprachinseln in Pommerellen und Wolhynien versandt. Der Wunsch nach gutem deutschem Lesestoff veranlaßte auch die Anlage einer Bücherei, die besonders die entlegenen Gebiete versorgt, in denen viele wohl deutsche Verse und Lieder singen lernen, aber z. B. in Wolhynien zu einem starken Prozentsatz Analphabeten sind. — Das leider in Mieträumen untergebrachte Säuglingsheim in Posen pflegte 1928 etwa 100 Kinder in etwa 9000 Verpflegungstagen.

Das zweite, in der Zeit der Inflation und des Tiefstandes des Zloty begonnene Liebeswerk ist eine Frauenerwerbshilfe für ältere deutsche Frauen und Mädchen des Mittelstandes und Einrichtung von Arbeitskursen und Arbeitsstuben erst in Posen-Stadt, dann in der Provinz, zur Erreichung von Qualitätsarbeit. Nach dem Ausverkauf der verbliebenen Sachen aus den Haushaltungen begann ein rühriger Eifer in den verarmten Frauenkreisen durch Häkel-, Strick- und Stickarbeit ihre Lage zu verbessern, die alle umgebend auf den ersten Ausstellungen sofort ausverkauft wurden, obgleich viele noch in den „Kinderschuhen" steckten. Bald verbesserten sich sowohl die Arbeiten wie auch der Geschmack der Herstellerinnen. Die Vorsitzende entwarf die Muster und gab sie aus, und Kinderkleider, Schürzchen Wäsche fanden Absatz und reichliche Nachbestellungen in den polnischen Geschäften, deren freundliches Entgegenkommen zweifellos hervorgehoben, aber auch ein großer Teil des Erfolges mit dem Warenmangel und der von der polnischen Bevölkerung geschätzten gediegenen und haltbaren Ausführung begründet werden muß. Auch jetzt geht die Frauenerwerbshilfe, die inzwischen auch Plattiweberei, Herstellung der volkstümlichen Bettwandstoffe in bunten Mustern und Anfertigung von Kinderspielzeug aufgenommen hat, gut voran. Die angelernten Frauen in Posen Stadt und Land, Galizien, Pommerellen, Langfuhr verdienen, wenn sie fleißig sind, monatlich 150 Zloty (etwa 75 Mark), und können, wenn sie allein sind, davon leben. Auch Danzig bildet für die in Posen zentralisierte Frauenerwerbshilfe ein wichtiges Absatzgebiet, besonders für Webstoffe und Spielzeug.

Eine Frauenberufs-Beratungsstelle wurde ins Leben gerufen. Die Berufe sind der Unkenntnis der polnischen Sprache halber noch nicht zahlreich. Anschließend daran bildet der „Hilfsverein deutscher Frauen" Kindergärtnerinnen, Wanderhaushaltslehrerinnen, weibliche Hausangestellte aus. Die vom Staat Polen konzessionierten Lehrkurse, zu denen sich auch ab und zu Polinnen melden, sind stets überfüllt. Da in Posen noch Erholungsstationen für Kinder fehlen, dürfen schließlich auch deutsch-stämmige Kinder und junge Mädchen in den Ferien nach Deutschland gehen. Freistationen und halbe Freistellen in deutschen Familien der alten Heimat zur Unterbringung für wenige Wochen oder zum Aufenthalt für eine Fachausbildung werden immer gesucht.

Alles in allem ein erfreuliches Bild deutscher, von Erfolgen gekrönten Frauenarbeit.

Elise von Hopffgarten.

Bei deutschen Pflanzern auf Sumatra.

Von Nora v. Steinmeister.

Aus einem Vortrage im Gelsenkirchener Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Hollands schöne, reiche Kolonie Sumatra ist heute auch für viele junge Deutsche von Interesse, weil die tüchtige Jugend aller Nationen dort gute Anstellungen finden kann, in den großen Handelshäusern, oder in den ertragreichen Tabak-, Gummi- oder Teeplantagen.

Gerade heute, wo Deutschland keine eigenen Kolonien mehr hat, in denen seine heranwachsende Generation sich betätigen kann, ist es für uns wertvoll, daß befreundete Staaten leistungsfähige junge Deutsche in ihren Gebieten aufnehmen und ihnen die Möglichkeit bieten, dort erfolgreich arbeiten zu können. Nur muß man dringend davor warnen, daß Deutsche ohne feste Stellung zu haben, nach Holländisch-Indien auswandern, denn die Posten auf den Plantagen werden nicht drüben vergeben, sondern hier in Holland, bei den Direktionen der großen Gesellschaften, die dann ihrerseits die jungen Leute herausfenden.

Die großen Plantagen auf Sumatra sind Eigentum von Aktiengesellschaften, und die dort arbeitenden Europäer sind angestellte Beamte, die 15, höchstens 30 Jahre in Sumatra tätig sind. Alle fünf bis sechs Jahre erhalten sie einen längeren Europa-Urlaub. Unter normalen Umständen können die Pflanzer damit rechnen, nach etwa 20 Jahren als wohlhabende Leute nach Europa zurückzukommen, und hier einen ruhigen gesicherten Lebensabend zu verbringen.

In diesen zwanzig Jahren müssen sie aber hart arbeiten, denn auch in dem üppigen reichen Sumatra kann der Europäer ohne zähe ausdauernde Arbeit kein Vermögen erringen.

Alle jungen Europäer, die Anstellung auf den Plantagen gefunden haben, müssen ihre Tätigkeit als Assistenten beginnen. Sie haben ein paar hundert farbige Arbeiter (Chinesen oder Javanen) zu beaufsichtigen und müssen von morgens bis abends auf den Beinen sein, durch die sonnenglühenden Tabakfelder laufen, oder durch die schwülen Gummiwälder, oder sie müssen in den Aufbereitungsfabriken den ganzen Tag auf dem Posten sein. Der Acht-Stunden-Tag ist in Sumatra unbekannt, auf den meisten Plantagen wird auch keine Sonntagsruhe gehalten. Nur am 1. und 15. jeden Monats ist ein freier Tag, der zugleich die Lohnzahlung mit sich bringt.

Ein Tag vergeht so eintönig wie der andere, bei angestrengtester Arbeit, und das ganze Jahr hindurch ist glühend heißer, feuchtschwerer Hochsommer. Die Abende sind nicht lang auf Sumatra, denn täglich um sechs Uhr geht die Sonne unter und zwanzig Minuten später ist es stockdunkel. An der Ostküste, in Deli, wo viele Europäer in erreichbarer Nähe wohnen, herrscht abends ein reger geselliger Verkehr. Der äußere Zuschnitt des Lebens ist großzügig, auch schon für die jungen Assistenten. Jeder hat sein eigenes Haus mit vier Zimmern und großer Veranda, wenn es auch nur ein hölzerner Pfahlbau ist mit Strohdach, so ist es doch geräumig und behaglich und erfordert mindestens zwei Bediente zur Instandhaltung. Nach drei Jahren sind die meisten Assistenten schon in der Lage, sich ein Auto zu halten, und von dem Augenblick an spielen Entfernungen keine Rolle mehr. Man scheut sich nicht, hundert und mehr Kilometer zu fahren, nur um einen Nachbarn aufzusuchen, oder im Hotel der Hauptstadt ein Fest zu feiern.

In Medan, der großen Hauptstadt an der Ostküste, herrscht immer ein reges Leben. Das Hotel de Boer mit seinen hohen weißen Marmorhallen ist das beliebteste Festlokal der Europäer, der Treffpunkt für die ganze Umgegend. An den beiden freien Tagen im Monat wird hier die ganze Nacht hindurch getanzt, nach den Klängen einer Wiener Kapelle, der Sekt perlt in den Gläsern, braune Javanen auf nackten Sohlen bringen immer wieder neue Schüsseln mit den erlesensten europäischen Gerichten herein, und zwischen jedem Gange wird immer wieder getanzt. — Oder man sitzt draußen auf der Terrasse unter den hohen Königspalmen, über sich den Sternenhimmel des Südens und genießt den fremden Zauber der tropischen Nächte. Die warme schwüle Luft, die besonders des Nachts erfüllt ist von dem Dufte tausender fremder Blüten, erregt seltsam süß unser nordländisches Blut. Ja, diese festlichen Tropennächte im Hotel de Boer tragen die Hauptschuld daran, daß so vielen jungen Europäern jahrelang alles, was sie in mühsamster Arbeit verdienen, schnell und restlos wieder aus den Händen gleitet, und daß mancher Sumatra nicht reicher verläßt, als er es einst betreten hat, reicher nur um ein paar sorglos glückliche Erinnerungen!

Wenn die festliche Nacht sich dem Ende zuneigt, dann steigt man in sein Auto, denn morgens um sechs Uhr heißt es wieder bei der Arbeit sein! Diese nächtlichen Autofahrten in Sumatra haben ihren besonderen Reiz, und sind nicht ohne Gefahren, besonders in der Regenzeit, wo in wenigen Stunden ein Weg oder eine Brücke, die eben noch sicher passierbar war, zerstört sein kann. Seltsam sind die Nachtvögel, die mit ihren rotglühenden Augen auf allen Wegen sitzen, und immer lautlos vor dem Auto aufflitzen. Mehrfach haben wir eine große Schlange überfahren, und dort, wo der Weg durch den Urwald führt, ist es keine Seltenheit, daß plötzlich ein großer Königstiger im Licht der Scheinwerfer steht, und man halten muß, bis er langsam über den Weg geht und im undurchdringlichen Dickicht verschwindet. Der Tiger ist nicht so sehr gefürchtet als man es hier denkt. Nachts schleicht er unter die Pfähle des Hauses und holt die Hunde aus der Hundehütte fort. Menschen frißt er selten, denn er findet genug Wild in den Wäldern.

Wirklich gefährlich und sehr gefürchtet ist nur das Zusammentreffen mit wilden Elefanten. Auf einsamer Urwaldstraße fuhren Europäer ein Elefantenbaby an. Das Tier schrie und die Menschen, nichts Gutes ahnend, ließen das Auto stehen und flohen ins Dickicht. Schon kam die Elefantenmutter angerast, zertrampelte das Auto und warf die Trümmer den Abhang hinunter. Die Menschen konnten noch froh sein, mit dem Leben davonzukommen. — Wir haben auf unseren vielen Fahrten durch Sumatra oft frische Elefantenspuren gesehen, aber zum Glück nie selbst ein Zusammentreffen mit diesen Tieren gehabt.

Nicht alle Plantagen Sumatras liegen für den Verkehr so günstig, wie gerade die in der Provinz Deli, im Umkreise von Medan. Es gibt auch ganz abgelegene neue Konzessionen, die noch keine andere Verkehrsstraße haben als irgend einen großen Fluß. Hier müssen die jungen Assistenten erst einmal den dichtesten Urwald roden und Straßen anlegen. Tagelang muß man reisen, ehe man den ersten weißen Menschen trifft. Dieser furchtbaren Einsamkeit, die oft jahrelang dauert, sind viele der jungen Leute nicht gewachsen und gehen seelisch und moralisch daran zugrunde.

Sobald der junge Pflanzer den Posten eines „Administrateurs" bekommt, hören die Sorgen auf. Nun ist ihm die ganze Plantage unterstellt, er ist ein „großer Herr" geworden, und er bezieht einen sehr viel schöneren und geräumigeren Pfahlbau als er bisher innehatte, inmitten herrlichster Gartenanlagen. Eine zahlreiche farbige Dienerschaft sorgt für sein Wohlbehagen, und seine Arbeitszeit kann er sich nach Gutdünken einteilen. Je tüchtiger er ist (das Wetter ist ihm ja meist günstig), je größer werden seine Tantiemen. In fünf Jahren ist er ein gemachter Mann und kann sorgenfrei in die Heimat zurückkehren.

Den Günstlingen des Schicksals ist es dann noch vorbehalten, für ein paar Jahre „Hauptadministrateur" zu werden. Diesem sind alle Plantagen einer Aktiengesellschaft auf Sumatra unterstellt. Sein Haus ist ein Palast, mit Marmorhallen und elektrischem Licht und jeglichem Komfort der Neuzeit. Er genießt ein ungeheures Ansehen, eine fast unumschränkte Macht. Die Höhe seiner jährlichen Tantiemen wird von anderen Sterblichen nur mit Ehrfurcht genannt.

Jeder junge Mann, den die Gesellschaft in Holland engagiert, hat die Möglichkeit in der Tasche, einmal Hauptadministrator zu werden, nur Glück und Tüchtigkeit treffen die Entscheidung!

Aus Arbeit und Leben der Deutschen im Ausland.

D.A.J. Deutscher Hochschulkurs über Nationalitätenkunde in Siebenbürgen. Das Deutsche Kulturamt in Hermannstadt begeht die Feier des zehnten von ihm veranstalteten Ferienhochschulkurses, indem es ein für die deutschen Minderheiten besonders bedeutsames Thema ansetzt: Nationalitätenkunde. Der vom 29. August bis zum 7. September 1929 in Hermannstadt stattfindende Hochschulkurs umfaßt folgende Vorlesungen bedeutender deutscher Hochschullehrer, die sich um die wissenschaftliche Bearbeitung des Minderheitenproblems besondere Verdienste erworben haben. Es werden Vorträge halten die Professoren Penck (Berlin), Oncken (Berlin), Hötzsch (Berlin), Martin Spahn (Köln), Dr. Wilhelm Winkler (Wien) und Gr. Hans Gerber (Marburg). Außer einer Reihe künstlerischer, gesellschaftlicher und Vortragsveranstaltungen findet täglich im Anschluß an die Vorlesungen eine Aussprache statt, die bestimmt ist, durch Stellungnahme der im praktischen Nationalitätendasein stehenden Männer und Frauen zu den Ausführungen der akademischen Dozenten die aufgeworfenen Fragen zu klären und zu positiven Ergebnissen zu führen.

D.A.J. Ein Deutscher — Mitglied des Generalrats der Journalisten in Polen. Am 16. Juni fand in

Das Heimatlied der Deutschen Estlands.

D.A.J. Auf das von der estländisch-deutschen Kulturverwaltung erlassene Preisausschreiben für das beste Heimatlied sind insgesamt 158 Einsendungen eingegangen, die nicht nur nach ihrer dichterischen Bedeutung, sondern auch nach ihrer Singbarkeit beurteilt werden mußten. Nach sorgfältiger Prüfung wurde das unter dem Kennwort „Heimat" eingegangene Lied mit dem ersten Preise gekrönt, als dessen Einsender sich Karl von Gühenstubbe, Hapsal, erwies. Eine Melodie für das Lied ist jedoch von dem Einsender nicht angegeben worden. Einige weitere Lieder wurden mit zweiten Preisen bedacht und sollen von der Kulturverwaltung angekauft werden. Das mit dem ersten Preis gekrönte Lied lassen wir hier folgen:

Heimat.

Wir Söhne und Töchter der Heimat,
Wir gehn mit festem Schritt,
Wir grüßen die lächelnde Schönheit
Und deine Stürme mit.

Wir stehen mit beiden Füßen
Auf deinem steinigen Grund,
Denn nur die Erde der Heimat
Macht Menschenherzen gesund.

Auf deiner Erde steigen
Viel Türme zum Himmel hinan
Und trotzige Mauern klammern
An deinen Boden sich an.

Und unter der Erde schlafen
Die Väter, die vor uns gebaut
Und die den Stürmen des Schicksals
Wie wir ins Auge geschaut.

Wir Söhne und Töchter der Heimat,
Wir wollen zusammenstehn
Und wollen mit lachenden Augen
Ins Land unsrer Zukunft gehn.

Deutsches Genossenschaftswesen in Rumänien.

D.A.J. Unsere Zeit steht im Zeichen des Erwachens der nationalen Minderheiten. „Das Selbstbestimmungsrecht der Völker" ist zu einem Losungswort aller Volksgruppen geworden, die in andersvölkischer Umgebung zu leben gezwungen sind. Die Nationalitäten fordern ihr kulturelles Selbstbestimmungsrecht. Das Wiedererwachen des kulturellen Zusammengehörigkeitsgefühls im Deutschtum der ganzen Welt ist für den Bereich unseres Volkstums einer der wenigen Lichtblicke nach Versailles. Man suchte sich gegenseitig wieder kennenzulernen, und es entstand ein reiches Schrifttum, das zunächst allgemein das Leben und Treiben der deutschen Volksgruppen außerhalb der Reichsgrenzen behandelte.

Diese Schriften und Untersuchungen befaßten sich vorwiegend mit Geschichte und Brauchtum, Schule und Kirche; denn Pfarrer und Schulmeister waren ja die Träger der Bewegung. Es fehlte die eingehende Berücksichtigung der Wirtschaft. Das war und ist ein Mangel. Zum Lebensbilde der Auslanddeutschen gehört die Wirtschaft ebenso wie Kirche und Schule. Sie ist es schließlich, die die Grundlagen für Kultur- und Geistesleben schafft. Die Kenntnis der auslanddeutschen Wirtschaft, ihrer Struktur, ihrer Bedeutung im Rahmen der Gesamtwirtschaft der Staatsnationen ist eine der wesentlichen Voraussetzungen für das künftige Zusammenwirken von Heimat und Auslanddeutschtum.

Das Deutsche Ausland-Institut in Stuttgart hat aus diesen Gedankengängen heraus seinen Schriftenreihen eine neue Wirtschaftswissenschaftliche Reihe beigefügt, die im Auftrage des Wissenschaftlichen Beirats von Prof. Dr. Carl Johannes Fuchs-Tübingen und Geh. Leg.-Rat Prof. Dr. Kurt Wiedenfeld-Leipzig herausgegeben wird. Die Reihe ist soeben mit ihrem ersten Band, der Arbeit „Deutsches Genossenschaftswesen in Rumänien" von Dr. Günter Wehenkel, eröffnet worden. (Ausland und Heimat Verlags-A.-G., Stuttgart). Diese Arbeit beruht auf den Ergebnissen einer Studienreise durch die deutschen Siedlungsgebiete Rumäniens und packt das auslanddeutsche Wirtschaftsleben an der für das überwiegend bäuerliche Minderheitendeutschtum Osteuropas typischsten und wichtigsten Wirtschaftsform an: dem Genossenschaftswesen. Der Verfasser behandelt in vier Hauptteilen die deutschen Genossenschaften in Siebenbürgern, in der Bukowina, im Banat und in Bessarabien.

In Siebenbürgen ist ein volksbewußtes Genossenschaftswesen auf der Grundlage uralter Gesinnungstradition des Sachsentums erwachsen, das auch von anderen Nationen bewundert wurde und zum Vorbild genommen ist. Die sächsischen Raiffeisenkassen haben das gesamte bäuerliche Leben in ihren Bereich gezogen und den größten Teil des sächsischen Volkes erfaßt. Der zweite Teil über die deutschen Genossenschaften in der Bukowina bringt einen bisher noch kaum versuchten statistischen Vergleich der wirtschaftlichen Leistungen der verschiedenen Volksgruppen am Beispiel ihrer Genossenschaften. Die Stellung der deutschen Kolonisten als Vorbild und Lehrmeister der anderen Nationen wird mit eindringlicher Deutlichkeit dargelegt. Es werden aber auch die Schwächen einer kritischen Würdigung unterzogen und dem Deutschtum ein nicht immer erfreuliches Spiegelbild vorgehalten.

Das gilt besonders auch für das Banat und Bessarabien, wo die genossenschaftliche Organisation des Deutschtums hinter der politischen bzw. kulturellen zurückgeblieben ist. Interessant ist, welche Parallelen zwischen dem Verständnis für die Notwendigkeit genossenschaftlichen Zusammenschlusses und der allgemeinen Ausbildung eines nationalen Selbstbewußtseins hier bestehen. Es zeigt sich, daß meist dort, wo tüchtige deutsche Genossenschaften bestehen, auch das nationale Eigenleben der Deutschen rege ist. Die großen Unterschiede, die zwischen den Leistungen und der wirtschaftlichen Kraft der einzelnen deutschen Siedlungsgruppen in Rumänien bestehen und sich aufs deutlichste auch im Leben der Genossenschaften zeigen, weisen auf die Notwendigkeit künftigen Zusammenarbeitens von Volksgruppe zu Volksgruppe hin. Aber auch die Möglichkeiten einer Zusammenarbeit zwischen reichsdeutscher Exportindustrie und auslanddeutschen Genossenschaften, den „Schlüssein zur auslanddeutschen Bauernwirtschaft", verdienen Beachtung.

In einem Schlußkapitel wird das Verhältnis Deutschlands zu Rumänien behandelt und hervorgehoben, daß wesentliche Reibungen zwischen beiden Staaten nicht bestehen und eine wirtschaftliche Zusammenarbeit durchaus im gegenseitigen Interesse liegt.

Ein Museum der deutschen Einwanderung.

Ein Ehrenmal der Deutschen in Brasilien.

Alljährlich verlassen Tausende von Deutschen ihre Heimat, um sich jenseits des Meeres eine neue Heimat zu gründen. Und wenn sie auch die Sprache des neuen Vaterlandes sprechen und allmählich dort Wurzel schlagen und sich wohl fühlen, so vergessen sie doch ihre alte deutsche Heimat nicht, sondern hängen auch weiter mit unverminderter Liebe und Treue an Mutter Deutschland. Es wäre schon heute nicht ganz einfach, eine Geschichte der Auslandsdeutschen zu schreiben, die in aller Herren Länder verstreut sind. Die Sichtung des hier vorhandenen Materials und die Sichtung des zum Teil gänzlich ungeordneten Auslandsmaterials würde sicherlich geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Man kann es daher nur begrüßen, daß, wie die „Deutsche Zeitung" in Sao Paulo (Brasilien) berichtet, dort die Gründung eines Museums der deutschen Einwanderung in Brasilien ernsthaft erwogen wird. Es dürfte noch in aller Erinnerung sein, in welch festlicher Weise in Rio Grande im Jahre 1924 der hundertjährige Gedenktag der deutschen Einwanderung begangen wurde; kurze Zeit darauf fanden in Joinville und Blumenau in Brasilien gleichfalls Feiern anläßlich der 75 Jahre ihres Bestehens glatt. Beide Orte sind deutsche Einwanderungsgründungen. Da konnten nun die Wolgadeutschen in Parana nicht zurückstehen und gedachten festlich des 50. Jahrestages ihrer Einwanderung. Nachdem man die Geburtstage dieser deutschen Siedlungen feierlich begangen und so sein Bekenntnis zum Deutschtum erneuert hatte, lag es nahe, sich mit der Gründung eines Museums zu beschäftigen, in dem alle Sammlungen in Schrift und Bild nach Art der Heimatmuseen vereinigt werden sollen.

Der brasilianische Verkehrsminister Dr. Viktor Konder, der bekanntlich deutscher Herkunft ist und noch heute sich eng mit seinem Volkstum verbunden fühlt, zeigt für den Plan großes Interesse und hat auch schon praktische Vorschläge gemacht, um die Gründung des Museums zu ermöglichen. Als Sitz der Sammlung ist vorläufig Blumenau in Aussicht genommen. Man hofft, daß die alte Heimat helfen wird, die Idee zur Verwirklichung zu bringen, und beabsichtigt unter anderem, eine große Lichtbildabteilung dem Museum anzugliedern und so mit modernsten Mitteln dem Besucher des Museums eine lebendige Darstellung der Entwicklung der brasilianischen deutschen Einwandererstedlungen zu geben.

Warschau die Jahrestagung des Verbandes der Journalistensyndikate in Polen statt. In die Verwaltung wurde für das Jahr 1929/30 als einziger deutscher Journalist der Delegierte des Lodzer Syndikats, Chefredakteur Adolf Kargel von der „Freien Presse" gewählt. Von den 41 Stimmen der Delegierten erhielt er 36. — Die deutschen Redakteure in Polen sind in dem Verband deutscher Redakteure in Polen, Sitz Kattowitz, zusammengeschlossen. Die Lodzer deutschen Redakteure gehören außerdem dem Lodzer Journalistensyndikat an, das sowohl die polnischen wie die jüdischen Journalisten umfaßt.

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt Neuyork zählte am 31. Dezember 1928 945 Mitglieder gegenüber 668 im Vorjahr. Allerdings gibt es noch sehr viele Deutschamerikaner, die in keiner Weise die vorbildlichen Bestrebungen der Gesellschaft fördern, obwohl sie kraft ihrer wirtschaftlichen Stellung dazu berufen wären. Nach wie vor will die Gesellschaft allen Bedürftigen, soweit sie kann, helfen. So hat der Wohltätigkeitsausschuß im vergangenen Jahre über 16 000 Dollar ausgegeben. In 773 Fällen hat die Gesellschaft für freie ärztliche Behandlung gesorgt. Ihre Stellenvermittlung wurde von 4396 Bewerbern in Anspruch genommen, von denen 1678 untergebracht werden konnten.

D.A.J. Deutschkundliche Woche in Danzig. Zum neunten Male nach der Abtrennung Danzigs vom Mutterland veranstaltet der Deutsche Heimatbund Danzig, dessen Vorsitzender Senator Dr. Strunk ist, eine Deutschkundliche Woche in der alten Hansestadt. Die Vorträge, Ausstellungen und Ausflüge, die in der Zeit vom 1. bis 5. Oktober stattfinden werden, sollen diesmal insbesondere unter dem Grundgedanken des deutschen Heimatschutzes stehen. Neben bekannten Männern der Wissenschaft von der Danziger Technischen Hochschule selbst werden namhafte Gelehrte aus dem Reich (u. a. Reichsinnenminister Dr. Reds lob) und aus Deutsch-Oesterreich (Museumsdirektor Leisching-Salzburg) in die Fragen des Heimatschutzes einführen. Zugleich wird den Teilnehmern an der Tagung Gelegenheit geboten, den Freistaat mit seinen reichen kulturellen und landschaftlichen Schönheiten kennenzulernen und einen Einblick in seine staatliche Eigenart zu erhalten. Nähere Auskünfte und ausführliche Programme versendet auf Wunsch der Geschäftsführer der Deutschkundlichen Woche, Studienrat Dr. Hoffmann, Zoppot, Pommersche Straße 8 b.

D.A.J. Deutsch-evangelisches Sängerfest in Südslawien. Am Sonntag, den 16. Juni, fand in Jarak (Batschka, Südslawien) das Zweite Evangelische Sängerfest zur Pflege des deutschen Kirchenliedes statt, das gleichzeitig der Erinnerung an die 400jährige Protestation zu Speier galt. Die Teilnahme aus allen deutschen Gebieten der Batschka war erfreulich groß, die auswärtigen Gesangvereine und viele Festteilnehmer wurden durch einen Sonderzug von Neusatz nach Jarak gebracht. Auch die Vertreter der südslawischen Behörden nahmen an dem Fest teil. Das Programm umfaßte Festgottesdienst, Festessen, das eigentliche Sängerfest und ein Abendkonzert. Die musikalische Leitung lag in Händen des Direktorlehrers Wilhelm Heinz aus Jarak. Von den mitwirkenden Gesangvereinen wurde mit besonderer Begeisterung der Chor des Jugendbundes aus Velimirovac in Slawonien aufgenommen, da dieser Chor aus ganz mittellosen Mitgliedern besteht und trotzdem unter großen Opfern seine Teilnahme ermöglichte. Die Festrede hielt der bischöfliche Administrator Dr. Popp, der die Bedeutung des deutsch-evangelischen Kirchenliedes für die Vertiefung des religiösen Lebens und für das treue Festhalten am Volkstum betonte.

D.A.J. Bund der Ostschwaben in Amerika. Auf der Tagung des Bundes in Cincinnati wurde mancherlei Kritik an der bisherigen Entwicklung des Bundes geübt, und es ist interessant zu beobachten, daß der langsame Ausbau der neuen Organisation in den ersten drei Jahren seit der Begründung nicht nur mit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage und den besonderen amerikanischen Verhältnissen, sondern vor allen Dingen auch damit in Zusammenhang gebracht wird, daß die Ostschwaben in ihrer früheren Heimat, das ist im wesentlichen Ungarn, keinen Führer hatten und daß diese Zeit der Führerlosigkeit heute noch nachwirkt. Wie der „Heimatbote", der sich in seinem Untertitel „Organ für die Interessen des deutsch-schwäbischen Volkes in Nordamerika und Canada" nennt, mit Recht in seinem Tagungsbericht hervorhebt, muß der Bund mit einem schrittweisen Erfolge sich begnügen. So darf als erfreuliches Ergebnis der Tagung festgestellt werden, daß man trotz aller Schwierigkeiten an dem begonnenen Werke festhalten und den weiteren Ausbau der Organisation betreiben will. Der Sitz der Bundesleitung bleibt weiterhin in Detroit, wo auch im Mai 1930 die nächste Jahresversammlung stattfinden soll.

D.A.J. Deutscher Schulhausneubau in Windhuk. Es ist ein hübsches Zusammentreffen, daß die Deutsche Oberrealschule, die im Jahre 1909 als Kaiserliche Oberrealschule gegründet wurde, im Jahre ihres zwanzigjährigen Bestehens ihr neues Schulgebäude einweihen konnte. Zwar handelt es sich nicht — wie uns aus Windhuk berichtet wird — um einen völligen Schulneubau, sondern nur um einen Erweiterungsbau, der durch den Ausbau der Schule zur Vollanstalt — in diesem Jahre würde das erste Abiturientenexamen abgehalten werden — notwendig wurde: Auch sind die Klassenstärken in den letzten Jahren ständig gewachsen, die Schule hat jetzt 265 Schüler, gegen 227 im vorigen und 208 im vorvorigen Jahr. Neben vier Klassenzimmern und einem kleineren Raum für Werkunterricht enthält das neue Gebäude Zeichensaal, Physik- und chem. Praktikum mit Waagsanlage und einen Hörsaal mit 120 Sitzplätzen, der von dem dahinterliegenden physikalischen Praktikum aus mit dem Schulkino bedient werden kann. Damit ist dem Raummangel an unserer Schule, eine Klasse war im Mädchenheim untergebracht, abgeholfen, und dankbar gedenken wir aller Männer, die durch Rat und Tat dieses Gebäude schaffen halfen. Die Gewißheit, daß in diesem Gebäude eine neue Stütze für unser Südwester Deutschtum geschaffen wurde, wird ihnen der schönste Lohn sein.

C. P. Ein deutsches Lesebuch für rumänische Schulen. Eine „Sammlung deutscher Gedichte", die für die Oberklassen der höheren Schulen in den deutschen Teilen Rumäniens bestimmt ist, wurde von Prof. Oskar Netoliczka und Dr. Wolff herausgegeben. Wie Prof. Walter Brecht in der Deutschen Literaturzeitung hervorhebt, ist dieses Lesebuch eine vorzügliche Leistung, die weit über diesen Zweck hinausgeht. Von den Anfängen altgermanischer Poesie führt die Sammlung in vortrefflich gewählten Beispielen bis zur Lyrik der Gegenwart, die auch unsere modernsten Dichter eingehend berücksichtigt. „Große relative Vollständigkeit, umsichtige Auswahl, die sowohl auf die literarische Entwicklung im ganzen wie auf die besondere des Dichters bedacht ist, und ein weit größeres Qualitätsgefühl als in den meisten derartigen Sammlungen", so urteilt Prof. Brecht, „lassen das Buch auch außerhalb jedes praktischen Sonderzweckes als wertvoll erscheinen.

Deutsche als Politiker in Kolonialländern

Tüchtigkeit und Intelligenz können auch dem Ausgewanderten weiterhelfen.

Von Dr. Fr. Wertheimer.

Es wäre durchaus reizvoll, einmal dem Einfluß des Deutschtums in den Parlamenten dort nachzugehen, wo es keine rein deutschen Parlamentarier mehr gibt, wo sich deutsches und fremdes Volkstum stark vermischt haben, wo Deutsche oder Landesbürtige deutscher Blutsabstammung so im Staatsvolk aufgegangen sind, daß sie als Angehörige eben dieses Staatsvolks, aber vielleicht gerade auch dank der Begabung und des Könnens, das ihnen die deutsche Abstammung, wenn auch in zweiter oder dritter Linie, verlieh, zu politischen Führern gewählt wurden. Was England und Frankreich anlangt, käme das, ebenso wie für Rußland, auf einer Vorkriegsuntersuchung hinaus, die auch für die Vereinigten Staaten von Amerika nicht ohne Interesse wäre.

Was die

Vereinigten Staaten von Amerika

angeht, so würde eine eingehende Untersuchung zeigen, daß in vielen Einzelparlamenten deutschbürtige Amerikaner gesessen haben und auch heute noch oder wieder sitzen. Bemerkenswert ist, daß zum ersten Male ein aus Deutschland eingewanderter naturalisierter Bürger bei den letzten Wahlen im Oktober 1926 zum Bundessenator gewählt worden ist, der bisherige Staatsoberrichter von Neuhort, Robert F. Wagner. Zwar war auch schon Karl Schurz Bundessenator von 1869 bis 1875. Er war indessen nicht vom Volke direkt gewählt, sondern besaß sein Mandat aus der Wahl der Legislatur von Missouri. Robert F. Wagner ist zwar als Deutscher im Vereinswesen und in der deutsch-amerikanischen Bewegung bisher nicht hervorgetreten. Wenn er auch keine Reden für das Deutschtum in der Oeffentlichkeit gehalten hat, so rühmt doch die deutsch-amerikanische Presse von ihm, daß er, als er während des Krieges vom Neuyorker deutschfresserischen Bürgermeister Mitchel in schärfster Weise angegriffen wurde, weil er noch deutsch spreche, ganz offen sich zu seinem Volkstum bekannte. Wagner hat sich nach Abschluß seiner juristischen Studien, als er in die Politik ging, Tammany Hall angeschlossen.

Auch bei anderen Ländern lassen sich heute noch deutsche Spuren verfolgen. Es mag hier nur andeutungsweise einiges berührt werden:

In Brasilien

z. B. finden wir einen Senator mit Namen Rollenberg, einen weiteren namens Schmidt, dann gibt es den Namen Müller. Unter den Deputierten haben wir in der Liste des Staates Rio Grande do Sul den Namen Boeckel, in der Liste Santa Catharinas den Namen Konder, und wenn auch der eine Adolpho und der andere Leopoldo heißt, so sind es doch ganz zweifellos Vertreter, die von deutschen Kolonisten abstammen. Nach der brasilianischen Verfassung müssen Parlamentsmitglieder brasilianische Staatsbürger sein, und zwar die Senatoren mindestens sechs Jahre lang, die Bundesdeputierten mindestens vier Jahre. Von dem oben erwähnten Lauro Müller, der Ende Juli 1926 in Rio de Janeiro gestorben ist, ist bekannt, daß er am 8. November 1863 in Itajahy im Staate Santa Katharina von deutschen Eltern geboren worden ist, Kaufmannslehrling und später Offizier wurde, Gouverneur von Santa Catharina, 1902 Verkehrsminister und 1911 Außenminister war, welches Amt er bis 1917 beibehielt, als Brasiliens Eintritt in den Krieg ihn zum Rücktritt bewog. Zweifellos verdankt Brasilien hier dem Deutschtum einen seiner erfolgreichsten und angesehensten Staatsleute der Gegenwart.

Auch unter den

argentinischen Parlamentariern

gibt es eine ganze Reihe von Deutschbürtigen. Im Senat sind es die Herren Dr. Justo, Repetto, Bardisch, in der Deputiertenkammer die Herren Leopold Bard, Daniel Bausch, August Bunge, Enrique und Adolf Dickmann, José Grau, Oskar Meyer, Adolf Walter, Otto Geschwind — sie alle sind natürlich argentinische Staatsbürger, sprechen aber vollkommenes Deutsch.

Um ein anderes Beispiel zu erwähnen:

Auch Kanada,

das heute etwa 300 000 Deutschstämmige, einschließlich der aus Oesterreich, Ungarn, Rußland, Polen usf. Zugewanderten, beherbergen mag, zählt in seinem parlamentarischen Leben eine Anzahl deutschbürtiger Herren zu führenden Persönlichkeiten, sowohl im Bundesparlament zu Ottawa, wie auch in den Parlamenten der einzelnen Provinzen. In Ottawa sei auf den Abgeordneten William Euler verwiesen, der seit 1917 im Wahlbezirk Waterloo North gewählt und im früheren Berlin, jetzigen Kitchener, wohnhaft ist. Er hat selbst im Parlamentarischen Handbuch bemerkt, daß er 1875 „als Sohn des Henry Euler und seiner Frau, geborene Catherine Daum, beide deutscher Herkunft", geboren sei. Sein Vater ist als dreijähriges Kind, seine Mutter erst mit 17 Jahren nach Kanada gekommen. Er hat die Volksschule in Kitchener besucht, ferner die Normalschule und die Hochschule in Toronto. Er steht heute an der Spitze der News Record Ltd., war 1913/14 Bürgermeister von Kitchener und ist in zahlreichen wirtschaftlichen Gesellschaften führend. Er ist Lutheraner und war schon 1925 von der Regierung als Minister in Aussicht genommen, lehnte aber ab, weil er nicht das Eisenbahnministerium bekommen konnte. Er ist sehr angesehen und hat auch den ihm angebotenen Posten eines Vizepräsidenten des Hauses, des Deputy Speaker, seinerzeit ausgeschlagen. Es sei ihm unvergessen, daß er nach dem Kriege die erste Bresche in die deutsch-feindliche kanadische Gesetzgebung gelegt hat und jenen Kanadierinnen, die in Deutschland oder Oesterreich geboren waren, aber durch Verheiratung das kanadische Staatsbürgerrecht erwarben, im Jahre 1922 das ihnen bisher vorenthaltene Wahlrecht verschaffte.

Im kanadischen Senat stoßen wir auch auf die Namen Schaffner und Griesbach, die auf deutsche Abkunft hindeuten. Im Parlamentshandbuch wird auch gesagt, daß der erstere von deutschem Vater und englischer Mutter abstamme, und daß sein Großvater wiederum der Sohn eines 1750 ins Land gekommenen deutschen Einwanderers war. Ein Gegenbeweis gegen des Senators und Generalmajors Griesbach deutsche Abstammung wäre es auch nicht, daß er, der schon im Burenkriege focht und im Weltkriege General wurde, im Senat deutsch-feindliche Reden hielt. Damals griffen ihn die deutsch-kanadischen Zeitungen scharf an und betonten, wenn auch Griesbach angebe, sein Vater sei aus England nach Kanada gekommen, so ändere das nichts an der Tatsache, daß er in Deutschland geboren sei, und daß er auch noch einen Onkel in Kanada leben habe, der besser Deutsch als Englisch spreche. Bei den letzten Wahlen zogen ins Parlamentshaus in Ottawa fünf Männer ein, die deutsch-klingende Namen haben: Esling aus Britisch-Kolumbien, der von englischen Eltern abstammen soll, Trotzke aus Saskatschewan, der auch im früheren Berlin, jetzigen Kitchener, von deutschen Eltern geboren ist, Gott, der von irischen Eltern abzustammen angegeben hat, Senn aus Ontario, dessen beide Eltern als Kanadier bezeichnet werden, Kaiser aus Ontario, der allerdings aus Anlaß eines Zwischenrufs im Parlament, der auf seinen deutschen Namen anspielte, die deutsche Abkunft abstritt und seinen Namen als angelsächsisch erklärte, seine Vorfahren hätten ihn seit 500 Jahren geführt.

Und wenn der 1877 geborene Gesundheitsminister für die Provinz Saskatschewan Uhrich auch angibt, sein Vater sei Elsässer gewesen, und sei „Veteran aus dem französisch-preußischen Kriege", so ändert das wenig an seiner deutschen Abstammung. Er hat übrigens aus seiner Deutschfreundlichkeit nie ein Hehl gemacht. Auch sein Landsmann Huck im Parlament von Saskatschewan hat deutsches Blut in seinen Adern. Im Parlament der Provinz Alberta stoßen wir auf einen Herrn Enzenauer, der als deutschschweizerischer Herkunft gilt, im Parlament von Britisch-Kolumbien sitzt ein Herr Bruhn, der allerdings dem Guide nach aus Schweden stammt und in Gothenburg von schwedischen Eltern geboren ist. Im Parlament von Nova Scotia sitzt ein Abgeordneter Rehfuß, dessen Mutter eine geborene Ernst war, im Parlament von Ontario sitzt ein Abgeordneter Welchel, der trotz des Vornamens William George von Eltern stammt, die erst 1856 beide aus Deutschland nach Kanada gekommen sind. Im gleichen Provinzparlament findet sich auch der Name Homuth, der, obgleich der Träger von kanadischen Eltern abstammt, sicher deutschen Ursprungs ist.

Von den 245 Mitgliedern des House of Commons sind natürlich die weitaus meisten englischer Herkunft, nur die 65 Abgeordneten der Provinz Quebec sind zumeist französischer Abstammung und zählen in ihren Reihen nur sieben englische Namen. Wie sich die genannten deutschen Namen und ihre Träger auf die Parteien verteilen, ist nicht festzustellen gewesen. Unter den 116 Konservativen, 101 Liberalen und 124 Progressiven befinden sich jedenfalls überall Männer deutscher Abstammung. Uebrigens gelten diese Angaben ausnahmslos für das alte Parlament. Nach den Neuwahlen 1926 haben sich die Verhältnisse einigermaßen verschoben: die Liberalen stiegen von 101 auf 118, die Konservativen sanken von 106 auf 101 und die Progressiven von 24 auf 8 Mandate, 11 neue „Liberal-Progressive" traten hinzu, eine liberal-progressive Mehrheit war gesichert, die konservative Regierung trat zurück, und eine liberale, Mackenzie Kings, kam wieder ans Ruder. Die Deutschen sind dabei dem deutschen „Courier" zufolge durchweg für die Liberalen bei der Wahl eingetreten. In Regina selbst verdankt der liberale Kandidat seine Wahl mit einer Mehrheit von 782 Stimmen einzig und allein dem Eintreten der Deutschen und der übrigen Fremdgeborenen für die liberale Sache.

Es war nur eine logische Folge aus diesen Tatsachen, daß der neue Premierminister King einen Deutschbürtigen, den oben erwähnten Herrn Euler, in seine Regierung als Zollminister aufnahm.

Diese Beispiele aus den Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Brasilien und Argentinien sollen nur zeigen, was sich sicherlich durch weitere Heranziehung von Beispielen aus Chile, der Union und anderen Gebieten weiterhin erhärten ließe, daß fast überall in den Ländern, in die Deutsche eingewandert sind, Neuemwanderer selbst oder ihre Nachkömmlinge dank ihrer Tüchtigkeit, ihres Fleißes, ihrer Tatkraft und Intelligenz in politische Führerschichten aufgestiegen sind.

(Aus dem grundlegenden Werk: Von deutschen Parteien und Parteiführern im Ausland". Zentral-Verlag Berlin 1927.)

Literarische Umschau

Populäre Medizin.

Das ärztliche Volksbuch. Herausgegeben von Dr. Hrch. Meng, Stuttgart, unter Mitwirkung von K. A. Fießler, Berlin, und Dr. P. Federn, Wien. Drei Bände. Hippokrates-Verlag, Stuttgart.

Die Tatsache, daß in verhältnismäßig kurzer Zeit eine zweite Auflage dieses Buches notwendig wurde, mag zur Genüge beweisen, welchen Anklang dieses in wahrem Sinne volkstümliche Werk gefunden hatte. Diese Volkstümlichkeit beruht nicht zuletzt darauf, daß die Gesamtdarstellung in einem Sinne unparteiisch ist, wie man es wohl nur selten findet; und das will bei den vielen Schulen innerhalb der Medizin schon etwas heißen. Diese Unparteilichkeit kommt nicht so sehr im ersten Bande zum Ausdruck, der in einem vorbereitenden Teil Bau und Leben des menschlichen Körpers und die Gesundheitslehre behandelt, wie im zweiten und dritten Band, der der Krankheitslehre und den einzelnen Krankheiten gewidmet ist. Von hervorragenden Fachvertretern ihrer Disziplinen werden hier die theoretischen Grundlagen der Allopathie, der Homöopathie und des Naturheilverfahrens dargelegt. Als vorbildlich in seinem äußeren und inneren Aufbau muß man den Teil bezeichnen, der die Krankheiten und ihre Behandlung enthält und fast den größten Teil des Werkes einnimmt. Wer einmal ein solches Kapitel durchgeblättert hat, ist mit dem Aufbau, der auf den ersten Blick etwas kompliziert erscheint, sofort vertraut. Es folgt stets erst eine Beschreibung des Krankheitsbildes, der Krankheitsursachen und des Verlaufes und dann, nach den drei Hauptschulen getrennt, von bedeutenden Fachvertretern dargestellt, die Behandlung der betreffenden Krankheit. Ein Buch kann nun gewiß niemals den Arzt ersetzen; es soll es auch nicht. Was es aber kann, und was dieses Buch in hervorragendem Maße erfüllt, ist: Aufklärung zu verbreiten und zur Vorbeugung anzuhalten; im Krankheitsfalle aber stärkt es das Vertrauen zum Arzt, zu welcher Richtung er sich nun auch zählen mag. Eine gewisse Erschwerung für den Laien bilden freilich die Fremdwörter; in einem ausführlichen Verzeichnis ist aber Gelegenheit geboten, sich über ihre Bedeutung zu orientieren. Besonders wertvoll sind die zahlreichen ergänzenden Abhandlungen; wir nennen nur einige Titel: Sport, Gymnastik, Recht und Medizin, die Sozialversicherung, die Technik in der Medizin, Pflege des Kranken und vieles andere mehr. Das Buch ist ein Nachschlagewerk von bedeutendem Wert und wird unseren Familien wertvolle Dienste leisten. dn.

*

Wie schütze ich mein Kind vor Krankheit? Ein Buch für Mütter und Kinderpflegerinnen und für solche, die Kinder lieb haben. Von Dr. med. Trendtel. 142 Seiten. Leinenband 3 Mark. Bruno Volger, Verlagsbuchhandlung, Leipzig.

Das Kind steht heute im Mittelpunkt des Lebens; von seiner Gesundheit hängt die Kraft des heranwachsenden Geschlechts ab. Das vorliegende Buch gibt in knapper Form Ratschläge zur Krankheitsverhütung bei Kindern. Alle Fragen, die mit der Entwicklung des Kindes und seinen Krankheiten im Zusammenhang stehen, werden behandelt. Es sind Gespräche, die der Verfasser mit vielen Müttern gepflogen hat, die wegen ihrer praktischen Ergebnisse mehr Wert haben dürften als dicke Bücher über Kinderpflege. Das Kind ist keine Miniaturausgabe des Erwachsenen; es hat sein eigenes Leben, seine besonderen Krankheiten, es bedarf besonderer Pflege. Zur Vermittlung all dieser Kenntnisse soll dieses Buch dienen. Es soll den Arzt nicht ersetzen; aber die Mutter oder die Pflegerin soll wissen, was vor dem Eintreffen des Arztes alles geschehen kann oder muß. Besonderer Wert ist darauf gelegt, Aufschlüsse über Vererbungsfragen zu geben. Das Buch wird in jedem Hause, wo Kinder sind, freundliche Aufnahme finden und seinen Zweck erfüllen: unsere Kinder gesund zu erhalten.

Abenteuerliche Lebensläufe.

Unschuldig zum Tode verurteilt. Erinnerungen eines deutschen Reiteroffiziers von Graf von Rayhauß-Cormons. Preis 5 RM., in Leinen geb. 6,50 RM. Verlag Oskar Meister, Werdau i. Sa.

Dieser Graf Rayhauß-Cormons, seines Zeichens Rittmeister, wurde während des Krieges wegen Kriegsverrat im ersten Verfahren zum Tode und im zweiten zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt und im dritten freigesprochen. — Das schon ist nicht alltäglich. Und zwischen diesen Urteilen liegt eine Unsumme von Tragik und Geschehen. Rayhauß-Cormons wurde im Felde verwundet und in mehreren Lazaretten wiederholt operiert. Von Kissingen aus wurde er nach Friedrichshafen beurlaubt, war also zu dieser Zeit demobil. In Friedrichshafen rieten ihm Graf Zeppelin und dessen Adjutant, Major Wilke, hinüber nach Weggis zu fahren und sein umfangreiches, bei Kriegsausbruch dort gelassenes Gepäck zu holen. Das tat Rayhauß. Auf einem Bodenseedampfer fielen ihm zwei aus Deutschland zurückgekehrte Spione auf, die er bis Bern verfolgte. Er stellte fest, daß der eine dieser Spione für den französischen Spionagedienst tätig war und ließ sich kurzerhand beim Militärattaché Pagoud melden, um ihn auszufragen. Dieser Herr schickte Rayhauß unverrichteter Dinge zu seinem russischen Kollegen und beide Attachés erstatteten beim Schweizer Generalstab Anzeige wegen Contrespionage. Rayhauß wurde verhaftet und über die Grenze abgeschoben. Der Fall wurde den deutschen Behörden gemeldet. Bei seinem Regiment angekommen, wurde er verhaftet. Im Strafverfahren wurden die seitens der Verteidigung angebotenen Beweise abgelehnt, Rayhauß-Cormons wurde irrtümlich wegen Kriegsverrats — also wegen eines Verbrechens, das er als demobil gar nicht begehen konnte — wie oben angegeben, zweimal verurteilt. — Im April 1919 erst sprachen ihn das Oberkriegsgericht und das Reichs-Militär-Gericht frei und rehabilitierten ihn.

Pierre Dominique, Seine Majestät. Ein Roman. Uebertragen von Th. Mutzenbecher. Insel-Verlag, Leipzig. Preis in Leinen 7 Mk.

In dieser Welt, die betrogen sein will, hat der Mann, von dem der vorliegende Roman handelt, eine geradezu phantastische Rolle gespielt. Theodor Stephan von Neuhoff heißt der Held, den Pierre Dominique mit souveräner Beherrschung aus dem historischen Stoff gestaltet hat. Dieser westfälische Baron (gestorben am 11. Dezember 1756 im 69. Lebensjahr) ist ein Glücksritter und Mordskerl ohnegleichen. Schon als verabschiedeter, mittelloser Offizier versteht er es immer wieder, sich dem Zugriff seiner Gläubiger zu entziehen und als Grandseigneur aufzutreten. Die Haupttat seines Lebens aber ist, sich zum König von Korsika ausrufen zu lassen, welche Würde er freilich nur acht Monate inne hat. Das hindert ihn aber nicht, noch Jahrzehnte hindurch mit diesem Titel die unglaublichsten Schwindelmanöver auszuführen. Dieser Mann, dessen Reichtum das Geld der anderen Leute ist, entpuppt sich als ein meisterhafter Komödiant, er ist pfiffig, gerieben, aber durchdrungen von seiner Berufung, die er erst verleugnet, als er, zum Bettler und Vagabunden herabgesunken und in einer Spelunke Londons von Matrosen freigehalten, mit einer Papierkrone bekleidet sich als König huldigen läßt. Dennoch ist er, wie alle Don Quichotte-Naturen, von Tragik umwittert; es hätte nur einer leichten Korrektur des Schicksals bedurft, und er, der mit drei Sous in der Tasche Bankier, mit einem Spazierstock als Zepter König gespielt hat, wäre wirklich König gewesen, die Welt hätte sich vor ihm verneigt und ihm aus voller Kehle zugejubelt. So aber wird er mit Bettlern, Lumpen und Dieben in einem Armengrab verscharrt, und nur die Aufschrift auf einem Stein an der Kirchenmauer kündet die große Wahrheit, daß Könige und Galeerensklaven vor der Majestät des Todes gleich sind, und die andere, daß das Schicksal Theodor bei lebendigem Leibe seine Lektion auf die Stirn geschrieben hat: „Es gab ihm ein Königreich und weigerte ihm das tägliche Brot."

Fünfunddreißig Jahre im Kerker. Denkwürdigkeiten und Briefe des Henri Masers de Latude. Uebertragen von A. Ahues. Mit sechs Bildtafeln. Insel-Verlag, Leipzig. Preis in Leinen 10 Mark.

Von dem leidenschaftlichen Wunsche beseelt, eine Rolle zu spielen und vorwärts zu kommen, griff der einundzwanzigjährige Henri Masers de Latude zu einem uns seltsam erscheinenden Mittel: er sandte an die Marquise von Pompadour eine Schachtel mit einem harmlosen Pulver, eilte nach Versailles und erzählte ihr, wie er zwei Unbekannte belauscht habe, die die Absicht geäußert hätten, Frankreich von ihr zu befreien. Sie seien dann zur nächsten Poststation geeilt, um dort ein Päckchen abzugeben, das, wie er argwöhnen müßte, für die Marquise bestimmt gewesen sei. Diese entlarvte bald den törichten Schwindel, faßte ihn aber als blutige Beleidigung auf und ließ Latude einsperren. Weitere Unbesonnenheiten bewirkten, daß ihr Haß unauslöschlich wurde, und bald gehörte Latude zu den Gefangenen, die vergessen werden sollten. Fünfunddreißig Jahre schmachtete er in den Gefängnissen von Vincennes und Paris, erduldete Qualen und Erniedrigungen, bis er endlich durch die mutige Frau Legros aus seinen Fesseln erlöst wurde. Wir lernen in diesem Buche die im Geheimen wirkenden Kräfte jenes furchtbaren Despotismus kennen, der mit zwingender Notwendigkeit zur Empörung trieb. Zum ersten Male sind in dieser Ausgabe dem erschütternden Bericht Latudes die Briefe beigegeben, die er an seine Peiniger gerichtet hat und aus denen hervorgeht, daß alle Einwände, die man gegen die Glaubwürdigkeit seiner Erzählung gemacht hat, hinfällig sind. Mit besonderem Nachdruck unterstreicht dies die Uebersetzerin in ihrem Nachwort zu dem Buche, das als Ehrenrettung eines trotz seines kaum faßbaren Unglücks vielgeschmähten Mannes und als fesselndes Kulturbild aus dem vorrevolutionären Frankreich mit Freuden zu begrüßen ist.

Roman mit „letzthin".

Eigentlich heißt er „Zwischen zwei Männern" und ist von Herbert Eulenberg, bei Engelhorns Nachfolger in Stuttgart erschienen. Er zeigt, wie sein Titel sagt, viele Frauen, die „letzthin" zwischen zwei Männern leben in Irrungen und Verwirrungen. Auffallend ist, daß die Frauen alle in besserem Lichte dastehen als „letzthin" die Männer. Na, das ist nicht schlimm. Aber „letzthin" und ähnliches, das ist schon schlimm. Scheinbar gefällt dem Verfasser dies Wort, das er leider „letzthin" meist falsch anwendet. Wenn der Verfasser ein „Mann nicht ohne Größe" ist, dann hat er dieses Buch sehr unvorsichtig und nachlässig geschrieben.

„Er lebt noch immer!" Von Dr. Ella Mensch. Verlag L. Staackmann, Leipzig.

Ein kurzer Auszug aus den Werken des berühmten Schriftstellers zum 100. Geburtstag, der ein gutes und allgemein anregendes Bild von Spielhagen gibt, der heute ohne tieferen Grund vergessen ist.

Alice Berend, Der Herr Direktor. Roman. Geh. 3,50 Mk., in Ganzleinen 5 Mk. S. Fischer Verlag A.-G. Berlin.

Alice Berend schildert den Umkreis eines „Herrn Direktors" und der Seinen im gegenwärtigen Berlin mit der psychologischen Schärfe, mit der heiteren Ueberlegenheit, die ihre Gestalten so überzeugend menschlich macht. Man ist eingespannt in das Tempo des heutigen Berlin, gebannt von seiner krassen Vielseitigkeit, erregt durch die amüsante Verkettung von Ehrgeiz, Herzenswärme, Spekulation, Verblendung und dem Schicksalhaften über dem allen. Aber Entgleisungen bedenklicher Art fehlen nicht: „Sport ist Gottesdienst". Jawohl, das steht wirklich in dem Buch, Seite 66, letzte Zeile. Aber noch so manches Merkwürdige steht da in dem Roman. Aber man lese: „Es war komisch. Oder grauenhaft. Mehr als beides." —ch.

„Haustierkunde und Haustierzucht." Von Dr. Ernst Feige. Verlag Quelle & Meyer in Leipzig. Preis geb. 1,80 Mk.

Auf 132 Textseiten behandelt der Verfasser in knapper aber instruktiver Weise die Formen, Herkunft und Verbreitung, die Rassen und Schläge, die Zucht und Nutzung unserer Haustiere. Besonders wertvoll für den Züchter sind die beiden letzten Punkte, die deshalb auch einen breiteren Raum einnehmen.

Erich Kummer: „Raimund". Aus dem Leben eines Arbeits- und Erfolgsmenschen der Gegenwart. Verlag Oswald Wachsmuth, Leipzig.

Raimund Schulz ist ein schlichter Mann aus dem Volke, der aber das vielen anderen voraus hat, daß er nie untätig sein kann. Trotzdem er „nur Volksschulbildung" hat, macht er sich über alles und jedes seine Gedanken und ruht nicht, bis er alles, was ihn umgibt, richtig erfaßt und sich ein klares Urteil gebildet hat. Bei seinem steten Fleiß und eifrigen Nachdenken gelingt es ihm trotz der schweren Zeiten nach dem Kriege, den Erfolg zu zwingen. P.

Tegtmeier, Paulo-Modersohn-Becker. 1,50 Mk. Angelsachsen-Verlag, Bremen.

Ein kleines mit einigen Bildern ausgestattetes Buch, das Wesen und Kunst dieser außerordentlichen Frau gut darstellt. Ein Bild ist allerdings beigegeben, das wegen seines privaten Charakters hätte fortbleiben sollen. B.

Der 18jährige Dichter Karl Heinz Wahl hat ein Büchlein von jugendlicher Fantasie und tiefer Lyrik zusammengestellt. „Arbeit und Muse" ist dessen Titel und im Bruno Volger Verlag, Leipzig C 1 (Beinen 2 Mk., brosch. 1,80 Mk.) ist es erschienen.

Kray.

s. **Der Gardeverein Kray** hat am Sonntag, 18 Uhr, im Vereinslokale Gantenberg seine vierteljährliche Generalversammlung.

ch. **Diebstahl.** Gestern während der Mittagszeit wurde dem Händler B. aus der Karlstraße Pferd und Wagen vom Hof gestohlen. Die Verfolgung blieb ohne Erfolg. Von dem Dieb fehlt jede Spur. — Auf Einladung eines Kraftfahrradführers beteiligten sich gestern nachmittag in der Sievenstraße eine Frau K. den Sozius als Rades. So wie sich das Fahrzeug in Bewegung setzte, stürzte die Begleiterin ab und erlitt schwere Verletzungen. — Die in der früheren Sternbrauerei befindliche Eisfabrik hat jetzt wieder den Betrieb aufgenommen.

Stadt Wattenscheid.

i. **Im Silberkranze.** Am heutigen Tage feiern die Eheleute Schneider P. Barthen, Weststraße 172 wohnhaft, das schöne Fest ihrer silbernen Hochzeit.

i. **Verbesserung von Verkehrseinrichtungen.** Wir berichteten schon kürzlich, daß auf dem Bahnsteig Wattenscheid ein zweiter Fahrkartenschalter eingerichtet wird, der in Kürze dem Verkehr übergeben werden soll. Auch die hiesige Post will nicht zurückstehen. Sie hat neuerdings einem lang empfundenen Bedürfnis entsprechend eine weitere öffentliche Fernsprechzelle im Postgebäude eingerichtet.

i. **Wahl der Beisitzer für das Mieteinigungsamt.** Wie aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, sind die Beisitzer für das Mieteinigungsamt durch das Stadtverordnetenkollegium neu zu wählen. Vorschlagslisten, die die Namen von mindestens zehn geeigneten Beisitzern und einer gleichen Anzahl von Stellvertretern enthalten, sind von den Haus- und Grundbesitzervereinen und des Mieterschutzvereins bis zum 31. Juli einzureichen. (Näheres siehe Anzeige.)

i. **Ausschuß für Märchenspiele.** Am Montag nachmittag fand unter dem Vorsitze der Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst eine Sitzung des Ausschusses für Märchenspiele statt. Die Aufführung dieses Spieles, bei dem hundert Schüler und Schülerinnen hiesiger Schulen mitwirken werden, soll am Samstag, den 13., Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Juli, erfolgen, und zwar Samstag und Montag im Saale Recke und Sonntag auf der Freilichtbühne im Südpark. Für Samstag, den 13. Juli, ist ein Festzug durch die Stadt geplant, an dem sich die Mitspielenden sowie Schüler und Schülerinnen beteiligen werden. Die Vorbereitungen hierfür befinden sich in guten Händen. Am Freitag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet die Rollenverteilung an die Schüler im Reckeschen Saale statt. Es werden nicht nur den Schülern, sondern auch den Erwachsenen genußreiche Stunden geboten werden.

i. **Deutsche Volkspartei Wattenscheid.** Wir weisen nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Lokale Blumbach beginnenden Bildungslehrgang, in dem Geschäftsführer Weber, Bochum, über die „Reichsverfassung" sprechen wird, hin.

B. **Die kirchlich-evangelische Gemeinschaft Günnigfeld** feiert am Sonntag, 15 Uhr, im Gemeindehause, Kirchstraße 36, ihr Gesang- und Jugendfest. Es sei noch erwähnt, daß an jedem Sonntag Versammlung im Gemeindehause um 15 Uhr stattfindet. Jeden Sonntag, 13.30 Uhr, ist Uebungsstunde für den Gemischten Chor. Jedermann ist eingeladen. Mittwoch, 18 Uhr, im Gemeindehaus Bibelstunde.

Vergebung städtischer Arbeiten.

i. In der am Dienstag, den 2. Juli, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes 2 stattgefundenen Sitzung des Bauausschusses wurden die Bauarbeiten am Schlachthof wie folgt vergeben: a) Isolierarbeiten Firma Grünzweig und Hartmann, b) Eisenerzeugungsanlage Firma Linde, c) Inneneinrichtung Firma Wickel, d) Hofüberdachung Firma Schulte. Den Ausbau der O. W. IV von Hermannstraße bis „An der Papenburg" erhielt die Firma Olivier, ebenfalls die Erdarbeiten der O. W. IV von der Westenfelder- bis zur Bahnhofstraße. Die Materiallieferung für die Verbandsstraße O. W. IV, Pavlage und Kesselasche, wurde der Firma Schalke übertragen. Die Beton-, Maurer- und Isolierarbeiten für das Planschbad im Südpark erhielt: a) Beton- und Maurerarbeiten Firma Strückmeyer, b) Isolierarbeiten Firma Hentel. Ferner fielen die Zimmer- und Schreinerarbeiten für die Umkleideräume am Planschbad im Südpark an die Firma Mutz und die Instandsetzungsarbeiten des Hauses Hermannstraße 63 an die Firma Sievering.

Hausfrauen, kauft Qualität!



Achtet bei kondensierter Milch auf den Fettgehalt, der auf den Etiketten verantwortlich angegeben werden muß.

Marke „Naschkatze" ist unter Zusatz von Rahm auf über 8% Butterfett eingestellt und verbürgt größte Sparsamkeit im Gebrauch. Auch an Reinheit des Aromas ist dieses hochwertige Erzeugnis der mecklenburgischen Weiden unübertroffen.

Molkerei Waren GmbH. Waren i. Mecklenburg

Stadt Wanne-Eickel.

Re. **35 Jahre Eickeler evgl. Krankenhaus.** Die Feierlichkeit des 25jährigen Bestehens des Eickeler Krankenhauses gewinnt dadurch besondere Bedeutung, als bei Gelegenheit des Festtages der neue Krankenhausteil seiner Bestimmung übergeben werden soll. Wie wir hören, hat die Stadtverwaltung als Geschenk zum Jubiläum die Anschaffung einer Bestrahlungsanlage zugesichert.

Re. **Grubenunfall.** Auf der Zeche Pluto kam Gerhard Dragunski aus der Schalkerstraße zwischen Wetterkreuz und Lokomotive. Er wurde mit schweren inneren Verletzungen dem Bergmannsheil zugeführt, wo er inzwischen gestorben ist.

* **Evangelischer Volksbund.** Heute abend 8 Uhr wird im Vereinshaus, Moltkestraße 8, die Monatsversammlung der Baugenossenschaft des evangelischen Volksbundes stattfinden, auf der der Direktor Kocks sprechen wird.

Ausbau der evangelischen Kirchen.

Re. **Seit einigen Tagen** ist man in Röllinghausen an der evgl. Kirche dabei, neue Uhren anzubringen. Die alten Uhren mit ihren durch Witterungseinflüsse stark beschädigten Zifferblättern machten keinen überzeugenden Eindruck mehr. Die Anbringung der neuen Uhr wird sicherlich von der Gemeinde begrüßt werden. — Die Lutherkirche in Wanne soll einer durchgreifenden Instandsetzung unterzogen werden. Die ganze Kirche wird neu ausgemalt. In dieser Woche findet noch eine Zusammenkunft der größeren Kirchenvertretung statt, in der die letzten Vorbereitungen für den Ausbau getroffen werden. — Die Christuskirche in Wanne hat ebenfalls einen gründlichen Ausbau erfahren. Soeben ist man mit einer gründlichen Dachinstandsetzung fertiggeworden. — Im Stadtteil Wanne-Süd ist der Neubau einer Kirche in jeder Zeit erbetrieb ins Stocken geraten. Grundstücksschwierigkeiten haben das bereits schon festgelegte Projekt wieder zerschlagen. Trotzdem ist der Kirchbauverein mit den übrigen kirchlichen Körperschaften eifrig bemüht, den finanziellen Ton des Neubaues zu sichern. Wünschenswert wäre allerdings, wenn hier bald die Errichtung einer Kirche Platz greifen würde; die jetzigen Verhältnisse sind tatsächlich nur Notbehelf.

Aus der Umgegend.

Kaiserberg.

Zusammenstoß von drei Autos.

Wiederum die gefährliche Ecke Rotthausener- und Provinzialstraße.

ss. **An der gefährlichen Ecke Rotthausener- und Provinzialstraße,** auf die wir wiederholt in unserer Zeitung aufmerksam gemacht haben, ereignete sich Dienstag gegen 17 Uhr wiederum ein Zusammenstoß zwischen drei Autos. Ein aus Gelsenkirchen kommendes und ein in entgegengesetzter Richtung fahrendes Auto stießen zusammen. In demselben Augenblick fuhr ein aus der Rotthausenerstraße kommendes Auto ebenfalls vor die beiden. Hierbei wurde das Letztere schwer beschädigt. Bei der Nachprüfung stellte es sich heraus, daß einer der Fahrer keinen Führerschein besaß.

Westerholt.

a. **Die evangelische Volksschule Westerholt,** deren Leiter Rektor Deuhen ist, feiert Ende des Monats das Fest des 25jährigen Bestehens. Vorbereitungen zu dem Fest sind getroffen. Es soll eine schöne Feier für Jung und Alt der Gemeinde werden.

a. **Neue Verbindungsstraße.** Nachdem das letzte Hindernis, die Wirtschaft „Zum Posthörnchen", in Resse gefallen ist, das Westerholt mit Resse verbinden sollte, ist die neue Verbindungsstraße dem Verkehr übergeben worden. Diese neue Verbindungsstraße wird sehr viel in Anspruch genommen, da hierdurch eine kürzere Verbindung von Nord nach Süd geschaffen wurde. Man kann jetzt von Dorsten über Vollum, Westerholt, Resse direkt nach Wanne, Bochum gelangen. Auch die beiden Orte Westerholt und Resse haben jetzt eine direkte Verbindung ohne Umfahrt erhalten. Somit ist ein langersehnter Wunsch in Erfüllung gegangen.

a. **Kindersegen.** Für das elfte Kind der Eheleute Bergmann Ambrosius Laube hat der Reichspräsident die Patenschaft übernommen. Von der ansehnlichen Kinderzahl sind vier Jungen und fünf Mädchen noch am Leben.

o. **Wer hat Schuld?** An der Wirtschaft Kruse in der Kurfürstenstraße fuhr der Motorradfahrer Otto W. aus Hertzen in der Dunkelheit einen Fußgänger an und verletzte ihn. Jeder schob die Schuld auf den andern.

s. **Unhold.** Ein 5jähriges Mädchen, das auf einer Wiese in der Nähe des Landwirts Knickenberg spielte, wurde von einem Unhold durch ein Geschenk von 20 Pfennig in ein Roggenfeld gelockt. Durch das Schreien des Kindes wurden vorbeikommende Personen aufmerksam. Der Strolch ergriff die Flucht und konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Gladbeck.

W. **Das Arbeitsamt** sucht noch Burschen und Mädchen im Alter von 14 bis 20 Jahren für die Landwirtschaft im Bezirk Lippstadt. Meldungen sofort für Burschen Hochstr. 62, für Mädchen Hermannstr. 36.

W. **In den Ruhestand getreten.** Bergrat Johow, der erste Leiter der hiesigen Möllerschächte, zuletzt Leiter der drei Hugoschächte der Harpener Bergwerks-A.-G. in Buer, ist infolge vorgeschrittenen Alters in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

W. **Die Stadtverwaltung** gibt bekannt: Gemäß Paragraph 8 des Gemeinde-Wahlgesetzes tritt an Stelle des durch den Tod ausgeschiedenen Oberstudiendirektors Wause der Chefarzt Dr. Alex Koepchen in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Verordnung zum Schutze bedrohter Tierarten.

A. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, haben der Preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sowie der Landwirtschaftsminister kürzlich auf Grund des § 30 des Feld- und Forstpolizeigesetzes für den Umfang des Staatsgebietes folgendes angeordnet: Es ist verboten, den nachstehend verzeichneten Tierarten während der dort angegebenen Zeiten in irgendeiner Form nachzustellen. Der Schutz erstreckt sich auf

1. männliches Rot- und Damwild für die Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1930,
2. weibliches Rot- und Damwild sowie Wildkälber für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Januar 1930,
3. männliches Rehwild für die Zeit vom 16. Mai bis 30. Juni 1929 und 1. November bis 30. Dezember 1929,
4. weibliches Rehwild für die Zeit vom 1. November bis 30. November 1929,
5. Hasen für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Oktober 1929,
6. Rebhühner für die Zeit vom 16. August bis 31. August und 1. bis 30. November 1929,
7. wilde Enten für die Zeit vom 1. Juli bis 31. Juli 1929 und 1. Januar bis 28. Februar 1930.

Weiter ist verboten, diese Tierarten innerhalb ihrer Schutzzeit feilzuhalten, anzukaufen, zu verkaufen oder zu befördern, auch Rechtsgeschäfte anderer über ihren Erwerb anzubieten, zu vermitteln oder zu übernehmen.

Aus besonderen Gründen, vor allem zur Abwendung wesentlicher wirtschaftlicher Nachteile, für wissenschaftliche, Unterrichts- oder Zuchtzwecke kann der Regierungspräsident (in Berlin der Polizeipräsident) Ausnahmen von den Vorschriften dieser Verordnung für den Bereich seines Bezirkes oder für Teile davon zulassen. — Die Vorschriften dieser Verordnung sind nicht anwendbar auf Tiere, die rechtmäßig in Privateigentum gelangt sind. Im übrigen gelten sie auch gegenüber dem Eigentümer und Jagdberechtigten. Wer den Bestimmungen dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit Haft bestraft, soweit nicht schärfere Strafbestimmungen anzuwenden sind. — Diese Verordnung ist am 15. Mai d. J. in Kraft getreten. Sonstige Verordnungen, die auf Grund des § 30 des Feld- und Forstgesetzes zum Schutze der genannten Tierarten ergangen sind, sind gleichzeitig aufgehoben worden.

Eingesandt.

Auf das Eingesandt des Schwerkriegsbeschädigten, das Sie in Ihrer Nummer 178 vom 30. Juni abdrucken, erwidern wir Ihnen folgendes: „Die Zeitkarten für 1 und 2 Teilstrecken kosteten bereits seit dem 1. Juni 1928 RM. 13.50. Es ist also auch dann, wenn der Einsender behauptet, daß er bis zum April d. J. RM. 9,50 bezahlt hätte. Dieser Preis ist jetzt auf RM. 16.— erhöht und zwar innerhalb eines Jahres; es kann also nicht von 70 Prozent Erhöhung die Rede sein. Ebenso stimmt es nicht, wenn der Einsender sagt, daß von einer Vergünstigung beim noch die Rede sein könnte, weil bei Lösung von Einzelfahrscheinen nicht viel mehr bezahlt würde. Dem müssen wir gegenüber halten, daß Zeitkarten erfahrungsgemäß nur von solchen Leuten gelöst werden, die diese täglich wenigstens viermal benutzen, und daß weiterhin die Zeitkarten auch Sonntags Gültigkeit haben. Auf dieser durchschnittlichen Benutzung von rund 120 Fahrten im Monat ist der Preis aufgebaut. 120 Fahrten würden bei Einzellösung aber insgesamt RM. 24.— bei 1 und 2 Teilstrecken Kosten verursachen, so daß demnach immer noch eine Ermäßigung von RM. 8.— oder 33⅓ Prozent gegenüber dem Barfahrpreis vorhanden ist. Fahrgäste, die weniger als viermal und auch Sonntags die Straßenbahn nicht benutzen wollen, lösen durchweg Wochenkarten, die eine weitere Verbilligung von 50 Prozent gegenüber dem Preis einer Monatskarte darstellen, da eine Wochenkarte für 1 und 2 Teilstrecken nur RM. 2.— kostet. Für andere Fahrgäste, die überhaupt nur Einzelfahrten unternehmen wollen, kommen Fahrscheinhefte in Betracht, die bei ihrem Preis von RM. 2,10 für 12 Fahrten ebenfalls eine ganz erhebliche Verbilligung bieten. Es ist nicht angängig, die Fahrpreise unserer Bahn mit den Fahrpreisen der Essener Straßenbahn zu vergleichen, die ganz andere Verkehrsbelange hat, bei der der Hauptverkehr sich durchweg nur im Rahmen der Stadt Essen abwickelt, während wir mehr oder weniger eine Ueberlandbahn darstellen.

Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahnen.

Stadt Wattenscheid.

i. **Im Silberkranze.** Am heutigen Tage feiern die Eheleute Schneider P. Barthen, Weststraße 172 wohnhaft, das schöne Fest ihrer silbernen Hochzeit.

i. **Verbesserung von Verkehrseinrichtungen.** Wir berichteten schon kürzlich, daß auf dem Bahnsteig Wattenscheid ein zweiter Fahrkartenschalter eingerichtet wird, der in Kürze dem Verkehr übergeben werden soll. Auch die hiesige Post will nicht zurückstehen. Sie hat neuerdings einem lang empfundenen Bedürfnis entsprechend eine weitere öffentliche Fernsprechzelle im Postgebäude eingerichtet.

i. **Wahl der Beisitzer für das Mieteinigungsamt.** Wie aus der Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil ersichtlich, sind die Beisitzer für das Mieteinigungsamt durch das Stadtverordnetenkollegium neu zu wählen. Vorschlagslisten, die die Namen von mindestens zehn geeigneten Beisitzern und einer gleichen Anzahl von Stellvertretern enthalten, sind von den Haus- und Grundbesitzervereinen und des Mieterschutzvereins bis zum 31. Juli einzureichen. (Näheres siehe Anzeige.)

i. **Ausschuß für Märchenspiele.** Am Montag nachmittag fand unter dem Vorsitze der Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst eine Sitzung des Ausschusses für Märchenspiele statt. Die Aufführung dieses Spieles, bei dem hundert Schüler und Schülerinnen hiesiger Schulen mitwirken werden, soll am Samstag, den 13., Sonntag, den 14., und Montag, den 15. Juli, erfolgen, und zwar Samstag und Montag im Saale Recke und Sonntag auf der Freilichtbühne im Südpark. Für Samstag, den 13. Juli, ist ein Festzug durch die Stadt geplant, an dem sich die Mitspielenden sowie Schüler und Schülerinnen beteiligen werden. Die Vorbereitungen hierfür befinden sich in guten Händen. Am Freitag, den 5. Juli, nachmittags 5 Uhr, findet die Rollenverteilung an die Schüler im Reckeschen Saale statt. Es werden nicht nur den Schülern, sondern auch den Erwachsenen genußreiche Stunden geboten werden.

i. **Deutsche Volkspartei Wattenscheid.** Wir weisen nochmals auf den heute abend 8 Uhr im Lokale Blumbach beginnenden Bildungslehrgang, in dem Geschäftsführer Weber, Bochum, über die „Reichsverfassung" sprechen wird, hin.

B. **Die kirchlich-evangelische Gemeinschaft Günnigfeld** feiert am Sonntag, 15 Uhr, im Gemeindehause, Kirchstraße 36, ihr Gesang- und Jugendfest. Es sei noch erwähnt, daß an jedem Sonntag Versammlung im Gemeindehause um 15 Uhr stattfindet. Jeden Sonntag, 13.30 Uhr, ist Uebungsstunde für den Gemischten Chor. Jedermann ist eingeladen. Mittwoch, 18 Uhr, im Gemeindehaus Bibelstunde.

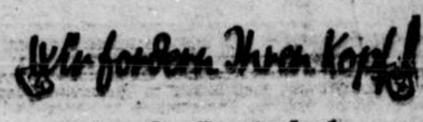
Vergebung städtischer Arbeiten.

i. In der am Dienstag, den 2. Juli, im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes 2 stattgefundenen Sitzung des Bauausschusses wurden die Bauarbeiten am Schlachthof wie folgt vergeben: a) Isolierarbeiten Firma Grünzweig und Hartmann, b) Eisenerzeugungsanlage Firma Linde, c) Inneneinrichtung Firma Wickel, d) Hofüberdachung Firma Schulte. Den Ausbau der O. W. IV von Hermannstraße bis „An der Papenburg" erhielt die Firma Olivier, ebenfalls die Erdarbeiten der O. W. IV von der Westenfelder- bis zur Bahnhofstraße. Die Materiallieferung für die Verbandsstraße O. W. IV, Pavlage und Kesselasche, wurde der Firma Schalke übertragen. Die Beton-, Maurer- und Isolierarbeiten für das Planschbad im Südpark erhielt: a) Beton- und Maurerarbeiten Firma Strückmeyer, b) Isolierarbeiten Firma Hentel. Ferner fielen die Zimmer- und Schreinerarbeiten für die Umkleideräume am Planschbad im Südpark an die Firma Mutz und die Instandsetzungsarbeiten des Hauses Hermannstraße 63 an die Firma Sievering.

Nordseebad Wilhelmshaven.



Wie kaum ein anderes Bad, hat das Nordseebad Wilhelmshaven in den letzten Jahren eine geradezu erstaunliche Entwicklung genommen. Waren es im Jahre 1925 noch dreitausend Kurgäste, so stieg ihre Zahl im Vorjahre bereits auf dreizehntausend. Großen Einfluß auf diese Entwicklung mag die Tatsache haben, daß Wilhelmshaven wirtschaftlich nicht auf die sogenannte Fremdenindustrie angewiesen ist und daher ohne Kurtaxe und Saisonpreise auskommen kann. Das Bad verfügt über erstklassige Strandanlagen, und durch billige Ausflüge zur See (kürzester Seeweg nach Helgoland) gewinnt der Aufenthalt in ihm noch besonders an Reiz.



Unsere Denksportaufgabe.

Die rätselhafte Inschrift.

Auf dem Pflaster der Sakristei der Kirche Pieve Terzagni in Tremona befindet sich um das Mosaikbild der Evangelisten die folgende Inschrift:

SATOR
AREPO
TENET
OPERA
ROTAS.

Was bedeutet die Inschrift?

Auflösung der Denksportaufgabe vom Mittwoch.

In beiden Fällen wird der Abstand annähernd der gleiche sein, nämlich etwa ein sechstel Meter. Die Größe des Originalradius ist gleichgültig.

Geschäftliche Mitteilung.

Rothenburg o. d. Tauber, die schönste alte Stadt des Reichs, veranstaltet zur Erhaltung ihrer Bauten eine Geldlotterie, die besonders gute Gewinne bietet. Evtl. 75 000 Rm., 50 000 Rm., 25 000 Rm., 10 000 Rm. usw. ohne jeden Abzug werden bestimmt am 16. und 17. Juli ausgelost. Lospreis 3 Rm. Siehe Prospekt der Firma Emil Haase, Lln.-Charlottenburg, der einem Teil der heutigen Neuauflage beiliegt.

---

waren, erschienen vollzählig. Es waren auch von den meisten Herren die Gattinnen mitgekommen, und Frank Weller konstatierte, daß Baladan, wenn er kam, eine ziemliche Auswahl in Wertsachen hatte.

Frank Weller befand sich an der Seite Julien Vaurinas und konnte daher alle Erscheinenden sehr genau beobachten. Erst als der letzte Gast gekommen war, verließ er Vaurina und begab sich in die angrenzenden Räume. Er untersuchte sie und machte dann seinen Rundgang bei der Dienerschaft. Auch hierbei zog er Julien Vaurina zu Rate, und dessen Antworten fielen durchweg befriedigend aus. Es war kein fremder Diener im Hause anwesend.

Ein Uebriges hatte Frank Weller noch angeordnet, nämlich, daß die Türen, die ins Freie führten, sofort geschlossen wurden, als der letzte Gast angekommen war. Die Schlüssel verwahrte er selbst in der Tasche. So hatte er die Gewißheit, daß niemand mehr herein konnte, anderseits, daß auch kein Mensch hinaus konnte, den er nicht vorher gesehen hatte.

Bei der Tafel besprach man schon lebhaft die Möglichkeit, die das Medium weisen würde.

Frank Weller hatte nachmittags, bevor er seine Vorbereitungen für den Abend traf, die Anordnung getroffen, daß Morow wieder verhaftet wurde. Er wollte damit erreichen, daß Baladan im letzten Augenblick die Möglichkeit genommen wurde, mit Morow in Verbindung zu treten. So konnte er auf dessen Unterstützung nicht mehr rechnen ...

Kurz bevor Julien Vaurina das Zeichen zum Aufbruch in das eigentliche Zimmer, wo man das Experiment ausführte, gab, gesellte sich Frank Weller zu dem Medium, das bisher immer von den Gästen in Anspruch genommen war.

Es war ein Mann in mittleren Jahren, von kleiner Gestalt, etwas gedrungen sogar, der schlecht die heimische Sprache beherrschte. Er sprach mit einem eigenen, fremdländischen Tonfall, der ihn sofort als Ausländer kennzeichnete.

„Sie sind Ausländer Ihrer Aussprache nach", meinet Weller, als er ihn ansprach.

Der Mann verbeugte sich korrekt und lächelte: „Ja, ich wurde in Indien geboren und erzogen, Herr Frank Weller — — !"

Weller horchte auf. Er sah etwas betroffen zu Julien Vaurina hin, der seinen Worten zugehört hatte.

„Sie dachten im ersten Augenblick, Herr Vaurina habe mir Ihren Namen genannt. Es war nicht so. Es ist eine kleine Marotte von mir, zuweilen ein wenig Gedankenlesen und auch sonstigen Unfug zu treiben, den man gewöhnlich in Varietees zu schauen bekommt."

„Es ist jedenfalls eine seltene Gabe, wenn man sie in solchem Grade besitzt wie Sie, daß man sofort die Namen der Menschen errät", sagte Frank Weller lachend.

„Wir Inder sind als Schwarzkünstler ja zur Genüge bekannt. Aber man darf nicht alles glauben, was von unserem Können erzählt wird. Wir sind gute Menschenkenner und zugleich auch gute Schwindler. Das müssen Sie sich bitte vor Augen halten, Herr Weller!"

Der Mann war ernst geworden. Er sah Julien Vaurina fest an und sagte mit tiefer Stimme, die sonderbar zu ihm paßte:

„Wenn ich in diesem Zustande bin, dann weiß ich von mir nichts!"

„Dann ist es gut", sagte Vaurina und machte eine einladende Handbewegung. Ich denke, wir können dann beginnen!"

„Wie Sie befehlen", sagte das Medium gelassen.

Frank Weller blieb weiter an der Seite des Mannes, der ihn interessierte. Als sich die Gäste sammelten, fand er Gelegenheit, wieder einige Fragen zu stellen.

„Was hatten Sie von unserem Plane? Sie wissen doch, was Sie uns erschauen sollen? Glauben Sie, daß Sie etwas Positives erreichen werden können?"

Das Medium wiegte den Kopf:

„Ich habe einen ähnlichen Fall schon einmal gehabt. Wie ich nachher erfuhr, habe ich ein vollkommenes Bild dieser Sache zeichnen können, daraufhin konnte man auch zur Verhaftung des eigentlichen Täters schreiten. So darf ich wohl nach diesem auch heute hoffen, daß ich Ihnen einen guten Bescheid geben werde. Meinen Sie nicht auch — —?"

Frank Weller wollte noch eine Frage stellen, da wurde er von einigen Herren und Damen abgedrängt. Man begab sich in den Nebenraum. Frank Weller drehte sich um und gewahrte den Maler Bob Garrison.

„Sie sind auch hier?", sagte Weller freudig erstaunt. „Ich sah sie eigentlich schon geraume Zeit nicht mehr. Das Wiedersehen freut mich wirklich. Was sagen Sie zu unserem heutigen Vorhaben?"

Bob Garrison zog seine Stirne etwas kraus und sagte: „Mir wird es jedenfalls auch nichts mehr nützen."

„Das dürfen Sie nicht sagen, lieber Freund. Im Gegenteil, ich hoffe zuversichtlich, daß ich Ihnen den größten Teil des Ihnen gehörenden Geldes wieder zurückgeben kann. Sie können noch immer hoffen!"

In dem nicht übermäßig großen Raume befand sich bereits die Gesellschaft vollzählig versammelt. Das Medium saß vorn auf einem erhöhten Platze. Vaurina verdunkelte den Raum, es dünkte ihm so besser.

Im nächsten Augenblick griff Frank Weller vielleicht instinktiv in die Tasche und versicherte sich, daß seine Waffe schußbereit war. Er rechnete nun mit allen Möglichkeiten.

Julien Vaurina war äußerst ruhig, als er das Medium in Trancezustand versetzte. Erst später wurde er etwas nervös. Es schien, als hätte die große Welle der Erregung, die von den Gästen ausging, auch ihn erfaßt.

Dann war der Augenblick gekommen, wo die Spannung wohl am höchsten war. Julien Vaurina begann seine festgelegten Fragen zu stellen. Er sprach zum Medium in leiser, etwas gedämpfter Stimme. Eindringlich und bestimmt:

Sie befinden sich in diesem Zimmer. Es ist ein Uhr morgens. Es ist eine kleine Gesellschaft hier versammelt. Es sind vier Herrn und eine Dame. Sehen Sie?"

Es folgte eine größere Pause. Dann klang die Stimme des Mediums auf:

„Ich sehe!"

Julien Vaurina fuhr fort:

„Man veranstaltet eine spiritistische Sitzung. Es herrscht völlige Dunkelheit im Raume. Die Dame sitzt mit den vier Herren am selben Tische. Sehen Sie diese Dame — —?"

Wieder eine größere Pause. Dann:

„Ich sehe!"

Julien Vaurina stellte weiter seine Fragen. Dann kam er zu der entscheidenden:

„Die Frau stößt einen Schrei aus, sie fällt vornüber auf den Tisch. Sehen Sie?"

Und abermals: „Ich sehe!"

Dann sagte Julien Vaurina, der seine Ruhe wieder erlangt hatte, mit vollkommen ruhiger Stimme:

„Wer steht neben dieser Frau, die soeben mit einem schrillen Schrei am Tisch vornüber gefallen ist — — —?"

Nun herrschte die allergrößte Spannung. Man wagte kaum zu atmen. Frank Weller hob den Kopf höher und sah scharf auf das Medium hin. Er konnte aber fast nichts erkennen, denn es herrschte fast völlige Dunkelheit. Da hörte er wieder die Stimme des Mediums.

Frank Weller fuhr zurück. Diese Antwort hatte er nicht erwartet. Er hatte damit gerechnet, daß der Mensch da vorne nun einen Menschen beschreiben würde, — den Mörder Ina Sanrotis. Aber es war nicht geschehen! —

Julien Vaurina ließ sich durch diese Antwort nicht aus der Ruhe und Fassung bringen:

„Die Frau hat rasende Schmerzen. Man erkennt es an ihren verzerrten Gesichtszügen. Sehen Sie es — —?"

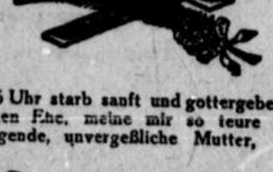
Nun kam die Antwort rascher.

„Diese Frau hat rasende Schmerzen. Ich sehe es an ihren Gesichtszügen. Aber ich sehe niemanden neben ihr. Es ist noch immer dunkel. Da steht ein Herr auf, er wird wahrscheinlich das Licht andrehen. Die drei anderen Herren sind sehr erregt. Es ist Licht."

Julien Vaurina ließ eine kleine Pause eintreten. Er sah vom Medium weg, und seine Augen suchten Frank Weller. In diesem Augenblick erinnerte sich Frank Weller an die Worte Vaurinas, die er damals gesprochen hatte, als sie über den mutmaßlichen Mörder sich unterhielten.

„Es war kein Mensch — — — es war ein Wesen — — — aus der vierten Dimension."

(Fortsetzung folgt.)



Heute morgen 6 Uhr starb sanft und gottergeben, nach einer 45jährigen überaus glücklichen Ehe, meine mir so teure innigstgeliebte Gattin, unsere immer treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Anna Kerber

geb. Baier

im Alter von beinahe 76 Jahren.

Der Allmächtige möge ihr ein gnädiger Richter sein.

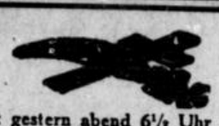
Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

August Kerber
Aenne Albring geb. Kerber
Willi Kerber
Martha Kerber
Carl Albring
Carl Kraft
Hildegard Albring
Anneliese Albring
Karola Albring.

Gelsenkirchen, den 3 Juli 1929.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbehause Kirchstraße 17 aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.



Der liebe Gott hat gestern abend 6½ Uhr meine liebe Frau, unsere herzliebe, treusorgende, unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Suffa

Friederike, geb. **Nelle**

im 69. Jahre ihres arbeitsreichen, christlichen Lebens durch einen sanften Tod von ihrem Leiden erlöst. Sie starb im rechten Glauben an ihren Erlöser.

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der Hinterbliebenen

Emil Suffa
Ernst Suffa
Helene Anton geb. Suffa
Elfriede Suffa
Karl Anton
Luise Suffa geb Weber.

Gelsenkirchen, den 3. Juli 1929.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 6. Juli 1929, nachmittags 2¼ Uhr, vom Trauerhause, Halfmannsweg 14 aus zum Südfriedhof.
Trauerfeier ¾ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.



Heute morgen 4 Uhr nahm Gott, der Herr, meinen lieben Mann, unsern guten, treuen Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Wilhelm Guhe

im 74. Lebensjahre in Frieden heim.

In tiefer Trauer:

Frau Emma Guhe
nebst Kindern.

Holtfeld Nr. 30, den 2. Juli 1929.
b. Borgholzhausen

Die Beerdigung findet am Freitag, den 5. Juli, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Vorfeier daselbst um 1 Uhr.



Du warst so jung, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.

Plötzlich und unerwartet erhielten wir am 29. Juni die traurige Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, der treusorgende Vater meines einzigen Kindes, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Friedrich Niemeier

infolge Unglücksfalles im blühenden Alter von 36 Jahren aus diesem Leben abgerufen wurde.

In tiefem Schmerz:

Frau Hedwig Niemeier u. Tochter Hedwig
nebst Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 3. Juli 1929.

Die Beerdigung findet heute, Donnerstag nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause, Essenerstraße 109, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Schalker Turnverein 1877
Deutsche Turnerschaft

Hiermit setzen wir unsere Mitglieder geziemend davon in Kenntnis, daß am Samstag unser langjähriges Mitglied, Turnbruder

Ewald Neveling

verstorben ist. Er war stets ein eifriger Förderer unserer edlen deutschen Turnsache und wir werden sein Andenken immer in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am heutigen Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bismarck, Breddestraße 6, aus statt.

Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung. Treffpunkt um 2.15 Uhr am Jahnhaus.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die reichlichen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer herzensguten Mutter, danken wir auf diesem Wege allen, besonders unserer verehrten Kundschaft für ihre Teilnahme recht herzlich.

Peter Pörteners u. Kinder.
Gelsenkirchen, Essenerstraße 113.

Statt Karten.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesene Aufmerksamkeit sprechen wir hiermit unseren **herzlichsten Dank** aus.

Anselm Freund und Frau
Else, geb. **Kellner.**

Gelsenkirchen, im Juli 1929.

Ein großer Konzern benötigt noch einen an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Repräsentanten

Alter 25—35 Jahre. Erfahrung nicht notwendig. Angebote unter **O.T. 930** an die Allgem. Zeitung

Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer
Ortsgr. 158, Gelsenkirchen-Bismarck.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Kollegen von dem Ableben unseres Kollegen Lokomotivführer

Ewald Nebeling

geziemend in Kenntnis zu setzen. Der Verstorbene war uns ein treuer Kollege und werden wir sein Andenken in Ehren halten.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. Juli, nachm. 3 Uhr vom Trauerhause Breddestraße 6 aus statt.

Antreten der Kollegen um 2,20 Uhr im Vereinslokal August Haus. Um restlose Beteiligung wird gebeten.

Der Vorstand.

Kriegerverein „Viktoria"
Gelsenkirchen.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß unser Kamerad

Friedr. Niemeier

durch einen Unglücksfall von uns abgerufen wurde.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 4. Juli nachmitt. 3,20 Uhr vom Trauerhause, Essenerstraße 109.

Die Kameraden treten zum letzten Ehrengeleite nachm. 2,45 Uhr im Vereinslokale an. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Existenz.
Aufschnittgeschäft,
la. Lage, mit 1 Z. sofort zu verkaufen. Erford. ca. 2000 M. Zu erfragen 12046 Hochstraße 78, prt.

Heßler-Feldmark.
Die Beerdigung unseres verunglückten Kameraden

Fritz Niemeier

findet am Donnerstag, den 4. Juli, nachm. 3,30 Uhr, vom Trauerhause, Essenerstraße 109, aus statt.

Die Mitglieder sammeln sich um 2,30 Uhr im Vereinslokal Stallberg.

Der Vorstand.

6-7 Reisende
mit Wandergewerbe ges. Dankb. Artikel, hoher Verdienst. Zu melden Donnerstag zw. 3—5 Uhr nachm. **Borckenhagen & Co.,** Auguststraße 31.

Händler(innen), Reisende,
Ladengeschäfte ges. zum Vertrieb eines konkurrenzl. Konsumartikels. Hoher Verdienst geboten.
Off. u. P. A. 935 an die Allg. Ztg.

Vertreter(innen) und Wiederverkäufer
zum Vertrieb eines Massenkonsum-Artikels bei gutem Verdienst sofort gesucht.
Anfr. u. O. Z. 934 an die Allg. Ztg.

In ostpreuß. Großbetrieb, gut eingearbeiteter 22jähriger
Metzgergeselle
sucht [illegible] Je am liebst. westfälischer [illegible]stadt.
Zu erfragen :1712 **Latza, Gelsenkirchen** Sedanstraße 38.

Lehrmädchen
sofort gesucht für Lebensmitt. Hüllen Sachsenstraße 24.

Wir suchen für Bezirk Gelsenkirchen geeigneten

Vertreter

Aufzugswerk M. Schmitt & Sohn
Essen.

Wir suchen
einen energischen und zuverlässigen

Steiger

für Gesteinsarbeiten. Bewerb. müss. große Erfahrung auf diesem Gebiete nachweisen. Angeb. mit Lebenslauf, Angaben über Familienstand und Zeugnisabschriften unter N. W. 16 885 an die Ann.-Exped. Friedrich Schatz, Duisburg.

Aushilfe

Gebildetes junges Mädchen für die

Schuhabteilung

im Spezialgeschäft gesucht

Bewerb. u. **P.H. 942** a. d. Allgem. Ztg.

Noch einige

hochherrschaftl. Etagen

von 6, 7 und 8 Räumen und allem Zubehör, mit Warmwasserheizung am Stadtgarten, Ecke Wittekindstraße und Zeppelinallee, zum 1. Oktober oder später, zu vermieten. Bei rechtzeitiger Anmietung können bauliche Wünsche berücksichtigt werden.

Baugeschäft Wilh. Stallmann.
Wittekindstraße 27.

Mehrere größere und kleinere

Räume

geeignet für
Lager, Werkstätten, spez. Schreinerei, Lackiererei sowie Räume für Wagenremisen, Pferdeställe, Büroräume zu vermieten. Offerten unter O. H. 920 an die Allgem. Ztg.

Freibank.

Freitag von 8 bis 10 Uhr: Nr. 1415 — 1450 und Nr. 1 — 150.
Schlachthofverwaltg.

Senden Sie mir Ihre Adresse, bis ℳ 25.— tägl. könn. Sie verdienen in Heimarbeit etc. H. Bergen, Mannheim 27.

Gebr., noch gut erh. **Schuhmacher-Nähmaschine** billig zu verkaufen, Heinrichstr. 69, III.

Junge

von 14 bis 16 Jahr. für die Landwirtsch. ges. Melker bevorz. **Franz Buhsmann, Buer-Scholven.**

Kräft. Sohn achtb. Eltern, evangl., als **Bäckerlehrling** gesucht. Ang. u. O. B. 932 an Allg. Ztg.

Kellnerlehrling
sofort gesucht.
Restaurant Tigges
Schalkerstraße 53.

Aelteres, sauberes
Dienstmädchen
mit gut. Zeugnissen sofort gesucht.
Cafe-Restaurant Links, Wattenscheid,
Weststraße 178.

Tüchtiges 1728
Halbtagsmädchen
für sofort gesucht.
Vorzust. 9-11 Uhr.
Frau Pelzer,
Markgrafenstr. 17 II

Mädchen
(Ostpr.), 22 J. alt, mit gut. Zeugnissen **sucht Stellung.**
Zu erfragen in der Allg. Ztg. 1719

Junge Frau
22 Jahre, 1729
sucht Stellung
in frauenlos. Haushalt. Anonym zwecklos. Schr. Ang. u. S. C. 939 an die Allg. Z.

Junge 1731
Friseuse
die perfekt onduliert u. Dubikopf schneidet **sucht Stellung.**
Off. u. P. C. 937 an die Allg. Ztg.

Neubau-Wohnungen
bessere abgeschlossene
4 Zimmer-Etagen
p. 1. Juli zu verm.
W. Freienstein Nachf.
Wohwinkelstr. 45.

Aelt. Ehepaar, ohne Kind., sucht räum.
erste Etage
ob. Part.-Wohnung mit allen Bequemlichkeit. (auch Neubau) z. 1. Oktober. Ang. u. O. K. 922 an die Allg. Ztg.

Abgeschlossene
5 Z.-Wohn.
part., mit Zubehör, Nähe Betriebsbahnhof, gegen 3—4 Z. zu tauschen gesucht.
Off. u. P. D. 938 an die Allg. Ztg.

In gt. Hause schöne
3 Zimmerwohnung
an besseren Herrn Dame od. kinderlos. Ehepaar abzugeben. Ang. u. M. C. 871 an die Allg. Ztg.

Alleinsteh. ältere Dame sucht sofort
2-3 Z.-Wohnung
in ruh. Lage, mögl. Nähe einer kathol. Kirche. Ang. u. P. L. 945 an die Allg. Z.

1-3 leere Zimmer
von Frau m. 4jähr. Kind in anst. Hause, auch Neubau, zu mieten gesucht.
Off. u. P. F. 940 an die Allg. Ztg.

Frdl. möbl. Zimmer
evtl. mit Pension, zu vermieten.
Viktoriastraße 108 I.

Gut möbl. Zimmer
an besseren Herrn zu vermieten. Nähe Ausstellungshalle, Kirchstr. 48, pt.

Freundlich
möbl. Zimmer
billig zu vermieten. Bertastraße 4 II. l.

Junge berufstätige Frau m. Kind sucht einf., aber
frdl. möbl. Zimmer
Off. u. D. W. 933 an die Allg. Ztg.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. 1668 Ueckendorferstr. 90 III

Schlafstelle
zu vermiet. Roth., Hartmannstraße 19.

Saub. Schlafstelle
frei. Gewerkenstr. 53 Eing. Overhoffstr. 90 I

Großes 1694
Eckladenlokal
m. 4 Z. (abg. Etage) Nähe Schalk. Markt b. 1. Okt. zu verm. Bill. Miete. Zu erfr. in der Allg. Ztg.

Zigarren-Geschäft
m. Einrichtung und Warenlager als Ganzes zu verkauf. Anfrag. zu richt. an **Otto Christiansen** Gelsenkirchen Ringstraße 93, I.

Großer Pferdestall
sofort oder später zu vermieten, auch als Werkstatt od. Lager. Gelsenkirchen, Schwanenstraße 18.

Fast neues großes
Doppelpult
billig zu verkaufen. Besichtigung von 2—5 Uhr nachm. **Wiehagen 6.**

Höchste Preise
f. getr. Garderob. z. **Frisch, Gewerkenstr. 5**

TENNIS
Schläger, Bälle, Schuhe, Pressen, Koffer u. Zubehör



Reparaturen
schnell und fachgemäß
Sporthaus Deckert
Das Fachgeschäft f. Turnen u. Sport
Marktstr. 6
Haltestelle Alter Markt

Möbel
auf Kredit

für **20.- RM.** monatlich

liefern wir an jedermann

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfetts
Flurgarderoben
Kinderwagen
Chaiselongues
Plüschsofas
Korbmöbel
Trumeauxspiegel
Ausziehtische
Tische, Stühle usw.
Kompl. Küchen

für **10.- RM.** monatlich

Komplette Schlafzimmer

für **30.- RM.** monatlich

Ludwig Blumenreich
Nachf.
Gelsenkirchen
Hochstraße 48

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Ausschreibung
betreffend die Ausführung

1. der Abbruch- u. Maurerarbeiten,
2. der Zimmerarbeiten,

für den Ausbau des Dachgeschosses im Amtsgerichtsgebäude im Stadtteil Gelsenkirchen.

Angebotsunterlagen sind gegen Zahlung von je 1,50 RM. im städt. Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 513 und in der Verwaltungsstelle Buer, Rathaus, Zimmer Nr. 80, erhältlich.

Eröffnung am Mittwoch, den 10. Juli 1929, im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 514 und zwar zu 1. um 9 Uhr, zu 2. um 9.15 Uhr.

Zeichnungen können im städtischen Hochbauamte, Hans-Sachs-Haus, Zimmer Nr. 521, eingesehen werden.

Gelsenkirchen-Buer, 3. Juli 1929.
Städtisches Hochbauamt.

Bekanntmachung.

Nachstehend aufgeführte Personen entziehen sich der Sorge für unterhaltsberechtigte Angehörige:

1. der Lehrhauer Ferdinand Benström, geboren am 27. Juli 1904 in Gelsenkirchen, zuletzt hier Osterfeldstraße 153, wohnhaft gewesen;
2. der Schlosser Karl Borawsky, geboren am 20. April 1899 in Gelsenkirchen-Hüllen, zuletzt hier Florastraße 50a wohnhaft gewesen;
3. der Bergmann Michael Zurkowski, geboren am 6. September 1901 in Hohensalza, zuletzt hier Bismarckstraße 116, wohnhaft gewesen.

Es wird ersucht, den Aufenthalt der Genannten dem städtischen Fürsorgeamt, Verwaltungsstelle Gelsenkirchen, mitzuteilen.

Gelsenkirchen-Buer, 1. Juli 1929.
Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachungen der Stadt Wattenscheid.

Auf Grund des § 4 der Ausführungsverordnung des Ministers für Volkswohlfahrt vom 25. September 1923 (Gesetzsammlung Seite 449) in Verbindung mit dem § 2 der Ausführungsverordnung des Preußischen Justizministers vom 15. August 1923 (Gesetzsammlung Seite 405) zum Gesetz über Mieterschutz und Mieteinigungsämter vom 1. Juni 1923 (RGBl. I, Seite 353) in der Neufassung vom 17. Februar 1928 (RGBl. I, Seite 25) sind die Beisitzer für das Mieteinigungsamt für die Amtsdauer vom 1. Januar bis 31. Dezember 1930 durch das Stadtverordnetenkollegium neu zu wählen. Die Zahl der Beisitzer ist auf je 6 aus dem Kreise der Vermieter und Mieter festgesetzt worden. Die Haus- und Grundbesitzervereine und der Mieterschutzverein werden daher aufgefordert bis zum 31. Juli 1929 eine Vorschlagsliste einzureichen, die die Namen von mindestens 10 geeigneten Beisitzern und einer Anzahl von Stellvertretern enthalten, damit der Stadtverordnetenversammlung die Gelegenheit zur Auswahl gegeben ist. Bei ungenügender Anzahl von geeigneten Beisitzern wird die erforderliche Anzahl auf Vorschlag des Oberbürgermeisters unmittelbar gewählt. Für den Vorschlag der Beisitzer sind die Bestimmungen des § 7 Abs. 3 des oben bezeichneten Gesetzes genau zu beachten.

Zugleich mit den Vorschlagslisten sind schriftliche Erklärungen der in der Liste eingetragenen Personen einzureichen, in denen sich diese verpflichten, für den Fall ihrer Wahl für Dritte keine berufliche oder ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben, die sich auf Mietverhältnisse über Gebäude oder Gebäudeteile bezieht. Im Falle einer Geschäftsvereinigung der in der Liste eingetragenen Personen mit anderen ist auch die Verpflichtungserklärung dieser Personen, keine solche Tätigkeit im Bezirk des Mieteinigungsamtes gegen Vergütung auszuüben, einzureichen.

Wattenscheid, den 24. Juni 1929.
Der Oberbürgermeister:
Dr. Ueberhorst.

Ladenlokal

mit 2 großen Schaufenstern und **3 räumiger Wohnung,** am Marktplatze hier gelegen, zu vermieten.

Marktdrogerie Franz Claus
in Kray.

Nächste Ziehung:

Rothenburger Geld-Lotterie

16.—17. Juli

Höchst- und Haupt-Gewinne:

75 000 Mk. bar.
50 000 Mk. bar.
25 000 Mk. bar.
10 000 Mk. bar.
u. s. w.

Los 3.— Mark

Degenhard
Georgshaus
Lotteriezentrale Gelsenkirchen.

1 Füllfederhalter gratis! (2 Jahre Garantie)
Fragen Sie beim Einkauf der **Kaliklora-Zahnpasta**

Villenkolonie niedergebrannt.

Riesige Brandkatastrophe bei San Franzisko. – Hundert Häuser vernichtet.

41 Personen vermißt.

Nach einem Funkspruch aus San Franzisko ist in Mill Valley in der Nähe der Stadt ein Brand ausgebrochen, der sich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit ausbreitete. 90 Häuser sind den Flammen bereits zum Opfer gefallen. Das Feuer dehnt sich immer weiter aus, und man befürchtet, daß der Ort, der Sommersitz der amerikanischen Finanzaristokratie ist, völlig vernichtet werden wird. 41 Personen werden vermißt. Neben zahlreichen Feuerwehren und Truppen beteiligen sich auch die Besatzungen amerikanischer Kriegsschiffe an der Bekämpfung des Riesenbrandes.

*

Der Riesenbrand in dem an der Bucht von San Franzisko gelegenen, als Sommerwohnort vieler kalifornischer Millionäre bekannten Ort Millvalley war nach beinahe 24stündiger Dauer noch immer nicht völlig niedergekämpft, sondern droht zu dieser Zeit noch sich auf die Wohnhäuser in der weiteren Umgebung des betreffenden Stadtteils auszubreiten. Durch Funkenflug sind in dem Tascade-Canyon, auf dem Abhang unterhalb des Mount-Tamalpais und längs der Cortomadega-Hügelkette neue Brände entstanden. Die Bekämpfung des Brandes war durch Wassermangel empfindlich behindert. Infolgedessen wurden die Banken und Geschäftshäuser geräumt und Geld und Waren in Sicherheit gebracht. Unter den zahlreichen Freiwilligen, die sich an der Löscharbeit beteiligten, sah man Millionäre, Kleinhändler und Hausangestellte Seite an Seite stehen. Etwa 200 Wohnhäuser wurden zerstört oder beschädigt, darunter mehrere mit wertvollen Bibliotheken und kostbaren Sammlungen von Kunstgegenständen und Teppichen. Auch die Villa des früheren Generalkonsuls Ziegler ist beschädigt worden.

Polizeidiener als Massenbrandstifter.

Der 43 Jahre alte Landwirt Johann Frischl von Allmendshofen bei Donaueschingen war bei den zahlreichen Bränden immer als erste Hilfskraft am Brandplatze und setzte seine ganze Kraft bei den Löscharbeiten ein. Der Brandstiftung überführt, erklärte er, daß er als Polizeidiener die amtlichen Stellen auf seine Tüchtigkeit habe lenken wollen. Im ganzen wurden ihm 20 Brandstiftungen zur Last gelegt. Acht Brandstiftungen hat er eingestanden. Das Schwurgericht Konstanz verurteilte Frischl zu sieben Jahren Zuchthaus, während der Staatsanwalt zehn Jahre beantragt hatte.

*

Zwei Kinder vom Großvater ermordet. Am Mittwoch vormittag zwischen zehn und elf Uhr, sind in Halberstadt zwei Kinder, Zwillinge im Alter von drei Monaten, von ihrem Großvater, dem 46 Jahre alten Handschuhmacher Behrens, ermordet worden. Der Täter hat den Kindern mit einem Rastermesser die Hälse durchschnitten. Es handelt sich um die unehelichen Kinder der Tochter des Mörders, die in seinem Hause wohnte. Der Mörder, ein schwerer Trinker, ist geflüchtet.

Die Voruntersuchung gegen Graf Christian von Stolberg-Wernigerode. Die Voruntersuchung gegen Graf Christian von Stolberg-Wernigerode kommt in etwa drei Wochen zum Abschluß. Die Akten befinden sich seit etwa 14 Tagen bei dem Schießsachverständigen, der gegenwärtig sein Gutachten fertigstellt. Nach wie vor ist man sich noch nicht klar darüber, ob die Anklage auf Mord, Totschlag oder fahrlässiger Tötung lauten wird.

Amtsvorsteher überfallen und beraubt. Der Amtsvorsteher Siegmund aus Dierschau wurde auf dem Wege nach seinem Wohnort von einem Unbekannten, der sich ihm angeschlossen hatte, überfallen, gefesselt und seiner Brieftasche mit 2600 Mark beraubt. Der Täter, der den Amtsvorsteher bei der Einkassierung des Geldes beobachtet haben dürfte, wurde bereits festgenommen. Es ist ein Monteur aus Westfalen.

Großfeuer im Pariser Barackenviertel. In den Abendstunden des Dienstag brach an der Porte Montreuil in dem Barackenviertel Großfeuer aus, das sämtliche Baracken und einen 2000 Quadratmeter großen Bauplatz zerstörte. Die Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der in der Nähe liegenden Geschäftshäuser beschränken. Menschenleben kamen bis jetzt nicht zu Schaden.

Vernichtung einer mexikanischen Bande. Nach einer Meldung aus Guadalajara nahmen Regierungstruppen eine aus 23 Mann bestehende Bande gefangen, die zu Pferde in Atotonilco el Alto im Staate Jalisco erschienen war und sieben Bewohner der Stadt niedergeschossen hatte, von denen einer tot und die sechs anderen schwer verwundet am Platze blieben. Die ganze Bande wurde von den Regierungstruppen erschossen und die 23 Leichen an Telegraphenpfählen am Wege aufgehängt.

Großer Vulkanausbruch
auf den Neuen Hebriden.

Der große Vulkan auf der Insel Ambrym (Neue Hebriden) ist wieder in Tätigkeit getreten. 300 bis 400 Eingeborene haben die Insel verlassen und auf einer benachbarten Insel Zuflucht gesucht. Bei dem letzten großen Vulkanausbruch im Jahre 1914 war die Hälfte der Insel zerstört worden.

Nach einer in Sidney eingetroffenen Radiomeldung ist der Vulkanausbruch auf der zu der Gruppe der Neuen Hebriden gehörigen großen Insel Ambryn am Abend des 28. Juni erfolgt. Die Missionsniederlassungen der Adventisten und der Presbyterianer wurden zerstört. Menschen sind dabei nicht ums Leben gekommen. Man befürchtet, daß auch die zwischen diesen beiden Stationen gelegene Missionsniederlassung der katholischen Kirche dem Erdbeben zum Opfer gefallen ist.

*

Durch ein Flugzeug der neuseeländischen Regierung wurden am Dienstag die ersten genaueren Nachforschungen nach dem Umfange der Erdbebenschäden im Gebiet von Karamea (auf der Südinsel Neuseelands) angestellt. Es wurden meilenweite Landstriche festgestellt. Ziemlich alles ist zerstört. Die verbliebenen Bewohner sind von allen Verbindungen abgeschnitten. Sie müssen in Kürze gerettet werden, da bereits starker Nahrungsmittelmangel herrscht.

Im Motorboot über den Atlantic.

Versuch eines Deutschen mit vier Teilnehmern.

In einem selbstkonstruierten kleinen Motorboot, welches den Namen „Karf“ erhielt, fuhr, wie Associated Preß meldet, der Deutsche Joe Leppich mit vier Teilnehmern in Richtung Hamburg zur Fahrt über den Atlantic ab. Sie führen 500 Gallonen Benzin und für drei Monate Lebensmittel mit sich.

Opfer seiner Spielleidenschaft.

Selbstmord eines Zoppoter Großkaufmanns.

In der Nähe des Ostseebades Kahlber wurde die Leiche des seit einiger Zeit vermißten Zoppoter Großkaufmanns Max Jerich angespült. Max Jerich, der in Zoppot eine Großhandlung für Tabak- und Kolonialwaren besaß, hatte in letzter Zeit außer geschäftlichen Schwierigkeiten große Verluste im Zoppoter Spielkasino gehabt. Man fand dann eines Tages seinen Spazierstock zusammen mit einem Fläschchen Lysol auf dem Zoppoter Seesteg. Seiner dreizehnjährigen Tochter hatte er vor seinem freiwilligen Tode eine Postkarte geschrieben, in der er ihr Mitteilung machte, daß er sich das Leben nehmen wollte.

Unheil um Dr. Richter.

Die Schwester irrsinnig geworden.

Der Ausgang des Giftmordprozesses Dr. Richter in Bonn hat die Brüder des im benachbarten Glees beheimateten Angeklagten, kleine Landwirte, schwer geschädigt. Sie mußten bei den Verteidigern des zum Tode Verurteilten 12 000 Mark hinterlegen. Als das Todesurteil im Heimatdorf bekannt wurde, bekam die Schwester des Angeklagten, wie erst jetzt bekannt wird, Schreikrämpfe. Im Laufe der letzten Woche wurde die Schwester irrsinnig und mußte in eine Heil- und Pflegeanstalt gebracht werden.

Schweres Unwetter in Bosnien.

Mehrere Personen getötet.

Wie aus Serajewo gemeldet wird, richtete in der Gegend von Zanica ein heftiges Unwetter großen Schaden an. Ein großer Teil der Ernte wurde vernichtet. Die Bahn trat in mehreren Stationen aus den Ufern und riß elf Personen fort, von denen zwei als Leichen geborgen wurden. Man befürchtet, daß auch die anderen umgekommen sind. In Podgorica wurden zwei Personen vom Blitz erschlagen und neun schwer verletzt.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte nach kurzer Beratung den Bankier Theodor Nadde, durch dessen Anleihegeschäfte die Stadt Waldenburg schwer geschädigt wurde, wegen Betruges gegen das Bankdepotgesetz in Tateinheit mit Betrug zu einer Geldstrafe von 20 000 Mark.

*

Der griechische Ministerpräsident Venizelos wird anläßlich seiner Europareise auch nach Deutschland kommen und Berlin besuchen. Der deutsche Gesandte v. Kardorff hat um nähere Angaben über die beabsichtigte Reiseroute gebeten, damit Vorbereitungen für den Empfang getroffen werden können.

*

Auf einer Tagung des Generalrates der Landesvereinigung der Konservativen und Unionistischen Partei im Hotel „Cecil“ in London wurde Baldwin einstimmig zum Führer der Partei wiedergewählt. Die Entschließung bestätigte Baldwin daneben noch ausdrücklich das Vertrauen der Partei und kündigte seine ehrliche Unterstützung auch für die Zukunft an.

*

König Fuad von Aegypten ist in Bern eingetroffen.

Rheinland-Westfalen.

wp. Münster, 3. Juli. (Zwei Schneider auf der schiefen Ebene.) Als den „Schrecken von Havixbeck“ bezeichnete der Richter den Schneider Bernhard Timmermann, der schon wegen Verleitung zum Meineid und schwerer Einbruchsdiebstähle fünf Jahre Zuchthaus erhalten hatte. Er hatte gemeinsam mit dem Schneider Wilhelm Andres beim Wirt Bäumer in Havixbeck einen Einbruch ausgeführt, zwar nur unwesentliche Beute gemacht. Aber wenn auch der Angeklagte Andres seine früheren Geständnisse widerrief und erklärte, den letzten Einbruchsdiebstahl allein ausgeführt zu haben, so glaubte das Gericht ihm nicht. Denn es gilt als in Havixbeck bekannt, daß, wenn Timmermann im Dorfe ist, auch irgendwo wenigstens ein Einbruch verübt wird. Nun waren dem Timmermann seine ansehnlichen Vorstrafen zum Verhängnis; er erhielt noch drei Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, sowie Stellung unter Polizeiaufsicht. Sein Komplize Andres kam mit zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust davon.

Ankündigungen.

Evangel. Frauenhilfe Bulmke-Süd. Der Frauenchor übt jetzt wieder jeden Freitag, abends 8 Uhr. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. Neue Sängerinnen sind willkommen.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Schalke der DVP. Hierdurch werden die Mitglieder und Freunde der Frauengruppe auf die heutige Versammlung um 3.30 Uhr im Vereinshaus, Grillostraße 110, aufmerksam gemacht und freundlichst eingeladen. Der Geschäftsführer wird über Wohnungs- und Mieterfragen sprechen. Gäste sind willkommen. In der gleichen Versammlung liegt die Liste auf zur Einzeichnung für die Wagenfahrt des Frauenchores nach Witten-Hohenstein am 10. Juni. Es ist erforderlich, daß die Teilnehmerinnen des Frauenchores vollzählig erscheinen, da die Karten für die Aufführung (Wilhelm Tell) zeitig bestellt werden müssen. Die Wagenfahrt wird aus der Kasse des Frauenchores bezahlt; das Eintrittsgeld für das Theater (eine Mark) ist in der Versammlung zu bezahlen.

Frauengruppe Bismarck DVP. Heute (Donnerstag) findet unsere Versammlung statt. Da wichtige Fragen besprochen werden, wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Heute, Donnerstag, 2 Uhr nachmittags bei Berressem, Meyerstraße: Handarbeitsstunde.

Jugendgruppe Bismarck der DVP. Heute abend, 8.15 Uhr, Versammlung mit Vortrag von Herrn Dr. Mehring. Da u. a. auch der Ausflug besprochen werden soll, bittet der Vorstand um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder. Ferner laden wir unsere Nachbargruppen herzlichst ein zum Empfang der Photo-Aufnahmen aus Detmold.

„Der Stahlhelm“, Bund der Frontsoldaten.

Gau Gelsenkirchen. Die Beerdigung des Kameraden Fritz Niemeier findet heute nachmittag 3.30 Uhr vom Trauerhause, Essenerstraße 109, aus statt. Es wird erwartet, daß alle dienstfreien Kameraden hieran teilnehmen. Die Kameraden sammeln sich 3 Uhr an der Ecke Essenerstraße und Rheinischestraße, Dienstanzug lange dunkle Hose.

Spielmannszug. Der Spielmannszug tritt zur Beerdigung des Kameraden Niemeier heute um 2.45 Uhr bei Oehler an.

Sportlehrabteilung. Die Sportlehrabteilung steht Freitag abend 8 Uhr geschlossen am Gasometer. Dienstanzug kurze Hose. Nach Möglichkeit Sportanzug mitbringen. Die Sportgeräte sind mitzubringen.

Ortsgruppe Schalke-Heßler. Zur Beerdigung des Kameraden Niemeier treten sämtliche dienstfreien Kameraden heute nachmittag 3 Uhr an der Ecke Essenerstraße und Rheinischestraße an. Dienstanzug lange dunkle Hose.

Ortsgruppe Bulmke-Hüllen. Die Ortsgruppe macht am 21. Juli einen Ausflug nach Witten mit Besuch der Tell-Festspiele. Die Kameraden nebst Angehörigen werden gebeten, sich in die Liste ihrer Kameradschaft einzutragen. Ende der Einzeichnung am 14. Juli.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Freitag, den 5. Juli, abends 7 Uhr, findet für den gesamten Jungstahlhelm Alt-Gelsenkirchen Sport auf dem Platz am Bulmker Stadtgarten statt.

Block West. Der Block macht am 6./7. Juli eine 24stündige Tour in die Haardt. Abfahrt am 6. Juli, abends 10.30 Uhr, ab Gelsenkirchen. Antreteplatz 9.30 Uhr Wiese. Dienstanzug kurze Hose, Brotbeutel. An Unkosten entstehen 1,60 Mark. Kameraden anderer Blocks, die sich hieran beteiligen wollen, können sich auf der Geschäftsstelle melden.

Block Rotthausen. Heute abend 8 Uhr bei Flieher außergewöhnliche Blockpflichtversammlung in Anwesenheit des Kreisjungstahlführers. Besprechung über Sport und Blockangelegenheiten. Restloses Erscheinen erforderlich. Gäste willkommen. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Heute Donnerstag: Brüderkonvent in der Ausstellungshalle. Beginn 8.30 Uhr.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Ueckendorf-Neustadt. Freitag abend 8 Uhr: Pflichtversammlung im Vereinslokale Giens, Bochumerstraße. Mitgliedskarte und Beitrag sind mitzubringen. Die Tagesordnung bringt Wichtiges. Wir bitten daher, restlos zu erscheinen. Für die Teilnahme am Gautag Witten-Hohenstein am 13. und 14. Juli müssen sich die Mitglieder bis Freitag abend anmelden.

Briefkasten.

M. K. Etwa ein Drittel des Betrages steht Ihrer Frau zu, also ungefähr Mk. 35,—.

H. Sel. Ja, die Kirchensteuer muß bis 31. März gezahlt werden.

WAGG. 165. 1. Nein, Sie können sich mit Fug und Recht gegen die Belastung durch die Kosten der Bachtanlage wehren. Wenn die Unkosten umgelegt werden sollten, mußte Ihnen dieses früher gesagt werden.

Kyffhäuserbund. Die Beratungsstunden sind jeden Donnerstag von 8 bis 12 Uhr und von 2 bis 7 Uhr in der Wohnung des Geschäftsführers Rauker, Bismarckstraße 58.

Rundfunk

Donnerstag, 4. Juli.

7.15—7.30 Leibesübungen
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle, Leitung: Kapellmeister Keil
1. Großer Gott, wir loben dich“, Choral
2. Ave Maria Mozart
3. Ouvertüre zur Oper „Maritana“ Wallace
4. Frühlingsständchen Lacombes
5. Melodien a. d. Operette „Zarewitsch“ Lehar
6. Traumideal Fucik
7. Abschied der Gladiatoren Blankenburg
10.15—11.55 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
11.55—12.20 Schulfunk für die Oberstufe höherer Lehranstalten: Englische Unterhaltung: „The British Constitution“, Chapter III, page 40—51. Quelle: Seebs and fruits von Dr. Bilde und Dr. A. Paul
12.20 Schallplattenmusik (Tri-Ergon-Platten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt, Solist: Wolfgang Wurm (Cello), Begleitung: Grape
1. Anakreon-Ouvertüre Cherubini
2. Melodien aus der Oper „Jolanthe“ Tschaikowsky
3. Serenade Gallino
4. Kinderlieder-Suite Blech
5. Cellosoli: J. S. Bach
a) Sarabande, b) Aria
c) Larghetto Händel
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 4 Liszt
7. Cellosoli: Bruch
a) Adagio molto cantabile
b) Romanze a-moll, c) Romanze G-dur Reger
Wolfgang Wurm
8. a) In meiner Heimat Hildach
b) Großer chromatischer Galopp Liszt
14.30 (über Langenberg) Funkwerbung: Neues vom Film
14.30 (über Köln, Aachen und Münster) Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Elsa Vordemberge: Kinderspielstunde: Wir binden einen Strauß (Blumenwinden)
16.00—16.25 Die Welt im Buch
Dr. Hans Ullmann: Neue Novellen und Erzählungen: Wilhelm Speyer, „Sonderlinge“ — Felix Salten, „Die Geliebte des Kaisers“ — Arnold Ulitz, „Der Schatzwächter“ — Max Halbe, „Die Auferstehungsnacht des Doktors Adalbert“ — Friedrich Griese, „Tal der Armen“
16.35—17.35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für Berufsschulen
16.35—16.55 Gewerbeoberlehrerin Lardey: Die Erziehung zur Hausfrau und Mutter in der hauswirtschaftlichen Berufsschule
16.55—17.35 Diplomhandelslehrerin Neunkirchen: Bürger- und Lebenskunde: Pflichten und Rechte der Mutter
17.35—18.30 Uebertragung aus Bad Rothenfelde: Gartenkonzert der Kurkapelle (Städtisches Orchester Osnabrück) Leitung: Kapellmeister Ohlsen
1. Friedrich-Marsch Friedemann
2. Ouvertüre „Banditenstreiche“ Suppé
3. Fantasie aus „Margarethe“ Gounod
4. Piemontesischer Tanz Siniagaglia
5. Gold und Silber, Walzer Lehar
6. Potpourri aus der Operette „Die Czardasfürstin“ Kalman
18.30—18.50 Weltwirtschaftliche Tagesfragen, behandelt vom Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftsarchiv unter Leitung von Universitätsprofessor Dr. Kuske. Referent: Privatdozent Dr. Loose: Getreideprobleme der Weltwirtschaft (3)
18.15—19.40 Privatdozent Dr. Heinermann: Spanisch
19.40 Intendant Ernst Hardt: Einführende Worte zu Shakespeares „Hamlet“
20.00 Sommerfestspiele des Westdeutschen Rundfunks
Hamlet, Prinz von Dänemark
Trauerspiel in fünf Aufzügen von William Shakespeare
Uebersetzt von August Wilhelm von Schlegel
Musik von Hans Ebert
Spielleitung: Hardt
Musikalische Leitung: Breuer
Claudius, König von Dänemark Fritz Reiff von den Städt. Bühnen Düsseldorf
Hamlet, Sohn des vorigen und Neffe des gegenwärtigen Königs Rudolf Rieth
Polonius, Oberkämmerer Paul Apel
Horatio, Hamlets Freund Sergius Sax vom Schauspielhaus Köln
Laertes, Sohn des Polonius Karl Paryla
Hofleute:
Voltimand Philipp Gehly
Cornelius Reinhold Lehmann vom Schauspielhaus Köln
Rosenkranz Alfons Godard vom Schauspielhaus Köln
Güldenstern Hans Rodenberg vom Schauspielhaus Köln
Osrick, ein Hofmann Alexander Maaß
Ein Priester Carl Heil
Offiziere:
Marcellus Hermann Pfeiffer
Bernardo Walter Hiller vom Schauspielhaus Köln
Francisco, ein Soldat Hermann Leo
Reinhold, Diener des Polonius Otto Blumenthal
Fortinbras, Prinz v. Norwegen Erwin Linder
Der Geist von Hamlets Vater Albert Oettershagen
Ein Hauptmann
Erster Schauspieler Josef Kandner
Gertrude, Königin von England und Hamlets Mutter Martha Walter
Ophelia, Tochter des Polonius Phoebe Monnard vom Deutschen Theater, Berlin
1. Totengräber Walter Kosel von den Vereinigten Stadttheatern Barmen-Elberfeld
2. Totengräber Heinrich Heher
Herren und Frauen vom Hofe, Offiziere, Soldaten, Matrosen, Boten und anderes Gefolge
Die Handlung spielt in Helsingör
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt
Anschließend bis 24.00: Konzertübertragung aus dem Handelshof Essen, Kapelle: Spindler

---

Hauptschriftleiter: Otto Sodel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehlerding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Kurt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung“ Carl Bertenburg.

Konkurs-Verkauf!
Die Konkursmasse Bielefelder Wäschehaus, Gelsenkirchen, Bochumerstraße 104, bestehend aus Wäsche jeder Art für Damen, Herren und Kinder, Kurzwaren, Meterwaren, Strümpfen, Socken, Handtüchern, Schürzen usw. wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen im Geschäftslokale, Bochumerstr. 104, einzeln verkauft. Der Konkursverwalter: E. Lasch.

Zurückgekehrt!
Dr. Keller
Bochumerstraße 61.

Zurück!
Dr. med. C. Bonnemann
Facharzt für Ohren-, Hals- u. Nasenleiden
Gelsenkirchen, Georgshaus, Ahstr. 5
Sprechstunden 9—12 und 3—5 Uhr.

Zahnpraxis
Hermann Simon
Hochstraße 33.
Schonendste Behandlung
Billigste Preise
Künstliche Zähne von 2 Mk. an
Goldkronen von 12 Mk. an
Reparaturen und Gebisse in 3—4 Std.

7500 bis 8000 Mark
2. Hypothek auf Geschäftshaus im Zentrum der Stadt, innerhalb der Grenze von 30 Proz. der Schätzung liegend, aus Privathand gesucht. Angebote unter P. K. 944 an die Allgemeine Zeitung.

Verkaufe umständehalber vollkommene
Laden-einrichtung
für Buchhandlung mit Inventar.
Auch für jed. andere Geschäft pass. Billig. Näh. in der Allg. Z.

Gelegenheitskauf!
Kinderwagen
mit Verdeck und Gummireifen, solange Vorrat, nur 24 Mark.
Gilder, Essen
Hindenburgstr. 22.

Versteigerung.
Freitag, d. 5. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich Armin-straße 8:
1 Herd, 1 Gasherd (4flamm. mit Backofen), Bettstellen m. Matr., Nachtkonsole, Waschkommode, Schnellwage (Rotpit), Kleiderschrank, sechs eleg. Lampen (für Geschäfte), Motorrad, Porzellan usw. öffentl. meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Paul Pferdte, Auktion. u. Taxator, gerichtlich beeidigter Bücherrevisor, Wannerstraße 5, Ruf 2113.

Holzstangen
für
Zaunpfähle
billig abzugeben.
Markmann & Moll, Gelsenkirchen 3, Am Dördelmannsb. 26

Wegen Platzmangel
ein Speisezimmer, kaukasisch Nußbaum 2 Met., best. aus: 1 Büfett, 1 Bittine, 1 Ausziehtisch, 4 Stühlen, 2 Sesseln, sow. 1 Herrenzimmer echt Eiche, 1,80 M., best. aus 1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch, 1 Tisch, 2 Stühlen, billig zu verkaufen. Anfrag. erb. unt. O. U. 931 an die Allg. Ztg.

Erstklassiges 12047
Damenfahrrad
neu, preiswert zu verkaufen.
Hochstraße 49, Konditorei.

Kesselasche
fein und grob, äußerst preisw., bis zu 300 To. täglich abzugeben.
C. Ameler, Ober-hausen. Tel. 23881.

Kinderwagen
echt Peddigrohr billig zu verkaufen. Zubisch, Bertinestr. 17. Zu spr. nachm.

Guterhaltener
Kinderwagen
ganz billig zu verk. Benzig, Hochstr. 3 III.

Linksbeiwagen
zu verkaufen, 1720
Wiehagen 40.

Motorrad
DKW., steuer- und führerscheinfrei, 4 PS., bill. zu verk. Sprechzeit tägl. nach 4 Uhr. 1725
Zu erfr. in d. Allg. Z.

Schwarzer 1737
Gehrockanzug
für gr. kräft. Figur zu verkaufen.
Witthege, Grillostraße 28.

Wanzen

und anderes Ungeziefer vernichtet restlos Kammerjäger Heinrich Kühr Munckelstraße 18, I. g. Hans-Sachs-Haus früh. Alter Markt 16 Telefon 4656.

Neuer irischer
Rundofen
umständehalb. billig zu verkaufen.
Gewerkenstr. 56 II.

Jetzt essen Feinschmecker 1144
Matjesheringe
echte, dicke, englische Stück 35 Pfennig.
Alb. Heisler, Am Neumarkt.

Zahle hohe Preise
für getrag. Herrenkleidung u. Schuhe.
H. Matuszel
Wilhelminenstr. 18.

12 jg. Hühner und 1 Hahn
zu verkaufen.
Wolfurgiestraße 30.
Besichtigung: Nachmitt. v. 3 Uhr ab.

500-1000 Mk.
von Geschäftsmann geg. gute Sicherheit u. 10 Proz. Zinsen für kurze Zeit zu leihen gesucht.
Off. u. P. B. 936 an die Allg. Ztg.

Wer leiht Geschäftsmann 12037
100 Mk.
gegen hohe Zinsen und gute Sicherheit für kurze Zeit?
Schr. Anerb. u. B. J. 943 an d. Allg. Z.

Jg. Mann, 26 J. (Schlosser), wünscht, da es ihm an passs. Gesellschaft fehlt, anständig. Mädchen kennen zu lernen zwecks späterer
Heirat.
Zuschr. erb. u. P. C. 941 an d. Allg. Z.

Verloren
20-Mark-Stück als Nadel und runde Damen-Armbanduhr mit Brokatband.
Der ehrl. Finder w. gebeten, die Sachen, da beides Andenken sind, Wilhelminenstr. 1, 2. Etage, abzugeben. Gute Belohnung steht fest.

Beachten Sie die Kl. Anzeigen

Die Beleidigung
die ich gegen Frau Kampschulte, Wannerstraße 67, ausgesprochen habe, nehme ich als unwahr zurück. 1718
Frau Krzystalla.

Stadttheater Duisburg.
Mittwoch, 3. Juli, 11.30 Uhr: 1. Kammermusik-Matinee. 19.30 bis 23 Uhr: Dianas Hochzeit. — Die glückliche Hand. — Salambo.
Donnerst., 4. Juli, 19.30 bis gegen 22.45 Uhr: Traumspiel.
Freitag, 5. Juli, 19.30 Uhr bis geg. 22 Uhr: Der gefangene Vogel. — George Dandin.
Samstag, 6. Juli, 19 bis geg. 22.15 Uhr: Tullia.

Stadttheater Bochum.
Mittwoch, 3. Juli, 20 bis 22.45 Uhr: D. 32: Die Petroleuminseln“.
Donnerstag, 4. Juli, 17 bis 19.45 Uhr: 4. Schülervorstellg.: „Reinen aus Irland“.
Freitag, 5. Juli, 19.30 bis 23 Uhr: Brauner Ring 12 und Volksb. Serie 12: „Ein Sommernachtstraum“.
Samstag, 6. Juli, 20 bis 22.30 Uhr: Aufl. Vormiete u. Volksb. Serie 11: „Vater u. Sohn“.
Sonntag, 7. Juli, 20 bis gegen 22.45 Uhr: Zum ersten Male! Aufl. Vormiete: „Die fünf Frankfurter“.
Montag, 8. Juli: Geschlossen.

TivoLi
Lichtspiele, Arminstraße 14
Ab heute bis einschließlich Montag:
KRIEMHILDS RACHE
Regie: Fritz Lang
DER 2. NIBELUNGENFILM
Königin Ute: Gertrud Arnold | Hagen Tronje: H. A. v. Schlettow
Kriemhild: Margarete Schön | Dankwart: H. v. Francois
König Günther: Theodor Loos | König Etzel: Rud. Klein-Rogge
Gieselher: Erwin Biswanger | Dietrich v. Bern: Fritz Alberti
Volker v. Alzey: H. Goetzke | Hildebrand: G. A. Koch
Anfang: Kriemhilds Rache 4.45 u. 8.30 Uhr. 7 Akte.



2.
Der Held der Steppe-
Der Meister der Sensation.
In der Hauptrolle:
Fred Thomson
der Reiterkönig und sein Pferd „Silberkönig"
Ein Film aus dem Leben der Pfadfinder
Der Rächer seiner Mutter
6 Akte von atemraubendem Tempo. Die Tragödie eines Mutterherzens. Die Verfolgung in den Steinwüsten Coloradas bildet den Höhepunkt dieses Sensationsfilmes.
Anfang: Rächer seiner Mutter 5.15 u. 7 Uhr.
Spannung, Tempo, Sensation.
3. **Die Wunderuhr** gezeichnet von Ladislas Starewitch, dem Künstler von „Verzauberter Wald".
4. **Affenjagd am Wolkenkratzer** Lustspiel in 2 Akten.
Jugendliche haben Zutritt. | Kleine Eintrittspreise.

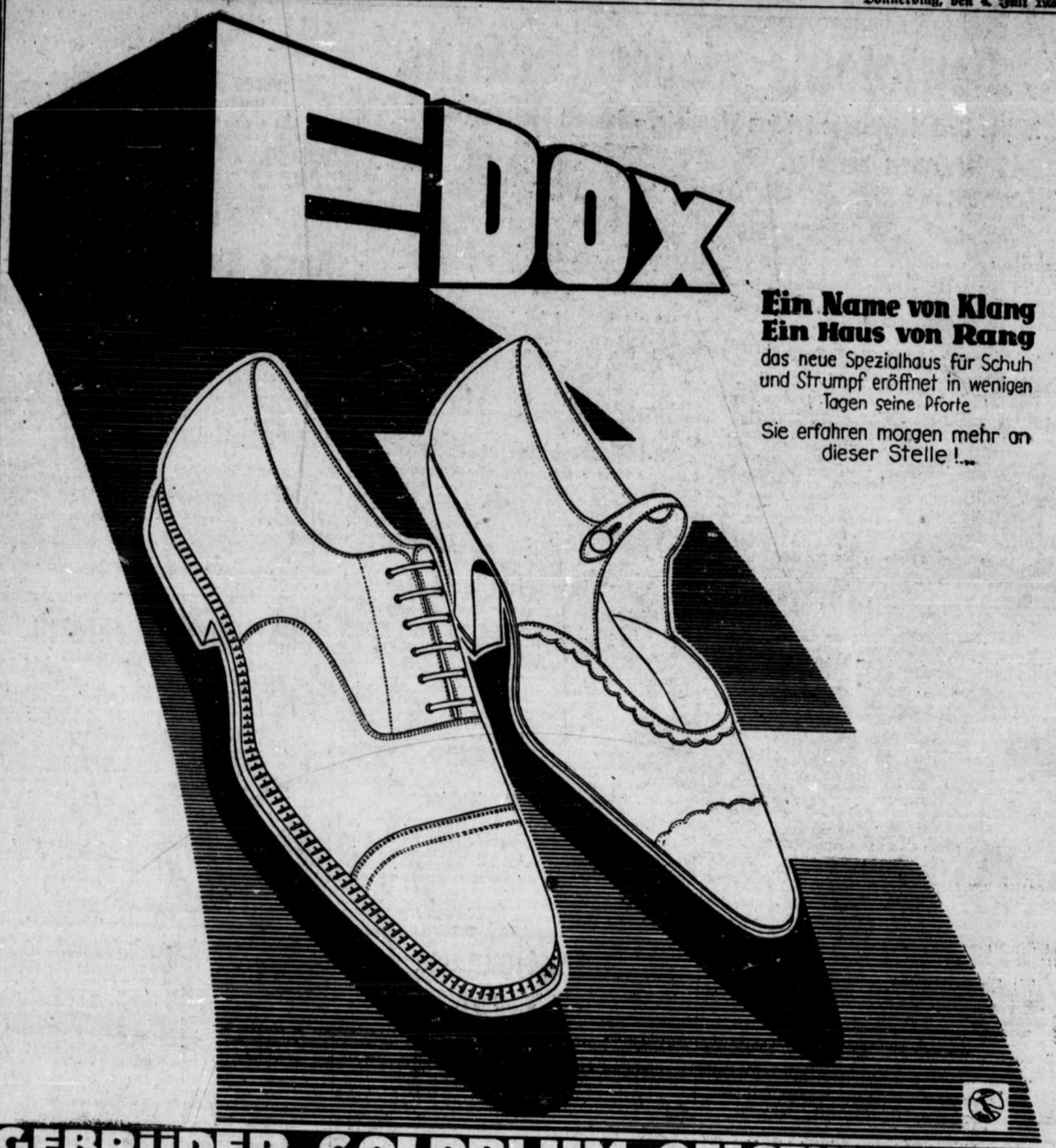
Café Hoppe
Heute Donnerstag, den 4. Juli,
Samstag, den 6. Juli und
Sonntag, den 7. Juli 1929
Sonderabende
des Künstler-Trio
Alfred Grischkat
Verlängerung der Polizeistunde bis 4 Uhr nachts.
Sonntag nachmittag ab 1/25 Uhr der beliebte
TANZ-TEE.

Die ganze Stadt spricht
von der fabelhaften
Brasilianischen Revue
im Bahnhofshotel (Theatersaal)
3 Stunden Revue im Blitztempo
Letzte Tage

Dauer wellen für Reise und Sport v. Fachmann im Spezialgeschäft **P. Michel,** Friseurmeister, Kreuzstr. 18 neben Hotel Monopol — Ruf 1461 **Wasserwellen**

Arterien-Verkalkung
Frühzeitiges Altern? Gicht? Rheuma?
sind in heutiger Zeit keine seltenen Erscheinungen. An Atherienverkalkung leiden Arme wie Reiche. Wie stark dieses Leiden verbreitet ist, geht aus der Tatsache hervor, daß ihr ca. 25 von 100 Menschen zum Opfer fallen. Bemerken Sie bei sich eine der typischen, bei Atherienverkalkung auftretenden Erscheinungen, wie
Blutandrang zum Kopf und Unterleib, Schwindelanfälle u. Nervenschmerzen aller Art, Melancholie, Ohnmachtsanfälle, Kopfschmerzen schwerster Art, Schwäche des Denkvermögens. Schwerhörigkeit, Ohrensausen, frühzeitige Mannesschwäche
dann ist es hohe Zeit, unverzüglich eine Behandlung mit
Radium Gletschaminin
(fünfteiliges Etui mit Radium-Emanation)
zu beginnen. Dieses Präparat, dessen Zusammensetzung von ersten Autoritäten geprüft und für absolut einwandfrei befunden worden ist, verhindert die weitere Ansetzung von Kalkmassen, löst die alten u. sorgt für deren Ausscheidung. RADIUM GLETSCHAMININ bewirkt ferner die Verdünnung des Blutes, Wiedererlangung der erforderlichen Elastizität der verkalkten Adern, Verminderung des Blutdruckes und die Erhaltung der Arbeitskraft.
Etwas besseres gibt es nicht!
Wollen Sie also wieder gesund werden?
Dann vermeiden Sie jede Verzögerung. Entscheiden Sie sich noch heute und wenden Sie sich unverzüglich an mich. Preis des fünfteiligen Original-Etuis Mk. 7,50. Versand gegen Nachnahme oder Voreinsendung durch meine Versand-Apotheke. Kein Geheimmittel! Bestandteile auf jeder Packung angegeben. Prospekte kostenlos.
Henry Groot, Hannover B 529, Königstr. 5a A (Königshof)

Plakate ein- u. mehrfarbig liefert **Plakatdruckerei Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 27 Telephon 62, 63, 262



Ein Name von Klang
Ein Haus von Rang
das neue Spezialhaus für Schuh und Strumpf eröffnet in wenigen Tagen seine Pforte
Sie erfahren morgen mehr an dieser Stelle!...

GEBRÜDER GOLDBLUM GELSENKIRCHEN

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von Schalke Band 7, Artikel 15, eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am 16. Juli 1929, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

1. Gemarkung Schalke, Flur Nr. 7, Parzelle Nr. 997/0,43, Grundsteuermutterrolle Nr. 370, Gebäudesteuerrolle Nr. 982, bebauter Hofraum, Viktoriastr. 62, Größe 6,75 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 1650 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. April 1929, in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Wirt Josef Wildenhues in Gelsenkirchen** eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 4. Mai 1929.
Das Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Schalke Band 6, Artikel 36, eingetragenen, nachstehend beschriebenen Grundstücke am 19. Juli 1929, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle Overwegstraße Nr. 35, Zimmer Nr. 37, versteigert werden.

1. Gemarkung Schalke, Flur Nr. 3, Parzelle Nr. 762/246, Grundsteuermutterrolle Nr. 338, Gebäudesteuerrolle Nr. 715 a, b, c, bebauter Hofraum, Grillostraße 105, Größe 4,22 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 1132 RM.
2. Gemarkung Schalke, Flur Nr. 3, Parzelle Nr. 763/246, Grundsteuermutterrolle Nr. 338, Gebäudesteuerrolle Nr. 714 a, b, bebauter Hofraum, Grillostraße 103, Größe 4,75 Ar, Gebäudesteuernutzungswert 1614 RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 29. April 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Als Eigentümer war damals der **Kaufmann Gottlieb Glodeck in Gelsenkirchen** eingetragen.

Rechte, die zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, sind spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Gelsenkirchen, den 6. Mai 1929.
Das Amtsgericht.

In unser Handelsregister B. Nr. 142 Firma
Herm. Franken Akt.-Ges., Gelsenkirchen,
ist heute eingetragen: Fabrikdirektor **Hans Friedländer** in Gelsenkirchen ist zum weiteren Vorstandsmitglied bestellt. Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juni 1929 ist die Satzung im § 12 Abs. 1 und Abs. 3 und § 14 Abs. 1 (Aufsichtsrat) geändert.

Gelsenkirchen, den 25. Juni 1929.
Amtsgericht.

In unser Handelsregister A Nr. 1719, Firma
Wilhelm Meißner in Gelsenkirchen
ist heute eingetragen: Die Firma ist von Amtswegen gelöscht.

Gelsenkirchen, den 21. Juni 1929.
Amtsgericht.

Photoarbeiten
lassen Sie am besten bei uns anfertigen. Unser Fachphotograph entwickelt Ihre Platten und Films und macht Ihnen Ihre Kopien innerhalb 3 Stunden schnell, sauber u. billig
Hennes & Witkop
Größte Spezial-Photoabteilung

Achtung! Achtung!
Hans Wiedperle, Privatpension
Roßbach an der Wied
bei Waldbreitbach (Westerwald)
Idealer Landaufenth., Gartenanl. a. Hause. Herrl. Waldung u. Spaziergänge, Schwimm-, Bad-, Rud.- u. Angelsp. Bad a. i. Hause. Anerk. gute Verpfleg. Autohalle. Dunkell. Pensionspr. bei 4 Mahlz. 5 M kein Bedienungsaufschl. Ueberzeug. Sie sich im Wochenende von Samstag abd. bis Montag morgen 10,50 M.

Nordenau (Hoch-Sauerland, 650 bis 750 m.) das Paradies des Sauerlandes, alpiner Charakter, herrlich gelegen.
Gasthof-Pension Rötz
Fernspr. 60 Oberkirchen, Station Gleidorf, bietet altbekannte beste Verpflegung. Pensionspreis inkl. Nachmittagskaffee RM. 5,50.
Omnibus — Prospekt.

Anstreicherarbeiten
jetzt billigst bei schnellster Bedienung.
Malermeister **Reising,** Frankenstraße 37.

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle
Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schlieck.
Rohprodukte — Eisen — Metalle.
Bulmkerstraße 33. Ruf 4792.
Konzess. u. ält. Geschäft am Platze.

Schlükings Schuhwaren
Zahlungserleichterungen.
Elisabethstr. 15
am Fleischmarkt

Herd-Einlagen Ringe u. Roster Chamottesteine
PREUTE
Bahnhofstr. 30

Für 15 RM. monatl. kaufen Sie die beliebte große
Schreibmaschine „Orga-Privat"
Orga-A.-G., Essen, Rellinghauserst. 8, Telephon 27528.


Eine neue Sendung
Schweine
angekommen, die ich spottbillig abgebe.
Karl Wise, Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20

Leiden Sie an:
Arterienverkalkung, Asthma, Brust, Lungen, Magen, Darm, Gicht u. Rheuma, Galle-Leber, Blase und Nieren usw., dann versuchen Sie unseren bestbewährt. **Gesundheitstrank.** Hervorrag. Kräuterprodukt für jedes Leiden. Kein Universalmittel! Preis per Flasche 1/2 Ltr. Rmk. 3.–. Hersteller: Pharm. Labor. der Handelsgesellschaft m. b. H. in Düsseldorf.
Alleinverkauf Gelsenkirchen:
Reformhaus J. Dangendorf, Marktstr. 4

Waschkörbe
eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.
Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H.
Gelsenkirchen, Wannerstr. 306.

Zuckerkranke
Wie Sie ohne das nutzlose Hungern zuckerfrei werden sagt jedem unentgeldlich **Ph. Hergert, Wiesbaden, Rückertstraße 7**

Gelsenkirchener Schützenbund
Abt. Altstadt
Die Monatsversammlung
der Abteilung Altstadt findet am Freitag, den 5. Juli, um 20 Uhr, im Restaur. „Zum Tiergarten", Marktstraße 11, statt. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.
Der Vorstand.